ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung.
FUR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 FL. — 40 K.
" DEUTSCHLAND [illegible]
" FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
" ENGLAND . . . . [illegible]

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT [illegible]

No. 9. WIEN, SONNTAG DEN 27. FEBRUAR 1898. XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 863

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 27. FEBRUAR 1898.

UNSERE STUTEN.

Es gibt noch immer unverbesserliche Optimisten, die in dem grossartigen Rahmen unseres heimischen Rennbetriebes den Beweis unseres Reichthums sehen. Sie vergessen aber, dass der vergoldete Rahmen oft mehr bedeutet als das Bild, das er umschliesst. Unser Rennwesen hat die Alluren eines herrschaftlichen Haushalts adoptirt, aber aus allen Fugen lugt — für den Scharfsichtigen — der Mangel. Wir treiben Aufwand ohne das solide Fundament einer in sich gefestigten Zucht. Wir zehren Jahr um Jahr von dem alten Fette, wir haben vergessen, dass nur der ruhige, zielbewusste Rennbetrieb vergangener Tage uns gross gemacht hat. Die Früchte, die der Samen *Buccaneer's* getragen, sind langsam abgestorben, wir sind im Rückgang begriffen. Zwei Momente haben ihn verschuldet: Unser Rennbetrieb ist allzu rapid gewachsen, unser Rennsystem hat ungesunde Formen angenommen, hat bedrohliche Erscheinungen gezeitigt. Auch die enorm gesteigerte Production vermag mit der Ueberfülle an Rennen — 961 im Jahre 1897 — nicht mehr Stand zu halten, wir nützen unser Material in fieberhafter Hast ab, und doch ist die Klage über »schwache Felder« eine ständige. Das zweite Moment bildet die Einseitigkeit in dem Ersatze der abgestorbenen *Buccaneer*-Früchte. Der »grosse Regenerator« war das Feldgeschrei, und nun wir ihn — für schweres Geld — gefunden zu haben hoffen, vermeinen wir, alle Vorbedingungen für eine gedeihliche und gleichmässige Entwicklung unserer Zucht geschaffen zu haben. Nicht, dass wir *Matchbox* und *Bona Vista* gekauft — sie waren wohl fürchterlich theuer — war unser Fehler; unser Irrwahn ist, dass wir in ihnen die alleinige Rettung erblicken. Haben wir aber hinreichend dafür gesorgt, dass die kostbaren Reproductoren ihnen ebenbürtige Partnerinnen finden? Oder herrscht hierzulande noch immer der alte Züchter-Köhlerglaube, dass die Mutterstute das »nothwendige Uebel«, das blosse Mittel zum Zweck, das Material sei, bestimmt, die Race auf mechanischem Wege fortzupflanzen? Besitzen wir genügend Stuten, die nach Exterieur und Constitution, Blut und Leistung die Lebens- und Leistungsfähigkeit ihrer Producte verbürgen? Wir wollen im Nachstehenden versuchen, die beiden Krebsschäden unserer Vollblutzucht: die Missstände unseres Rennsystems, die Inferiorität unserer Zuchtstuten zu skizziren.

Zunächst — in aller Kürze — vom Rennsysteme. In aller Kürze schon deshalb, weil dieses Thema eigentlich eine Abhandlung für sich verlangt — diese Aufgabe haben wir uns für heute nicht gestellt — vor Allem aber deshalb, weil Freund und Feind einig sind, dass in absehbarer Zeit eine nennenswerthe Aenderung der bestehenden Einrichtungen nicht zu erhoffen ist. Es handelt sich also im Grunde genommen mit der Discussion dieses leidigen Themas um einen Aufbau von Luftschlössern. Wer aber, der es ehrlich meint mit unserer Zucht, sollte sich deshalb scheuen, den Finger auf die vermeintliche Wunde zu legen? Vielleicht bricht sich die Erkenntnis der Existenz des Uebels mit der Zeit doch Bahn, und das wäre der erste Schritt zur Besserung.

Einstweilen halten wir an dem »englischen System« unentwegt fest. Wir haben in urtheilsloser Anbetung die Form sclavisch copirt, ohne doch die Mittel zu besitzen, diese auszugestalten zu können. So haben sich die Nachtheile des Systems bei uns mit vervielfachter Gewalt fühlbar gemacht. Der Gegensatz zwischen französischem und englischem Rennbetrieb wird immer augenfälliger. Des letzteren hat sich die brutale Speculation mit jedem Jahre mehr bemächtigt; er steht fast ganz im Banne des Wettgeschäftes. Diesem verdanken die Handicaps ihre maasslose Ausbreitung. Die Ueberfülle an kurzen Rennen mit ihrer Folgeerscheinung: frühzeitige Heranziehung und vorzeitiger Verbrauch des Materials, sind aber der harmonischen Kraftentwicklung in jedem Sinne abträglich. Die Stimmen sind heute noch schüchtern, aber sie werden allgemach lauter: dass die englische Rennzucht ihre besten Tage — hinter sich habe, dass nur die Jahrhunderte alte Grundlage sie davor behüte, dass die Mängel heute schon deutlicher zu Tage treten. Nicht so in Frankreich. Sein Ideal ist ein gesundes, widerstandsfähiges, gewichttragendes, ausdauerndes Vollblut, nicht die grösstmögliche Schnelligkeit auf kurzen Distanzen, und sei es auch auf Kosten von Knochen und Nerv. Unsere Fachleute halten die langen Distanzen noch immer für abträglicher als die in Wahrheit ruinösen Fliegerrennen, lachen über die Verlegung des Zweijährigen-Debuts auf den 1. August, denn sie wissen wahrscheinlich nicht, dass der Wendepunkt in der Entwicklung des Zweijährigen in die Sommermitte fällt!

Deutschland hat sich an das französische Vorbild gehalten, hat es verstanden, durch zielbewusste harte Arbeit, jahrelange Opfer selbst die ungünstige Einwirkung des rauhen Klimas auf die Entwicklung des Vollblutes zu paralysiren. Es hat den Kampf mit unserer, zwar nicht älteren, aber unter günstigeren äusseren Umständen entwickelten Zucht aufgenommen. Und wenn wir, durch unsere eigenen Rennen freilich vollauf in Anspruch genommen, immer seltener dort zu Gaste erscheinen, so finden die deutschen Ställe, dank weiser Mässigung in ihrem heimischen Rennbetriebe, ausreichend Gelegenheit, gewinnbringende österreichische Excursionen zu veranstalten. Die deutsche Zucht bildet das erfreuliche Bild constanter und systematischer Entwicklung.

Wenn der vielcitirte Bruce Lowe weiter kein Verdienst hatte, als mit allem Nachdruck auf die hohe Bedeutung hingewiesen zu haben, die der Stute in der Zucht zufällt, er hätte Anrecht, als ein denkender Hippologe gepriesen zu werden. Er hat erkannt, dass die männlichen Stammlinien des englischen Vollblutes ihren Ruhm vornehmlich den weiblichen Linien verdanken, mit welchen sie zusammengebracht wurden. Deshalb hat er — und gleich ihm Hermann Goos — sein geniales Zuchtsystem auf den weiblichen Linien aufgebaut. Er verkannte nicht den wichtigen Antheil, den der Hengst an der Zeugung eines Rennpferdes hat, aber er schrieb der Mutter den grösseren Einfluss auf Constitution und Temperament des Productes zu. Mancher gute Sohn, der seinen Erzeuger zu unverdienten Ehren gebracht, verdankt seine Güte der Mutter! Eine *Pocahontas*, *Beeswing*, *Alice Hawthorn*, *Queen Mary*, *Martha Lynn* und viele Andere haben im Gestüte unverwelkliche Lorbeeren geerntet. »Täglich,« sagt Bruce Lowe, »wird es offenbarer, dass die Bedeutung der weiblichen Abstammung gar nicht überschätzt werden kann.«

Dieser Erkenntniss verdankte Lord Falmouth die phänomenalen Erfolge mit den von ihm gezogenen Stuten. Sein System bestand darin, den als siegreich erprobten weiblichen Linien treu zu bleiben. Gleichzeitig war er bedacht, seine Stuten auf der Bahn nicht über Gebühr auszunutzen, ihre Rennthätigkeit im Hinblick auf ihren späteren Beruf nicht allzulange auszudehnen. Von den berühmten 24 Stuten des Lord seien nachstehend fünfzehn ausgewählt, welche im Gestüte, mit wechselnden Hengsten gepaart, Ausserordentliches geleistet haben:

	[illegible]	[illegible]	Starts	Hievon zweijährig
Silverhair	7	3	11	3
[illegible]	7	[illegible]	16	4
[illegible]	6	3	10	4
Nike	10	3	26	11
Lady Coventry	6	2	7	1
[illegible]	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gertrude	5	3	29	8
[illegible]	3	1	6	6
Silvergrip	3	2	14	7
Cecilia	2	2	11	5
Cantinière	3	1	7	7
Spinaway	4	2	16	3
Mavis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Palmflower	4	3	13	8
Wheel of Fortune	2	2	11	6
			211	86

Hieraus ist zu ersehen, dass keine der Stuten alter als vierjahrig gelaufen. Eine einfache Rechnung ergibt ferner, dass die Stuten im Durchschnitte vierzehnmal wahrend ihrer ganzen Renncarriere und als Zweijahrige fünf- bis sechsmal liefen.

Diesen Ziffern, welche uns spaterhin bei dem Vergleiche mit den heimischen Rennverhaltnissen als Grundlage dienen sollen, mögen nachstehende Daten angefügt werden, die wir aus einer 36 Jahre umfassenden Uebersicht der Mutter der Sieger in den vier classischen Concurrenzen Englands, — Derby, Oaks, Two Thousand und St. Leger — von 1860 bis 1895 gewonnen haben. Von 110 Muttern dieser 147 Sieger haben 18 (= über 16 Percent) die Bahn niemals betreten, aus welcher Thatsache wir im Uebrigen nicht geneigt sind, eine Waffe zu Gunsten der auf der Rennbahn nicht geprüften Stuten zu schmieden. Die verbleibenden 92 Stuten sind 1320mal gelaufen, was wieder einen Durchschnitt von 14 Starts per Stute wahrend der ganzen Rennlaufbahn ergibt. Von diesen 92 Stuten sind 17 als Zweijahrige nicht gelaufen, restliche 75 sind als Zweijahrige 424mal gelaufen, und die Durchschnittsrechnung ergibt auch hier wieder 5—6 Starts für die zweijahrige Stute. Wir sind mithin berechtigt, die Ziffern 14, beziehungsweise 5—6 als erfahrungsmassiges Durchschnitts-Maximum der Rennthätigkeit der Stute im Allgemeinen, gewissermaassen als »standard«-Ziffern unseren vergleichenden Berechnungen zu Grunde zu legen.

Vergleichen wir damit die Rennthatigkeit unserer Stuten im abgelaufenen Jahre, so stossen wir auf Ziffern, welche keinen Zweifel darüber lassen, dass wir unser Material in einer alles vernünftige Maass überschreitenden Weise ausnützen. Wir haben, der uns gestellten Aufgabe gemass, lediglich die Stuten zum Objecte unserer Statistik gemacht, weil das übermassige Laufen derselben im Hinblick auf den spateren Beruf als Mutterstute in der Mehrzahl der Falle von unguustigen Folgen begleitet ist.

Unter den Aelteren hat die dreijahrige *Hableany* den »Record« von 26 (!) Starts Ihr folgen drei Stuten des Herrn Dreher, die dreijahrigen *Zofe*, *Gehst vira* und *Dogma* mit 23, 22 und 21 Starts, die dreijahrige *Helyes* gleichfalls mit 21, die dreijahrige *Jablunka* mit 18, die vierjahrige *Parta* mit 17, die vierjahrige *Belle Minette*, die dreijahrige *Vajjon* und *Katinka* mit je 16, die dreijahrigen *Rache*, *Ingraban* und *Vivandière*, die vierjahrigen *Lopály* und die fünfjahrige *Szikra* mit je 15, weitere elf Stuten, darunter die seit drei Jahren abgehetzte fünfjahrige *Margit*, mit je 14 Starts u. s. f. Unter den Zweijahrigen steht *Rege* mit 20 Starts an der Spitze. Dann folgen: *Szeszély II.* mit 16, *Primula* und *Prosa* mit je 15, *Aranv*, *Billnitz* und *Thessa* mit je 14 Starts. Weiterhin drei Stuten mit je 13, vier mit je 12, fünf mit je 11, neun mit je 10, zehn mit je 9, zwolf mit je 8 Starts u. s. f. Wir sehen also massenhaft crasse Ueberschreitungen unserer im Obigen ermittelten »standard«-Ziffern. Und bei alledem handelt es sich in erdrückender Mehrzahl um nervenerregende Rennen über kurze Distanzen! Der Durchschnitt der gestarteten Pferde ist nur ein scheinbar günstigerer; die Zahl der Pferde mit 4—6 Starts — also der maassvoll Ausgenützten — ist eine auffallend geringe, dagegen jener mit 1—3 Starts — es sind die kampfunfahig Gewordenen — eine grosse. Nicht weniger als 102 Stuten sind nur einmal gelaufen! Wir bewegen uns also in Extremen!

Hengst und Stute, mag diese auch dieselben vier gesunden Beine haben wie jener, sind eben auch auf der Rennbahn zweierlei. Für die Stute hat vernunftigerweise ein anderes Rennregime zu gelten wie für ersteren, denn durch übermassige Ausnützung leiden in 90 von 100 Fallen Temperament und Constitution der Stute, machen sie minder fahig, dereinst eine gute Mutterstute zu werden. Wir aber jagen unsere frühreifen zweijahrigen Stuten von Rennen zu Rennen! Es entspricht nur der »modernen Richtung« im Rennwesen, wenn die einfache Wahrheit heilsamer Schonung verkannt wird. In der Einleitung zu einem bekannten englischen Tabellenwerke*) ist zu lesen: »Mares are never produced per se, i. e. to serve as broodmares. They are only the sisters of their brothers and the daughters of their sires.« Welch kurzsichtige Auffassung! Gewiss haben Hengst und Stute auf der Rennbahn nur eine Bestimmung. Man züchtet Mutterstuten so wenig als Deckhengste per se. Dürfen wir aber deshalb übersehen, welch eigenartige Mission die Stute einst zu erfüllen haben wird, das Product 11 Monate lang in ihrem Leibe zu tragen? Weshalb mögen so viele grosse Rennstuten im Gestüte enttauscht haben? Das langausgedehnte Training aussert seine ungünstige Rückwirkung in sexueller Richtung, es ist oft mit schuld an der Rossigkeit junger Stuten, und wenn diese dennoch, nach zeitweiliger Arbeitsunterbrechung, erst als Vier- oder Fünfjahrige in's Gestüt wandern, so erweisen sie sich — zum Erstaunen des Züchters — nicht selten als unfruchtbar. Die Hysterie hat eben schon die Mutterorgane zerstört

Bedarf es der Beweise hiefür? Wir empfehlen allen Unglaubigen die Lectüre der jahrlichen Abfohlergebnisse. Sie lesen sich wie Berichte vom Kriegsschauplatze. Hier etliche authentische Proben aus dem Jahre 1897. Von 18 Insassinnen des Gestütes F. haben blos 8 Stuten Fohlen gebracht. Im Gestüte P. haben von 29 Mutterstuten nur 12, im Gestüte N. von 30 Stuten nur 17 lebende Producte gebracht! Im Gestüte T. waren 1896 26 Stuten gedeckt worden. Hievon blieben 8 gust, eine verwarf, eine brachte ein todtes Fohlen, die Producte von fünf Stuten gingen bald nach der Geburt ein, eine Stute brachte Zwillinge, von welchen das eine Fohlen bald einging, weitere 10 Stuten brachten lebende (ob auch gesunde?) Producte! Ist es übertrieben, solche Berichte als Kriegsbulletins zu bezeichnen? Nun gibt es freilich mancherlei Ursachen fur Misserfolge im Gestüte; dürfen wir uns aber wundern, wenn abgetriebene Rennstuten en masse güst bleiben und verfohlen?

Unser Stutenmaterial ist nach zwei Richtungen sanirungsbedürftig. Unseren selbstgezogenen Stuten mangelt, wenn wir sie nach einer, wie gezeigt, in der Regel allzu bewegten Renncarriere dem Gestüte einverleiben, zumeist die wünschenswerthe Verfassung, die Befahigung für ihren zweiten Beruf — eine nothwendige Consequenz des Rennsystems. An importirten, nach Blut und Leistung hochstehenden Stuten herrscht aber, ungeachtet der dankenswerthen Acquisitionen vereinzelter privater Züchter, fortgesetzt starker Mangel. Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Unterlassungssünde auf die alte Züchterweisheit zurückzuführen ist, dass man mit einem guten Hengste aus jeder Stute gute Pferde ziehen kann. Thatsächlich haben wir auf Vaterpferde schweres Geld verwendet, aber von Ankaufen hochclassiger englischer Zuchtstuten hört man nur selten. Graditz, diese mustergiltige Zuchtstatte, die Schöpfung Lehndorff's, hat bei uns kein Seitenstück. Die kostbare Stutenheerde des preussischen Hauptgestütes ist die Frucht profunden züchterischen Studiums, jahrelanger zielbewusster Thatigkeit und grosser pecuniarer Opfer. Die 56 Graditzer Stuten — dreissig bereis eigengezogen, der Rest aus England und Frankreich importirt — sind das Ergebniss einer geradezu idealen Auswahl nach Blut, Exterieur und Leistung. Frankreich hat im Vorjahre allein 116 Stuten der mannigfaltigsten und vornehmsten Blutlinien — hievon allerdings nur ein Theil auf der Rennbahn geprüft — aus England eingeführt. Unser bischen Reichthum an fashionablen Stuten war an den wenigen »Modehengsten« rasch erschöpft. Unter den 29 Partnerinnen *Tokio's* aber gehören kaum zwei einer ertraglichen Classe an. Deshalb glauben wir auch, dass die Realisirung des von anderer Seite gemachten Vorschlages: unsere Stuten nach dem »Zahlensysteme« zu classificiren, nur problematischen Werth hatte. Denn was nützen unseren unter den Unbilden eines verfehlten Rennsystems leidenden Stuten die besten »Zahlen«?

Die Hoffnung auf rationelle maassvolle Ausnützung unseres Materiales wird sich erst nach einem Bruche mit dem bisherigen monströsen Rennbetriebe erfüllen. Dann werden auch mehr gesunde Stuten unsere Gestüte bevölkern; mit guten selbstgezogenen Stuten werden wir stets mit mehr Sicherheit züchten als mit fremden. Aber auf solche konnen wir unter keinen Umstanden verzichten. Erstclassige englische Stuten sind nicht billig und auch nicht leicht zu haben, zumal hartgezogene nicht, deren wir bedürfen, denn das englische Rennsystem ist der Zucht widerstandsfahiger, ausdauernder Pferde überhaupt nicht günstig. Wir müssen in England und vielleicht auch in Frankreich nach Stuten besten Blutes, eigener Leistungsfahigkeit oder erprobter Vererbung suchen. Dazu bedürfen wir Geld, genauer Kenntniss der localen Verhaltnisse und guter persönlicher Beziehungen Was wir fur heute verlangen, ist: ausreichende Hilfe für unsere Stuten! *J. H.*

*) Antwerp & Lamplighter, Modern pedigrees.

ZUM KÖNIGS-PREIS.

Das werthvollste Rennen im Inlande ist heuer nicht das Oesterreichische Derby, sondern der Königs-Preis. Wahrend namlich das erstgenannte Rennen mit 114.000 Kronen ausgestattet erscheint, ist der Königs Preis mit 121.000 Kronen dotirt. Gegründet im Jahre 1896 zur Erinnerung an den tausendjährigen Bestand des ungarischen Reiches, wurde er damals von dem dreijahrigen *Dandar*, ein Jahr spater aber von dem vierjahrigen *Ganache* gewonnen Die Ausschreibung des Königs-Preises hat sich bisher als sehr glücklich erwiesen, die Bestimmungen bezüglich der Aufnahme von Mehrgewichten und bezüglich der Erleichterungen sind derart getroffen, dass nur Pferde von wirklich guter Classe Siegesaussichten besitzen. Der Königs-Preis ist die vornehmste unter jenen Concurrenzen, welche Aufschluss darüber geben, wie sich die besten Vertreter des Derbyjahrganges zu den hervorragenden alteren Pferden verhalten. Sein früher Termin allerdings hat zur Folge, dass manche reelle Derbypferde, welche zur Zeit seiner Entscheidung noch nicht völlig fertig sind, demselben ferne bleiben müssen. Der ungarische Jockey-Club hatte aber in der Ansetzung des Königs-Preises eigentlich nicht viel Spielraum. In das Programm des Sommer-Meetings wollte er ihn wohl deshalb nicht aufnehmen, weil erstens der St. Stephans-Preis dadurch theilweise erdrückt worden ware und für den August weiters in dem Königin-Preis ohnehin ein neues bedeutendes Rennen geschaffen wurde, das Herbst-Meeting aber mochte den Veranstaltern deshalb nicht genehm sein, weil im October nicht auf eine so zahlreiche Betheiligung als im Mai zu hoffen ist.

Der diesjahrige Königs-Preis hat seinerzeit 71 Unterschriften erhalten, von denen nach der ersten Reugelderklärung 38 aufrecht erhalten worden sind. Von Fünfjahrigen befinden sich nur *Ganache* und *Meridion* im Rennen. Mit dem Letzteren ist nicht zu rechnen. Ein Pferd, das zwei Jahre lang nicht auf der Bahn erschienen ist, kommt fast nie mehr in seine einstige beste Form zurück. Wenn aber selbst dies bei *Meridian* ausnahmsweise der Fall ware, so besagt das nicht viel. *Meridian* war nie ein Pferd von Classe. Anders verhalt es sich mit *Ganache*. Derselbe hat bekanntlich den Königs-Preis im Vorjahre gewonnen, er kann auch heuer leicht siegen. Er tragt dasselbe Gewicht wie als Vierjahriger; es sind namlich heuer die absoluten Gewichte um zwei Kilo herabgemindert worden Der gesunde *Ganache* wird sicherlich wieder eine erste Rolle spielen, wenn er eben — und das ist bei *Ganache* eine Hauptfrage — bei Laune ist. Aber auch wenn *Ganache* sich heuer am Tage des Königs-Preises in ganz derselben Verfassung befande als

zwölf Monate zuvor, wird er ein schwereres Spiel haben, als er am 13. Mai 1897 gehabt. Es dürften ihm nicht nur bessere Vierjährige, als es *Voltigeur* damals gewesen, sondern auch bessere Dreijährige entgegentreten, als sich im Vorjahre im Felde befanden.

An Vierjährigen stehen *Köpé, Debutante, Inaska* und *Or-dur* bereit. *Köpé* hat in diesem Rennen nichts zu suchen, aus dem Stalle des Trainers Butters, dem die drei anderen Vierjährigen angehören, dürfte wahrscheinlich *Or-dur* gesattelt werden, der weitaus am besten im Gewicht steht. Er war im vergangenen Jahre bei zwölf Pfunden zu seinen Gunsten Dritter, dreieinhalb Langen hinter *Ganache*, von diesem durch *L'Astro* getrennt. Heuer nun erhält er von *Ganache* gar fünfzehn Pfund, und da er diesmal in der Verfassung weiter vorgeschritten sein dürfte, als er beim letzten Königs-Preis war, sollte er einen ernsten Gegner von *Ganache* abgeben, und dies umsomehr, als ihm 1800 Meter besonders zuzusagen scheinen.

Aus der grossen Schaar der noch laufberechtigten Dreijährigen darf man von Haus aus ziemlich viele ausscheiden, die nahezu gar keine Siegesaussichten besitzen. Es sind dies *Sylvester, Tick-Tack, Badacsony, Wie Seide, Doge, Menelik I., Jerry, Plikus, Taltos, Esterfi, Jeu de barre, Vigéc, Shannon* und *Nur Neune. Mindig* und *Nyilvany* dürften nicht laufen, da ihre Stalle *Ganache* und *Or-dur* satteln werden, *Busserl* ist auch kaum beim Start zu erwarten, mit *Dorflump, President* und *Makó* ist nicht zu rechnen, da sie dunkle Grossen sind, es kommen somit derzeit blos *Virgoncz, Gagerl, Crampon, Vivó, Pressburg, Aruló, Komamasszony, Aczél, Doria, Kárpát, Eigentlich* und *Maikonig* in Betracht. Natürlich werden nicht alle diese Pferde am Königs-Preis theilnehmen, einige aus dieser Schaar werden aber sicher den älteren Pferden den so werthvollen Siegespreis streitig machen. Diesbezügliche Dispositionen werden erst später getroffen werden können, die Resultate der Trial-Stakes, des Nemzeti, der Oaks und des Alager Preises werden da bestimmend mitwirken, denn sie können grossen Einfluss auf die im Königs-Preis aufzunehmenden Gewichte ausüben.

Wenn *Aruló* für das Derby aufgespart und *Komámasszony* für den Königs-Preis gesattelt wird, so fallen die eventuellen Aussichten von *Pressburg* und *Vivó* in sich zusammen, denn diese beiden Hengste können nach dem Ausgange des Henckel-Memorial *Komámasszony* nicht schlagen. Dagegen muss, wenn der St. Ladislaus-Preis richtig war, *Eigentlich* im Königs-Preis vor *Komámasszony* eintreffen, denn in dem Zweijahrigenrennen erhielt diese Stute von *Eigentlich* sechs Pfund und schlug ihn kaum um eine Lange, im Königs-Preis aber bekommt *Eigentlich* von *Komámasszony* drei Pfund. *Eigentlich* selbst aber muss nach dem Wiener Criterium von *Doria* geschlagen werden, der mit ganz hervorragenden Chancen in den Kampf zieht, falls er nicht bis zum 19. Mai ein grosses Rennen gewinnt. Siegt aber *Doria* z. B. in den Trial-Stakes, dann muss er anstatt 48 Kg., welche er derzeit nach der Proposition aufzunehmen hat, 53 Kg. tragen, was natürlich seine Aussichten beträchtlich zu seinen Ungunsten andern wurde. *Gagerl, Karpat* und *Aczél* können nach vorjähriger Form nicht mit *Doria* galoppiren, das Laufen von *Maikonig* darf als ein sehr zweifelhaftes bezeichnet werden. Geht er aber doch zum Start, dann muss mit ihm ernstlich gerechnet werden. Desgleichen ist *Crampon* nicht ausser Acht zu lassen. Wie die Dinge also derzeit liegen, haben *Ganache, Or-dur, Doria, Maikonig, Crampon* und eventuell *Debutante* die besten Aussichten, das werthvollste Rennen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu gewinnen.

Wir geben nachstehend eine Liste der jetzt noch laufberechtigten Pferde mit den ihnen zukommenden Gewichten:

Sylvester 3j.	48	Kg.	Aruló 3j	48	Kg.
Ganache 5j	66½	»	Komamasszony 3j.	49½	»
Mindig 3j.	51	»	Meridian 5j.	59	»
Virgoncz 3j.	46½	»	Aczel 3j.	48	»
Gagerl 3j.	48	»	Doria 3j.	48	»
Busserl 3j.	51½	»	President 3j	48	»
Tick-Tack 3j.	49½	»	Esterfi 3j.	48	»
Köpé 4j.	61	»	Debutante 4j.	61½	»
Badacsony 3j.	48	»	Inaska 4j.	61	»
Dorflump 3j.	48	»	Or-dur 4j.	57	»
Wie Seide 3j.	46½	»	Nyilvany 3j.	48	»
Crampon 3j.	48	»	Makó 3j.	48	»
[illegible]	48	»	Jeu de barre 3j.	53	»
Menelik I. 3j.	48	»	Karpat 3j.	48	»
Vivó 3j.	48	»	Vigec 3j.	48	»
Jerry 3j.	48	»	Eigentlich 3j.	49½	»
Plikus 3j.	48	»	Shannon 3j.	48	»
Pressburg 3j.	48	»	Nur Neune 3j.	46½	»
Taltos 3j.	48	»	Maikonig 3j.	53	»

AUS DEM JOCKEY-CLUB FÜR ÖSTERREICH.

Am Freitag der Vorwoche hielt der Jockey-Club für Oesterreich seine XXXI. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Präsident Franz Graf Colloredo-Mannsfeld, eröffnete die Versammlung mit der Begrüssung der zahlreich erschienenen Mitglieder und brachte dann den Rechenschaftsbericht zur Verlesung, welcher lautet:

»Der Ausschuss des Jockey-Clubs für Oesterreich beehrt sich, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1897 — das XXXI. seit der Gründung des Clubs — hiemit zu erstatten.

Wie bereits im letzten Berichte erwähnt wurde, hatte der Ausschuss Veranlassung genommen, das Meeting in Kottingbrunn im abgelaufenen Jahre entsprechend auszudehnen, um den neugeschaffenen Rennplatz zur Geltung zu bringen. Die Erwartungen, welche der Ausschuss mit dieser Absicht sowie mit der Vermehrung der Renntage in der Freudenau verband, sind nur **theilweise** in Erfüllung gegangen, da vor Allem die abnormen Witterungsverhältnisse den Erfolg höchst ungünstig beeinflussten. Das vorjährige Meeting in Kottingbrunn hat durch seine ersten drei Renntage die Lebensfähigkeit dieses Rennplatzes bewiesen und sowohl in sportlicher als finanzieller Hinsicht ein vollkommen befriedigendes Resultat geliefert. Auf den weiteren Verlauf des Meetings hat leider die durch den anhaltenden Regen wiederholt nothwendig gewordene Verschiebung der programmmässig festgesetzten Renntage sowie der in Folge der Ueberschwemmung und durch die Beschädigung der Brücke in Baden gestörte Verkehr auf der Südbahn selbstverständlich den ungünstigsten Einfluss geübt, wobei jedoch erfreulicherweise hervorzuheben bleibt, dass trotz der Schwierigkeiten im Verkehr die Sympathie des Publicums für den neuen Rennplatz durch den regen Besuch zum Ausdruck gelangte.

Da die **Vermehrung der Renntage auch in** [illegible] **erzielte**, sah sich der Ausschuss veranlasst, in der nächsten Rennsaison die Zahl der Renntage sowohl in der Freudenau (auf 35) als auch in Kottingbrunn (auf neun Tage) zu beschränken.

Bezüglich des Rechnungsabschlusses beehrt sich der Ausschuss mitzutheilen, dass mit Rücksicht auf das neue Einkommensteuergesetz ein einheitliches Capital-, Generalbilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto gewählt werden musste, während, den Clubstatuten gemäss, in der inneren Administration die Abtheilung *A* (Rennwesen) und Abtheilung *B* (Hauswesen) getrennt verwaltet bleiben und deren Vermögens- und Gebahrungsausweise gesondert vorgelegt werden.

Die Freudenauer Anlagen sowie das Mobilar und die Geräthe des Clubs, deren Werthe früher in dem transitorischen Ausweise angeführt erschienen, wurden durch beeidete Schatzmeister geschätzt und mit dem Schätzungswerthe in das Capitalconto wieder aufgenommen.

Der aus beiden Abtheilungen resultirende und am Capitalconto vorgetragene Gewinn per fl. 25.812·03 ergibt sich aus dem laut Gebahrungsausweis Abtheilung *B* ausgewiesenen Gewinn per fl. 34.771·27 abzüglich des von der Abtheilung *A* ausgewiesenen Verlustes per fl. 8959·24, bei welch letzterem bereits die zweite Amortisationsrate per fl. 50.000 auf dem Subscriptionsconto verrechnet erscheint.

Von dem Reservefonds *B* wurde ein Betrag von fl. 252.084·16, dem Werthe der Vorräthe und den ausständigen Forderungen am Restaurantverrechnungsconto (per 1. Jänner 1897) entsprechend, auf Capitalconto übertragen, so dass sich dieser Reservefonds auf fl. 85.803·85 stellt. Nach Dotirung der Unterstützungsfonds mit 4 Percent Zinsen weist der Unterstützungsfonds *A* fl. 83·855·27 und Unterstützungsfonds *B* fl. 39.701·41 aus. Der Ausschuss beehrt sich nun den Antrag zu stellen, den Verlust der Abtheilung *A* fl. 8959·54 vom Reservefonds *A* abzuschreiben, von dem Gewinn der Abtheilung *B* per fl. 34.771·27 15 Percent gleich fl. 5215·69 auf Unterstützungsfonds *B* und fl. 20.000 auf Reserfefonds *B* zu übertragen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich bis 31. December 1897 um 21 vermindert. Eingetreten sind 32 Mitglieder, dagegen 53 ausgeschieden, von Letzteren sind dem Club neun Mitglieder durch den Tod entrissen worden, und zwar die lebenslänglichen Mitglieder Graf Nicolaus Esterházy und Graf Carl Paar, sowie die Jahresmitglieder Graf Gerold Coudenhove, Fürst Hugo Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, GM. Heinrich Polko, Admiral Baron Maximilian Sterneck-Daublebsky, Graf Ernst Wallis, Sigmund Ritter von Wiszniowski und Graf Ferdinand [illegible]

Der Präsident forderte die Versammlung auf, das Andenken an die verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen zu ehren. (Die Versammlung erhob sich.)

Nachdem die Verlesung der übrigen Vorlagen nicht verlangt wurde, gab der Präsident noch einige Erläuterungen zum Rechenschaftsberichte und eröffnete die Debatte über diesen sowie über den Rechnungsabschluss per 1897. Nachdem sich Niemand zum Worte meldete, wurde sodann der im Rechenschaftsberichte enthaltene Antrag des Ausschusses, den Verlust der Abtheilung *A* per fl. 8959·24 vom Reservefonds *A* abzuschreiben, von dem Gewinne der Abtheilung *B* per fl. 34.771·27 15 Percent, nämlich fl. 5215·69 auf Unterstützungsfonds *B* und fl. 20.000 auf Reservefonds *B* zu übertragen, zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Zum Budget 1898 bemerkte der Präsident, dass im Budget der Abtheilung *A* ein Plus von fl. 36.387 ausgewiesen, dagegen die Amortisationsquote mit fl. 50.000 nicht eingestellt erscheint und die für die anderen Rennplätze eingestellten Dotationen mit dem Vorbehalte der nachträglichen Genehmigung der für Wien präliminirten Staatspreise zur Annahme empfohlen werden. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung über das Budget der Abtheilungen *A* und *B* pro 1898 wird dasselbe angenommen.

Zu Punkt 2: Bericht der Revisoren und Ertheilung des Absolutoriums pro 1897, ergriff Graf Maximilian Montecuccoli das Wort und brachte den von den Revisoren erstatteten Bericht zur Verlesung, worauf die Versammlung dem Ausschusse das Absolutorium ertheilte und der Präsident den Revisoren für ihre Mühewaltung den Dank der Versammlung aussprach.

Hierauf wurden auf Vorschlag des Präsidenten Graf Heinrich Larisch-Moennich Baron Leopold Ludwigstorff und Graf Maximilian Montecuccoli per Acclamation als Revisoren zur Prüfung der Geschäftsführung für das Jahr 1898 wiedergewählt.

Nunmehr wurden die Ersatz- und Ergänzungswahlen in den Ausschuss vorgenommen und hiebei Prinz Rudolf Liechtenstein, Baron Leopold Ludwigstorff Prinz Max Egon Thurn und Taxis, GM. Baron Carl Mecséry, Fürst Alfred Montenuovo, Graf Rudolf Kinsky, Graf Hans Wilczek, Graf Johann Száray und Prinz Alexander Solms-Braunfels für drei Jahre und Herr Aristides Baltazzi für ein Jahr gewählt.

Nach Ertheilung einiger Austrittsbewilligungen wurde die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten vorgenommen. Auf Antrag des GM. Baron Carl Mecséry wurden als Präsident Graf Franz Colloredo-Mannsfeld und als Vicepräsident Fürst Franz Auersperg per Acclamation wiedergewählt, worauf der Präsident die Generalversammlung schloss.

FONOGRAF.

SONNTAG DEN 6 MÄRZ ist Schlusstag für die Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung.

1062 RENNEN wurden im Vorjahre in Deutschland an 187 Renntagen auf 67 Bahnen zur Entscheidung gebracht.

ALS JAHRESMITGLIED wurde in den Jockey-Club für Oesterreich Franz Freiherr von Ringhoffer aufgenommen.

6 : 4 AUF war der Cours des Siegers des Waterloo Cup, *Wild Night*, bei seinem Entscheidungslaufe gegen *Lang Syne*.

DER PRIX BETTY, eine Handicap-Steeple-chase von 10.000 Frcs., bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Rennprogramme von Auteuil.

AM PRZEDSWIT-HANDICAP werden aus dem Stalle des Trainers Harry Huxtable *Almos*, der Sieger vom Vorjahre, und *Mauritius* oder *Offensive* theilnehmen.

WORKER und *Goldfish* wurden aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase gestrichen. Die beiden Pferde hatten von Haus aus nur sehr geringe Siegesaussichten.

DEAD LEVEL, der mit gewissen Aussenseiterchancen in der Grossen Liverpooler Steeple-chase zum Start geht, wird in diesem Rennen von Anthony geritten [illegible].

GRAF MORIZ ESTERHAZY meldete die in Deutschland in Training befindliche *Thu's doch*, die Halbschwester von *Sebaj*, für das Sierstorpff-Memorial in Berlin-Hoppegarten.

IN NAPAGEDL brachte kürzlich Herrn Anton Dreher's *Rebecca* ein Fuchshengstfohlen von *Trick-Track*, *Szelvész* fohlte von *Fenék* ab. *Rebecca* wird heuer von *Matchbox*, *Szelvész* von *Zsupán* gedeckt.

QUAI D'ORSAY, welche im vorjährigen Zukunftspreis in Baden-Baden unplacirt geendet hat, wurde nebst 45 anderen Pferden für den Prix de Vincennes genannt, das erste bedeutende französische Dreijährigenrennen dieses [illegible].

3,795 681 MARK und 430 Ehrenpreise wurden im vergangenen Jahre auf den Rennbahnen Deutschlands gewonnen Vor gerade zehn Jahren hatten die im Nachbarreiche erfolgreichen Pferde nur 1,013.039 Mk. an Rennpreisen nach Hause gebracht.

IN NIZZA findet heuer noch ein zweites dreitägiges Frühjahrs-Meeting in der Zeit vom 15. bis 20. März statt. Das Hauptrennen ist der Grand Prix du Printemps für Dreijährige und Aeltere über 2200 Meter. Es gelangen nur Flachrennen zur Entscheidung.

EINIGE RITTE für das Lincolnshire Handicap sind bereits feststehend. So werden *Gulistan* von Tom Loates, *St. Cloud II.* von Bradford, *High Treasurer* von Allsopp, *Beato* von O. Madden, *Not Much* von Jones und *Kyoto* von Dalton gesteuert werden.

IM LIVERPOOL SPRING CUP sind von 21 gewichteten Pferden sechs nach der Reugelderklarung ausgeschieden, nämlich *Labrador*, *Brayhead*, *Stowmarket*, *Harvest Money*, *Foston* und *Pujari*. Die Gewichte mussten um zwei Pfund erhöht werden. Es steht nunmehr *Crestfallen* mit 9 St. an der Spitze.

IN LEMBERG finden die diesjährigen Rennen am 29. und 30. Juni, 2. und 3. Juli statt. Der erste Tag fällt mit dem Schlusstage des Meetings in Sarajevo, der letzte Tag mit den Totiser Rennen zusammen. Diese Collisionen schaden aber den Lemberger Rennen nicht, da diese doch zumeist nur localen Charakter tragen.

MAGYARAD, der Gewinner der Grossen Pressburger Steeple-chase 1896 und der Grossen Pardubitzer Steeple-chase 1897, befindet sich auch heuer noch in Training. Ausser diesem bewährten Steepler arbeitet R. Heath für den Grafen Zdenko Kinsky noch dessen Altersgenossin *Madelaine*, die Vierjährigen *Hasa* und *Slava*, acht Dreijährige und zwei Zweijährige.

DEN RECORD der schnellsten Fahrt über den Atlantischen Ocean hält der deutsche Dampfer »Kaiser Wilhelm«, welcher im vergangenen September die Strecke von New-York bis Southampton in 5 Tagen 15 Stunden und 10 Minuten zurücklegte. Die Zeit der Hinfahrt betrug 5 : 22 : 45. Der »Kaiser Wilhelm« hat eine Länge von 196½ Meter und eine Wassertiefe von 7 93 Meter.

BALMORAL ist, wie uns officiell mitgetheilt wird, vom Feldmarschalllieutenant Grafen Heinrich Lamberg für die österreichische Regierung gekauft worden. *Bal*[illegible] wird also nicht, wie es gelegentlich der ersten Nachricht von seiner Erwerbung hiess, in Gomba an Stelle des eingegangenen *Mayboy* treten, sondern in einem cisleithanischen Gestüte als Deckhengst aufgestellt werden.

MORAND, früher einer der hervorragendsten Herrenreiter Frankreichs, ist Jockey geworden. Als solcher stieg [illegible] am Dienstag im Prix de la Bise in Auteuil in den Sattel; der von ihm gesteuerte *Chocolat* konnte aber nur als Dritter enden. Morand ist auch bei uns bekannt. Er brachte *Fenegyerek* in der Grossen Pressburger Steeple-chase 1896 auf den dritten Platz hinter *Magyardd* und *Angostura*.

WASA und *Wali* wurden für den Jubiläums-Preis in Berlin-Hoppegarten am 31. Mai nicht genannt. Dies lässt vermuthen, dass ihre Besitzer sich mit der Absicht tragen, die beiden Hengste nach Wien zur Theilnahme am Oesterreichischen Derby zu entsenden. Von besseren Pferden wurden *Flunkermichel*, *Geranium*, *Lebemann*, *Argwohn*, *Mummelgreis*, *Gadosh* und *Wolkenkuhn* für den Jubiläums-Preis gemeldet.

MIT DER STARTMASCHINE hätten am Mittwoch Versuche in Hoppegarten stattfinden sollen. Man hat dieselben jedoch auf einen der letzten Tage des März in der richtigen Erwägung verschoben, dass zu dieser Zeit die Pferde in ihrer Verfassung weiter vorgeschritten und die Arbeitsbahnen in besserem Zustande, somit im Allgemeinen günstigere Vorbedingungen zum Gelingen des Experimentes vorhanden sein werden als derzeit.

THE MIDSHIPMITE, der bekannte englische Steepler, wurde auch heuer wieder für den Grand Military Gold Cup genannt, an welchem er bereits sechsmal theilgenommen hat. Im Jahre 1893 siegte er gegen *Aesop* und *Anchor*, 1894 wurde er hinter *Aesop* und 1896 hinter *Nellie Gray* Zweiter, in den Jahren 1891, 1895 und 1897 endete er unplacirt. *The Midshipmite* ist derzeit zwölf Jahre alt. Das genannte Rennen wird am kommenden Freitag gelaufen.

»HERRENHAUSMITGLIEDER und Reichsrathsabgeordnete können während der Dauer der Sessionen in den Jockey-Club für Oesterreich als Gäste aufgenommen werden.« So lautete eine vom Ausschusse des Jockey-Clubs beantragte Aenderung des § 11 der Clubstatuten, welche bei der letzten Generalversammlung des Clubs zur Berathung hätte kommen sollen. Die anwesenden Mitglieder gelangten aber gar nicht dazu, ihre diesbezügliche Meinung zu äussern, denn der Ausschuss zog noch vor der Versammlung seinen Antrag zurück, weil derselbe keine Aussicht auf Annahme hatte.

IN TOTIS, Alag, Kaposztas-Megyer und Göd wurde in der abgelaufenen Woche viel und fleissig gearbeitet und wurden namentlich die für das Alager Frühjahrs-Meeting bestimmten Pferde schärfer angefasst. Der Gesundheitszustand in all diesen Trainingquartieren ist ein vorzüglicher, alle gegentheiligen Nachrichten entbehren jeglicher Begründung. Auch aus den niederösterreichischen Training-Etablissements laufen die besten Nachrichten ein. Wenn die günstige Witterung weiter anhält und kein Nachwinter eintritt, wird es heuer beim Frühjahrs-Meeting in der Freudenau geradezu glänzenden Sport geben.

LEVENTE, welcher im vergangenen Jahre gar nicht herausgebracht werden konnte, dürfte heuer wieder auf der Rennbahn erscheinen. Der Dritte in dem von *Tokio* gewonnenen Oesterreichischen Derby befindet sich nämlich auf der Liste der von Thomas Ball trainirten Pferde, welcher ausserdem noch an Vierjährigen *Jason*, *Marengo* und *Bora*, dann fünf Dreijährige und dreizehn Zweijährige unter seiner Obhut hat. Dass Ball sein Fach beherrscht, das hat er im Vorjahre zur Genüge an *Jason* und *Véletlen* bewiesen. Was dem strebsamen Mann bisher immer fehlte, das war das Glück. Hoffentlich stellt sich dasselbe im heurigen Jahre ein.

IN GALIZIEN hat es wohl noch nie einen derartig beschäftigten Trainer gegeben, wie es heuer K. Sudek ist. Derselbe arbeitet in Grabownica nicht weniger als 29 Pferde, von denen 23 die Farben des Gestütes Ostoja-Ostaszewski zu tragen bestimmt sind; die sechs anderen Pferde gehören fünf verschiedenen Herren. Mit einer solchen für galizische Verhältnisse riesigen Schaar von Pferden wird es dem genannten Trainer nicht schwer werden, namentlich in Lemberg und in Rymanów Erfolg auf Erfolg zu häufen. Bemerkenswerth ist, dass die Privat-Trainiranstalt in Grabownica gleich über vier Jockeys verfügt, die hierzulande geboren sind. Es sind J. Gajewski, P. Gajewski, J. Klamut und W. Sudek.

L'ASTRO, welcher derzeit noch in dem Gestüte Marienhof seines Besitzers, des Rittmeisters Arthur Frankel, weilt, hat sich über den Winter in ganz ausserordentlicher Weise entwickelt. Namentlich steht die Hinterhand des Hengstes, welche früher immer etwas zu wünschen übrig gelassen hat, derzeit im richtigen Verhältniss zum Vordertheil, kurz *L'Astro* hat sich erst jetzt in einen mächtigen Rahmen hineingewachsen, so dass man nunmehr hoffen darf, er werde heuer seine wahre Form zeigen. *L'Astro* wird aber erst im Sommer herausgebracht werden, und zwar im Grossen Preis von Krakau, somit auf jener Bahn, in der er im Vorjahre seinen bedeutendsten Erfolg — im Krakauer Derby — davongetragen hat.

SIR BLUNDELL MAPLE besitzt auch heuer wieder mehrere hochgezogene, vornehmster Abstammung sich erfreuende Jährlinge. Es sind dies zwei rechte Schwestern von *Gangway* und von *Royal Footstep*, eine von *Royal Hampton* stammende Halbschwester von *Nun Nicer*, ein von *Isinglass* gezogener Halbbruder von *Marco*, ein *F.-H.* von Royal Hampton—Siffleuse, der Gewinnerin der Tausend Guineen 1893, und endlich ein *br. H.* von Friar's Balsam —Tarantella, einer rechten Schwester von *Saraband*. In Childwickbury stehen jetzt vier hervorragende Deckhengste, nämlich *Common*, *Royal Hampton*, *Childwick* und *Prince Hampton*. Die erste Stute, welche *Common* in diesem Jahre deckte, war *Minting Queen*, die Siegerin der Brocklesby Stakes 1892.

MINDIG und *Ganache* erfreuen sich, wie uns ein verlasslicher Gewährsmann aus Alag berichtet, des besten Gesundheitszustandes, sehen vortrefflich aus und geben zu den allerbesten Hoffnungen Anlass. Namentlich *Mindig* hat sich den Winter über prachtig entwickelt, sein Trainer begt nicht die geringsten Befürchtungen, dass *Mindig* einem ernsten Training etwa nicht Stand halten werde. *Mindig* soll bereits im Alager Preis laufen, wobei es nicht unwahrscheinlich ist, dass er noch vorher in einem kleineren Rennen einer öffentlichen Prüfung unterzogen wird. *Ganache* wird direct für den Konigs-Preis gearbeitet, den er bekanntlich im Vorjahre gewonnen hat. Besitzer und Trainer des grossen Hengstes glauben, es werde demselben nicht schwer fallen, einen zweiten Erfolg im Konigs-Preis zu erringen.

IN SARAJEVO finden heuer anstatt wie früher an drei nur an zwei Tagen Rennen statt, und zwar am 26. und am 29. Juni. Diese Termine sind sehr glücklich gewählt. Der 26. Juni ist ein Sonntag, der 29. Juni ist ein Feiertag, es ist demnach ein sehr starker Besuch der Rennen seitens der Einheimischen zu gewärtigen. Andererseits steht an den beiden Zwischentagen den hoffentlich heuer in besonders grosser Zahl in Sarajevo oder in Ilidze eintreffenden Fremden Zeit genug zu lohnenden Ausflügen in die an pittoresken Schönheiten überreiche Umgebung der Landeshauptstadt von Bosnien zur Verfügung. Das Programm für die diesjährigen Rennen in Sarajevo ist schon seit mehreren Wochen fertig. Unbegreiflicherweise wurden die betreffenden Ausschreibungen, welche von den beiden Jockey-Clubs genehmigt werden müssen, noch immer nicht veröffentlicht. Hoffentlich erfolgt aber deren Publication in der allernachsten Zeit.

GRAF LOUIS TRAUTTMANSDORFF hat noch nie so viele Pferde in Training gehabt als heuer, wo Trainer Herbert Reeves in Oberweiden nicht weniger als 22 Trager der Farben des genannten Sportsman für ihre diesjahrige Rennlaufbahn vorbereitet; dreizehn Pferde sind zweijahrig, unter den alteren Pferden befinden sich *Ano*, *Feldherr*, *Jeu de barre* und *Nirwana*. Der junge Trainer, der im vergangenen Jahre mehr classische Rennen gewann als irgend ein anderer seiner Berufsgenossen, hat aber ausserdem noch vierzehn Pferde des Grafen Adalbert Sternberg, sieben Pferde des Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten, darunter *Gomba* und *Maikonig*, je zwei Pferde des FML. Grafen Heinrich Lamberg und des Herrn Jean de Reszke, sowie den *Fatalist* des Herrn Aristides Baltazzi, den zweijahrigen *Our Boy* des Fursten Paul Esterházy und den ebenso alten *Best Friend* des Prinzen Max Egon Taxis unter seiner Obhut. Herbert Reeves, dem F. Pratt, H. Marsh und Ch. Prudames als Reiter zur Verfügung stehen, hat also auch heuer genug Gelegenheit zur Auszeichnung.

MEHRERE CANDIDATEN für die Grosse Liverpooler Steeple-chase wurden in den letzten Tagen in England auf öffentlichen Bahnen erprobt. Am Freitag der Vorwoche nahmen von solchen Pferden drei an der Waterloo-Handicap-Steeple-chase theil; *Cruiskeen* kam als Zweiter hinter *No* ein, *Prince Albert* und *Sweet Lavender* endeten unplacirt. *Norton*, dem allgemein das für einen Sieg in der Grossen Liverpooler Steeple-chase nöthige Stehvermögen abgesprochen wird, gewann am selben Tage in Keele Park die Silverdale Steeple-chase gegen fünf Concurrenten. Am Samstag unterlag *The Soarer* in der Palace-Steeple-chase in Hurst Park gegen *Ruric*, wobei beide Steepler gleiches Gewicht trugen. Die in der Grossen Liverpooler Steeple-chase mit 10 St. 3 Pf. bedachte *Chair of Kildare* trug am selben Tage in der February Handicap Steeple-chase das hohe Gewicht von 12 St. 3 Pf. gegen sechs Gegner zum Siege Am Dienstag siegte *Electric Sparc* in der Cutler's Steeple-chase gegen *Whiteboy II.* und *Italian Lady*. Die alte Stute, welche in der Grossen Liverpooler Steeple-chase 9 St. 11 Pf. zu tragen hat, wird hier von A. Waddington geritten werden.

IN AUTEUIL wurde am Donnerstag der Vorwoche das Frühjahrs-Meeting fortgesetzt. In der werthvollsten Steeple-chase des Tages, im Prix de la Ferme, endeten die zwei letzten Aussenseiter auf den beiden ersten Platzen, nämlich *Dunois* (8:1) und *Cornichon* (16:1), wobei der Erstere erst nach hartem Kampfe mit einer halben Lange siegte Eine Riesenüberraschung brachte am Sonntag der Prix de l'Avenir, denn es siegte in der 20.000 Francs-Steeple-chase der 16:1-Aussenseiter *Barbe Bleue*; die Totalisateurquote betrug 421.10. Zweiter wurde *Ardent II.* vor *Nestier*, indess der heisse Favorit *Le Lys*, der vor der letzten Hürde das Rennen sicher zu gewinnen schien, hier zu Fall kam. Auch im Prix Hungerford von 10.000 Francs erging es dem Favorit sehr schlecht, denn *Saladin II.*, der hier zu den kurzen Odds von 6:4 startete, kam nur als Dritter hinter *Sélène* und *La Belle Ferronière* ein. Schliesslich kann von den Sonntagsereignissen noch erwahnt werden, dass der vorgenannte *Cornichon*, ein Stallgenosse von *Barbe Bleue*, den Prix du Dangu gewann. Am Dienstag errang ein drittes Pferd aus dem Stalle des M J. Boussod einen bedeutenden Sieg, namlich *Grandlieu*, der im Prix du Viaduc, einem Hürdenrennen von 12.000 Frcs., den 5:4 auf-Favorit *Ermeric* und *Armure* schlug. Am Donnerstag siegte *Le Lys* im Prix de la Butte über seine beiden Gegner *Queitehou* und *Turbot*.

GAUNTLET wird in der Grossen Liverpooler Steeple-chase von W. Taylor gesteuert werden. Der siebenjahrige Wallach, der übrigens im vergangenen Jahre in diesem Rennen zu Fall kam, muss heuer, wo er vier Pfund weniger zu tragen hat, ganz hervorragende Aussichten besitzen. Er hat vor einiger Zeit in der February-Handicap-Steeple-chase in Sandown Park *Ruric* bei eilf Pfund zu seinen Ungunsten geschlagen und dieser *Ruric* fertigte *The Soarer* in der Palace-Steeple-chase in Hurst Park unter gleichem Gewichte leicht ab. In der Grossen Liverpooler Steeple-chase nun haben *The Soarer* 11 St. 5 Pf. und *Gauntlet* 10 St. 13 Pf. zu tragen, *Gauntlet* hat somit dem Gewinner des englischen Steeplerderbys von 1896 gegenüber mindestens zwanzig Pfund in der Hand. Andererseits freilich ist nicht zu übersehen, dass *The Soarer* bis zum 25. März jedenfalls noch Fortschritte machen wird und dass ihm als ausgesprochener Steher die 7200 Meter in Liverpool weit mehr zusagen als die 4800 Meter, über welche die Palace-Steeple-chase fuhrte. *The Soarer* wird übrigens an der »Liverpooler« bestimmt theilnehmen, und zwar wahrscheinlich unter A. Nightingall. Bei seinem vor zwei Jahren im englischen Steeplerderby errungenen Siege war der alte Wallach von Mr. D. G. M. Campbell gesteuert worden. Er startete damals zu den langen Odds von 40:1. Diesmal wird sein Startpreis weit kurzer sein Ist doch *The Soarer* trotz seiner eben erwahnten Niederlage in den letzten Tagen wieder mehrfach für das grosse Ereigniss auf der Ebene von Aintree gewettet worden

EINE INTERESSANTE FRAGE macht der bekannte »Special-Commissioner« des »Sportsman« zum Gegenstand einer ausführlicheren Besprechung. Er unternimmt es, klarzustellen, ob ein Züchter, welcher sich Sprünge eines Hengstes gesichert hat, auch berechtigt sei, diese Sprünge an einen anderen Züchter zu cediren, und erlautert dies an der Hand eines praktischen Falles. Er verweist auf den letzten Racing Calendar, der eine Ankündigung enthielt, in welcher drei Anmeldungen zu dem Deckhengst *Suspender* zu je 100 Guineen offerirt werden. Die eigentliche Decktaxe des Hengstes betragt aber 50 Guinees, und wie aus einer im Racing Calendar an anderer Stelle erschienenen Ankundigung des Besitzers von *Suspender* hervorgeht, werden noch Anmeldungen zu dem Hengst entgegengenommen. Der »Special-Commissioner« ist nun der Anschauung, dass der Besitzer des Hengstes unbedingt berechtigt ware, eine Cedirung der Sprünge nicht zuzulassen, denn die anderweitigen Offerten sind geeignet, den Werth des Hengstes herabzusetzen und seinen Besitzer zu schadigen. Für gewohnlich haben die Besitzer gegen derartige Vertauschungen nichts einzuwenden. Wenn aber daraus ein gutes Recht, Sprünge zu cediren, abgeleitet würde, so konnte dies zu einem schwunghaften Handel mit Sprungen führen. Auf diese Weise konnte man es erleben, dass Sprünge des *St. Simon*, dessen Deckliste langst voll ist und dessen Besitzer eine Cedirung der Sprünge ausdrücklich untersagt hat, seitens scrupelloser Anmelder mit einem namhaften »Agio« gegenüber der Decktaxe verkauft würden.

AUS HOPPEGARTEN wird uns geschrieben: »Selten hat sich die deutsche Trainingcentrale im Winter eines ähnlich milden Wetters zu erfreuen gehabt als heuer. Ware nicht das zweite Drittel des laufenden Monates so überreich an Regen gewesen, der die Trainirbahnen in sehr schlechten Zustand brachte, so ware die Arbeit der Stalle wohl schon in vollem Gange. Vorderhand aber beschrankt sich dieselbe noch auf ganz ruhige Canter- oder gar nur auf Trabarbeit. Was das Befinden der Pferde anbetrifft, so ist dasselbe ein ausgezeichnetes. Hoffentlich bleibt diesmal die gefürchtete, fast alljährlich auftretende Hustenepidemie im Frühjahr fort. Insbesonders von den Derbycandidaten kann man nur das Beste berichten. *Wasa* erschien Anfangs voriger Woche zum ersten Male auf den Trainirbahnen, nachdem sich sein Trainer bisher damit begnügt hatte, ihn daheim zu arbeiten. Der Hengst sieht ausgezeichnet aus und hat sich über den Winter zu einem echten Derbypferde entwickelt, wenn auch sein Exterieur keine besonders bestechenden Points aufzuweisen hat. *Wasa* ist frisch und gesund, sein Stall hofft bestimmt, ihn in bester Verfassung an den Start des Wiener Derbys bringen zu können; seine Sprunggelenke machen freilich seinem Trainer viel Besorgniss. In dieser Beziehung bleibt *Wali* ein bedeutend reellerer Aspirant für das grosse Ereigniss in der Freudenau. Der Stall des Fursten Hohenlohe-Oehringen denkt ebenfalls ernstlich daran, *Wali* nach Wien zu schicken. *Wali* ist ein noch schöneres Pferd geworden, als er im Vorjahre gewesen, aber trotz der Starke seiner Formen keineswegs ein schwer zu arbeitendes Pferd. Man rechnet hier sehr stark auf ein höchst ehrenvolles Laufen der Vertreter der deutschen Zucht im Oesterreichischen Derby. Auch aus Graditz kommen sehr günstige Nachrichten über das Befinden der Pferde. *Habenichts* und *Vollmond* haben sich zu zwei grossartigen Dreijahrigen entwickelt und befriedigen ihren Trainer durch ihr Aussehen und ihr Wohlbefinden ganz ausserordentlich. Wer die beiden famosen *Chamant* Söhne bezwingen will, muss aus sehr gutem Holze geschnitzt sein! Dagegen ist auf eine Theilnahme von *Föhn* oder von *Johannisberg* am Wiener Derby kaum zu rechnen. Vielleicht kommt einer dieser Hengste im Herbst zum Wiener Jubiläums-Preis und zum Budapester ...«

DIE EINSENDUNGEN zu unserer Derby-Preisausschreibung zeigen auch im zweiten, im dritten und im vierten Hundert im Grossen und Ganzen dieselbe Physiognomie als die ersten hundert Formulare. Die Namen von *Lulu*, *Mindig*, *Maikonig*, *Aruló* und *Crampon* kommen wieder am haufigsten vor. Aus den aussergewöhnlich vielen Einsendungen, welche uns im Laufe der letzten Woche zugekommen sind, mögen wieder mehrere als bemerkenswerth hervorgehoben werden. Einzelne Voraussagungen kommen aus weiter Ferne, so aus Coppet in der Schweiz von dem Trager eines weltbekannten gräflichen Namens *Maikonig—Wasa—Lulu*, aus Wawarka bei Moskau *Mindig—Wasa—Maikonig*, aus Warschau von einem dort ansassigen Trainer *Wasa—Doria—Maikonig*, aus Plon in Holstein *Wasa—Maikonig—Eigentlich*, aus Luxemburg *Crampon—Doria—Aruló*. Auch viele in der Sportwelt wohlbekannte Persönlichkeiten oder in verschiedenen Rennstallen oder Gestüten angestellte Personen haben sich mit Einsendungen eingefunden. Es entschieden sich ein in Bayern wohnhafter Prinz für *Lulu—Aruló—Maikonig*, zwei hervorragende ungarische Züchter für *Maikonig—Mindig—Doria* und für *Lulu—Mindig—Busserl*, ein namentlich auf den Bahnen Galiziens thatiger Herrenreiter für *Mindig—Busserl—Maikonig*, der Gestütsmeister einer der bedeutendsten Zuchtstätten in Ungarn für *Lulu—Maikonig—Crampon*, Trainer Alfons Planner für *Mindig—Lulu—Busserl*, ein Angehöriger der Familie Milne für *Doria—Maikonig—Aruló*, Miss Mary Pache für *Lulu—Doria—Busserl*, P. Appleton für *Mindig—Maikonig—Crampon*, ein Angestellter im Stalle des Trainers Herbert Reeves für *Maikonig—Lulu—Mindig* u. s. w. Ein grosser Freund von Aussenseitern scheint der Einsender zu sein, welcher das bezeichnende Motto: »Wenn ich's nur d'errathen hatt'!« wahlt; er erwartet *Gaspilleur—Aruló—Pressburg* auf den ersten drei Platzen. Dieser Herr wird aber noch übertroffen von einem in Alsleben wohnhaften Sportsman, der gar in *Jurátus—Eigentlich—Jeu de barre* die drei Placirten im Oesterreichischen Derby 1898 vermuthet. An Propheten fehlt es selbstverstandlich auch diesmal nicht. So weiss ein Einsender, der sich »Trainingjockey« nennt — der gute Mann führt einen ganz deutschen Namen — dass *Mindig* unter Harry Huxtable sicher mit einer Lange gegen *Maikonig* (F. Pratt) siegen, dieser aber zwei Langen vor *Busserl* (W. Smith) eintreffen werde Ein Wiener sagt folgenden Richterspruch voraus: »*Lulu* sehr leicht mit zwei Langen Erster vor *Crampon*, *Mindig* eine Kopflänge zurück Dritter.« — Zum Schlusse sei darauf aufmerksam gemacht, dass der Termin der Einsendungen mit 6. Marz zu Ende geht und spater aufgegebene Formulare nicht mehr berücksichtigt werden können.

Some Difference.

Roscius: What salary do you get, old man?
Brutus: Fifty per.
Roscius: What, fifty per week?
Brutus: No, fifty perhaps.

A Girl's Advantage.

He was crying, but he finally managed to blubber through his tears:

»I wisht I was a girl.«

»Why do you wish you were a girl?« asked the father, who was mainly responsible for the tears.

»Taint so easy to wallop them«, answered the boy, hardly realizing how great the truth he had hit upon

A Hardened Sinner.

»Didn't you get my bill to day, Mr. Bingley?«
»No, ma'am; where was it?«
»Wrapped up in your napkin.«
»Indeed? Then I didn't see it.«
»Don't you use a napkin, Mr Bingley?«
»You will pardon me, Mrs. Tritters, but there is so little substance to your meals that a napkin is just a waste of time.«

Les bizarreries de la langue française.

Hier, un de nos amis, en apprenant une frasque de son fils, quelque peu mauvais sujet, s'est écrie:

»C'en est trop... Je vais lui flanquer un galop pour le mettre au pas!«

L'avocat X... va trouver son medecin:
»Docteur, je suis bien malade.«
»Que ressentez-vous?«
»Un ennui continuel.«
»Vous vous écoutez trop.«

Entre valets de chambre.

»Eh bien! Baptiste, es-tu content de ta nouvelle ...«

»Je ne peux dire encore... Les maîtres, c'est toujours convenable... les premiers jours!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Debreczin . . . . 16., 17. April
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Krakau . . . . 16., 18., 19. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Sarajevo . . . . 28., 29. Juni
Lemberg . . . . 29., 30. Juni, 2., 3. Juli
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 21., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 22. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 18. September
Hannover . . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Windsor . . . . 2., 3. März
Sandown Park . . . . 4., 5., 26. März
Gatwick . . . . 8., 9. März
Ludlow . . . . 10., 11. März
Kempton Park . . . . 11., 12. März
Derby . . . . 15., 16., 28., 29. März
Newmarket . . . . 18., 19. März
Lincoln . . . . 21., 22., 23. März
Lingfield . . . . 24., 25. März
Liverpool . . . . 24., 25., 26., März
Hamilton Park . . . . 25., 26. März
Northampton . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Enghien . . . . 1., 8., 14. März
Auteuil . . . . 3., 6., 10., 13., 17., 19., 24., 26., 31. März
Saint Ouen . . . . 4., 11., 22. März
Vincennes . . . . 7., 15., 21., 28. März
Nizza . . . . 15., 18., 20. März
Maisons-Laffitte . . . . 16., 18., 25., 29. März
Paris . . . . 20., 27. März
Colombes . . . . 23., 30. März

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 3., 5. Juli

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

MÄRZ.

1. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K. — Jubiläums-Preis. 47.000 K. — Graf Hugo Henckel-Memorial. 23.000 K., zu nennen. — Preis vom Kahlenberg. 27.500 K., erste Reug.-Erkl.

1. Kottingbrunn: Preis von Schönau. 30.000 K. — Preis vom Helenenthal. 50.000 K., erste Reug.-Erkl.

1. Krakau: Weichsel-Preis. 11.000 K. — Preis vom Wawel. 4000 K., zu nennen.

1. Alag: Preis vom Rákos. 11.500 K. — Gr. Alager St.-ch. Ehrenpr. u. 16.500 K., zu nennen.

1. Pressburg: Gr. Pressburger St.-ch. 9500 K., zu nennen.

7. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K., Gewichtspublic.

7. Alag: Preis vom Rákos 11.500 K., Gewichtspublic.

14. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl. — Freies Hcp. der Dreij. 12.000 K., Gewichtsannahme.

14. Alag: Preis vom Rákos. 11 500 K. — Grosse Alager St.-ch. Ehrenpr. u. 16.500 K., kl. Reug.-Erkl.

15. Budapest: Graf Julius Károlyi-Memorial-St. 40.000 K., erste Reug.-Erkl.

AUSSCHREIBUNGEN.

Krakau 1898.

Nachdem für den Grossen Weichsel-Preis die laut Proposition bedungene Anzahl von 80 Unterschriften nicht eingelaufen ist, so wird derselbe sowie auch der damit zusammenhangende Preis vom Wawel ausser Kraft gesetzt. Als Ersatz dafür werden die nachstehenden Rennen neu ausgeschrieben.

Erster Tag. Donnerstag den 16. Juni.

WEICHSEL-PREIS 10.000 K. dem Sieger, 1000 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt. continentale Hengste und Stuten mit Ausschluss der französischen. Dist. ca. 1400 M. Gewicht: 3j. 53 Kg., 4j. 60 Kg., 5j. und Aelt. $61^1/_2$ Kg. Stuten $1^1/_2$ Kg erl. Pferde, welche insgesammt mindestens 20.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., $2^1/_2$ Kg., wenn 4j. oder alt., $1^1/_2$ Kg., welche insgesammt 40.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., 5 Kg., [illegible] oder [illegible], 3 Kg., welche insgesammt mehr als 40.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., 10 Kg., wenn 4j oder alt., 5 Kg. mehr. Pferde, welche noch nicht insgesammt 10.000 K. gewonnen haben, $2^1/_2$ Kg., Maidenpferde ausserdem 5 Kg. erl. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 50 K.; für nach dem 1. April 1898 stehengebliebene Pferde weitere 150 K.; für nach dem 1. Mai 1898 stehengebliebene Pferde weitere 150 K. Zu [illegible]

Dritter Tag Sonntag den 19. Juni.

PREIS VOM WAWEL. Handicap. 3000 K. dem Sieger, 1000 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und altere continentale Hengste und Stuten (mit Ausschluss der französischen), welche für den Weichsel-Preis genannt waren. Dist. ca. 1800 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 40 K.; für nach dem 23. Mai stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 60 K. Minimalgewicht 45 Kg. Bekanntmachung der Gewichte am 16. Juni, 10 Uhr Abends. Zu nennen bis 1. Marz

RESULTATE.

Auteuil, Fruhjahrs-Meeting 1898.

Zweiter Tag. Donnerstag den 17. Februar.

PR. DE LA FERME St.-ch. 10.000 Frcs. 3500 M.
J. Wysocki's 5j. dbr. H *Dunois* v. War Dance—Directrice, 56 Kg. (Ruddock) . . . . . A. Johnson 1
J. Boussod's 4j. br. H. *Cornichon*, 60 Kg A. Roberts 2
M. de Gheest's 4j. br. H. *Turbot*, 60 Kg. Brooks 3
J. Gertner's 4j. F.-H. *Cartouche II.*, $67^1/_2$ Kg. T. Roberts 0
Bar. de Lamartiniere's 5j. F.-H. *Savoyard*, 65 Kg. Collier 0

Tot: $89^1/_2$: 10. Platz: $47^1/_2$: 10 und 39 : 10. Wett.: pari *Cartouche II.*, 9 : 2 *Turbot*, 6 *Savoyard*, 8 *Dunois*, 16 *Cornichon* Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; eine Halslänge zurück der Dritte. Werth: $9708^3/_4$, $1177^1/_2$, $588^3/_4$ Frcs.

Dritter Tag. Sonntag den 20. Februar.

PR. DE L'AVENIR. St.-ch. 20.000 Frcs. 4j 3500 M.
J. Boussod's 4j. br. H. *Barbe Bleue* v. Fil en Quatre—La Tarbaise, $67^1/_2$ Kg. (Guinebert) . . . . . Wright 1
Bar. Finot's br. H. *Ardent II.*, $63^1/_2$ Kg. . . . Brooks 2
J. Desbons' dbr. H. *Nestier*, 60 Kg. . . . . . . Hart 3
R. de Monbel's br. St. *Bélia*, $67^1/_2$ Kg . A. Roberts 0
Ch. Lienart's br. H. *Mai*, 60 Kg. . . . . . . Hughes 0
A. Jorel's br H *Eclair II.*, $63^1/_2$ Kg. . . . . Collier 0
Bar. Finot's F-H *Le Lys*, $67^1/_2$ Kg. . A. Johnson 0

Tot.: 421 : 10 Platz: 117 : 10 und $49^1/_2$: 10. Wett.: 6 : 4 *Le Lys*, 4 *Eclair II.*, 6 *Nestier*, 7 *Ardent II.*, 10 *Mai*, 16 *Barbe Bleue* und *Bélia*. Leicht mit drei Langen gewonnen; zehn Langen zurück der Dritte. *Le Lys* und *Eclair II.* fielen. Werth: $26.948^3/_4$, $3217^1/_2$, $1608^3/_4$ Frcs.

PR. HUNGERFORD. St.-ch. Hcp. 10.000 Frcs. 3800 M.
Mabru's 5j. F.-St. *Sélène* v. King Lud—Sébastienne, 65 Kg. (L'Hoste) . . . . J. Turner 1
Gf. d'Espous de Paul's 5j. dbr. St. *La Belle Ferroniere*, 72 Kg. . . . . Hughes 2
G. Ledat's 5j. br. H. *Saladin II.*, $72^1/_2$ Kg. Maidment 3
Vic. de Buisseret's 5j. br. St *Manon*, $67^1/_2$ Kg. Reeves 0

Tot.: $48^1/_2$: 10. Platz: 16 : 10 und 28 : 10. Wett: 6 : 4 *Saladin II.*, 5 : 2 *Manon*, 7 : 2 *Sélène*, 7 *La Belle Ferroniere*. Leicht mit vier Langen gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. *Manon* fiel. Werth: $9581^1/_4$, $1162^1/_2$, $581^1/_4$ Frcs

Vierter Tag. Dienstag den 22. Februar.

PR. DU VIADUC. Hü.-R. 12.000 Frcs 3500 M.
J. Boussod's 4j. F.-H. *Grandlieu* v Little Duck—Glencara, 60 Kg. (Guinebert) . . . . Wright 1
Gf. Castellane's 5j. F.-H. *Ermeric*, 72 Kg. . . Monk 2
D. Dorian's 4j. br. H. *Armure*, 60 Kg . Maidment 3
J. de Soukozanette's 5j. br. H. *Epicharis*, 65 Kg. Weech 0

Tot.: 31 : 10. Platz: $13^1/_2$: 10 und 12 : 10. Wett.: 5 : 4 auf *Ermeric*, 2 *Grandlieu*, 8 *Epicharis*, 20 *Armure*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; zehn Langen zurück die Dritte Werth: $11.888^1/_2$, 1445, $722^1/_2$ Frcs.

NOTIZEN.

VIORA ist in den Besitz des Oberlieutenants Richard Millanich übergegangen.

DIE FINGIRTEN NAMEN Mr. Go on, Mr. Lincoln und Mr. Silton wurden für das Jahr 1898 eingetragen.

WILLIAMSON gewann am Montag in Sheffield zwei Hurdenrennen auf *Charles Lamb* und auf *Casse Cou*.

HARMAT wurde vom Oberlieutenant Richard Heidmann an den Oberlieutenant Grafen Franz Schönborn verkauft.

TAVASZ nannte Herr Ernst von Blaskovits die zweijahrige von *Primds II.* gezogene Halbschwester von *Huseg* und *Virad.*

FINLAY wurde von Mr. H. Bottomley, der sich bekanntlich einen grossen Rennstall angelegt hat, als erster Jockey engagirt.

GRAF STEFAN KAROLYI überwies dem Trainer Huxtable abermals fünf Pferde zur Vorbereitung auf der Rennbahn, und zwar die beiden Dreijährigen *Plikus* und *Bajag*, sowie drei Zweijahrige.

A. BUCKENHAM wurde an Stelle des nach Deutschland zurückgekehrten Rosak vom Trainer R. Johnson als Jockey engagirt. Rosak wird heuer in Deutschland in erster Linie fur den Stall des Trainers Thiede reiten.

GRAF LOUIS TRAUTTMANSDORFF kaufte vom Prinzen Alois Schwarzenberg den dreijahrigen *Nell* und zwei noch namenlose Zweijahrige, namlich den *br. H.* v. Livingstone—Jour et nuit und die *br. St.* v. Achilles II.—Marsala.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden fur das Jahr 1898 eingetragen: Mr. Go-on: violett, schwarze Kappe; Herr Alexander Ritter von Lederer: lichtblau, goldgelbe Scharpe, lichtblaue Kappe, zweite Farbe: lichtblau, goldgelbe Scharpe, rothe Kappe; Mr. Lincoln: dunkelgrün, weisse Nahte, dunkelgrüne Kappe; Lieutenant Graf Georg Fries: weiss, rothe Scharpe und Kappe.

J. J. GRIFFITHS, welcher seinerzeit in England ein gesuchter Jockey, dann in Deutschland und zuletzt in Russland thatig war, wurde vom Trainer Alfons Planner an Stelle von Gilchrist engagirt. Griffiths steuerte im Jahre 1891 *Number 13* im St. Stephans-Preis. A Planner stand, wie seinerzeit berichtet, mit dem französischen Jockey E. Jones in Unterhandlungen, doch lehnte dieser schliesslich ab, nach Oesterreich-Ungarn zu kommen.

ÜBERMORGEN ist Nennungsschluss für das Przedswit-Handicap, für das Graf Hugo Henckel-Memorial, für den Weichsel-Preis, fur den Preis vom Wawel, für den Preis vom Rakos, für die Grosse Alager Steeplechase und für die Grosse Pressburger Steeple-chase, ferner Reugelderklarung für den Preis vom Kahlenberg, für den Preis von Schönau und für den Preis vom Helenenthal. Am 7 Marz erfolgen dann die Gewichtspublicationen für das Przedswit-Handicap und für den Preis vom Rákos.

ROBERT JOHNSON, der Kottingbrunner Vereinstrainer, welcher im vergangenen Jahre an wenigen, zum Theil recht massigen Pferden gezeigt hat, dass er grosses Verstandniss und nicht gewohnliche Geschicklichkeit besitzt, hat derzeit bereits zwölf Pferde unter seiner Obhut. Es sind dies *Journalist*, *Nyaldnk*, *Campeador*, *Dobrou noc*, *Demeter*, *Regent*, *Hygiea*, *Gambler*, *Jablunka*, *Fejedelem*, *Aviso II* und *Barinkay*. Mit diesen Pferden dürfte der tüchtige und fleissige Trainer schone Erfolge zu erzielen im Stande sein. Die Pflegebefohlenen von Johnson, dem wohl im Laufe des Jahres noch mehr Pferde zugewiesen werden dürften, erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Gemeindevorstehung **Banfalu (Apetlon)** im **Wieselburger Comitate** wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass das **Jagdgebiet** dieser Gemeinde mit 7635 Catastraljoch, am östlichen Ufer des Neusiedler Sees gelegen, je eine halbe Stunde von den Stationen der **Klein-Czeller** Seebahn **St. Andre, Volla** und **Pamaggen** entfernt, auf sechs Jahre, das ist vom 1. April 1898 bis 31. Marz 1904, **im öffentlichen Licitationswege verpachtet wird.**

Die **Licitation** wird am 31. Marz 1898, Vormittags 10 Uhr, in der **Apetloner Gemeindekanzlei** abgehalten.

Der Ausrufspreis betragt 360 fl. ö. W. Die Licitations-Bedingnisse können taglich wahrend der Amtsstunden in der Apetloner Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Apetlon, am 17. Februar 1898.

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 25., 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Lonigo . . . . 25., 27. März
Nizza . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Hamburg-Mühlenkamp: 3., 4., 10., 11., 17., 18. April, 3., 4., 10., 11. Juli
Modena . . . . 17., 18. April
Mailand . . . . . 21., 28. April, 1., 5., 8. Mai, 13.—27. November
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 9., 15., 22., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Florenz . . . . 15., 19., 22. Mai
Turin . . . . 19., 21., 23. Juni
Baden: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September
Altona-Bahrenfeld . . . . 31. Juli, 1., 7., 8., 14., 15. August
Udine . . . . 7., 14., 15. August
Vicenza . . . . 1., 4., 8. September
Treviso . . . . 1.–10. November

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: J. Clayton in Wien.

Prinz Engelbert Auersperg's:

Athanio, 6j. br. H. v. Junio—Athalie.

Sig. Spitz & Co.'s:

McMeckin, 7j. br. H. v. Robert McGregor—Lena Wilkes.
Remsen, a. br. H. v. Mansfield—Velvet.
Risk, 3j br. H. v. Alcandre—Helen S.
Bolygó, 2j. br. H. v. Dirego—Broska.
Katar McGregor, 10j. br. H. v. Robert McGregor—Maud.
Vega, 3j. br. St. v. Lynwood—Vera.
Ruth T, 6j Sch.-St. v. Tyrolean—Queen Wilson.
Servus, 3j. Sch.-H. v. Nameless—Susi.
Lini, 7j. R.-St. v. Bollwin—Alle.
Rosie B., 6j. F.-St.
Dosoris, 7j. F.-St. v. Mambrino King—Black Golddust.
Sans-Souci, 7j. F.-St. v. Sidney—Miss Roy.
Vanity, 9j. br. St. v. Valdemeer—Addie Wilkes
Ergot, 10j. br. St. v. Wilkeswood—Pet.

Gestüt Koritschan's:

Lola Montes, 6j. F.-St. v. Warlock—Ellen Tree.
Guard, 7j. br. St. v. Clay King—Hannah D.
Ernsie, 7j. br. St. v. Wilkes Boy—Einsiedora.

Trainer und Fahrer: Albert Moser in Wien.

Frau Sorger und Alb. Moser's:

Adria, 7j. n.-o. R.-Sch.-St. v. Eagle Bird—Pearl Martin.
Juno, 5j. n.-o. Sch.-St. v. Americus—Silverleaf.
Caprice, 4j. n.-o. br. St. v. Prince Warwick—Coquette
Cri-Cri, 3j. n.-o. dbr. St. v. Prince Warwick—Coquette.
Donaudorf, 3j. n.-ö. br. H. v. Vatican—Rosita
Hussar, 4j. ung. br. H. v. Pann—Miss Hereford.
Szegeny legeny, 2j. ung. R.-H. v. Lumpacius—Machistaja R.
Vagabundus, 2j. ung. br. H. v. Lumpacius—Fanny W.
Priska, 3j. n.-o. Rotsch.-St. v. Gothatum—Liska.

Gestüt Miklósfalva's:

Hornelia Wilkes, 4j. am. F.-St. v. Hornell Wilkes—Isabella.
Virgina Belle, 5j. am. schwbr. St. v Castle Bell—Lorenza.
Que Allen, 8j. am. br. H. v. Champion Medium—Lady Raven.
Prinz Trouble, 2j. ung. br. H. v. Trouble—Lidia.
Miss Trouble I, 2j. ung. br. St. v. Trouble—Sophie.
Medium Maid, 7j. am. Sch.-St v. Pilot Medium—Maud.
Coral Queen, 7j. am. Sch.-St. v. Coralloid—Adriette.

Fürst Carl Trauttmansdorff's:

Modette, a. am. br. St. v. Monroe Chief—Sally.

Graf Carl Schönborn's:

Mayflower, 9j. am. br. St. v. Israel—Lucy.
Rachel, a. am. br. St. v. Israel a. e. Allright-Stute.

Eugen Grimmer von Adelsbach's:

Oratava, 7j. am. br. St. v. King Wilkes—Puella.
Winnie Baron, 6j. am. br. St. v. Baron Wilkes—Winnie Davis.

Graf Stefan Gyulai's:

Pastoral, a. am. br. St. v. Acolyte—Cathedral.

ZUR TRABERAUSSTELLUNG.

(Ein offenes Wort.)

In Verbindung mit der grossen Jubilaumsausstellung wird also heuer in Wien eine grosse Traberausstellung stattfinden. Das ist sehr schon. In den Bestimmungen über die Organisation dieses Unternehmens ist mir aber etwas aufgefallen, was meine Bedenken erregt. Es heisst da namlich unter Anderem: »In das Preisgericht der Abtheilung *A* werden gewahlt: ein Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums, ein Directoriums- und ein Comitémitglied des Wiener Trabrenn-Vereines, drei Pferdezüchter und ein Professional; in das Preisgericht der Abtheilung *B*: ein Directoriums- und ein Comitémitglied des Wiener Trabrenn-Vereines, ein Traberaustellungs-Comitémitglied, zwei Rennstallbesitzer und zwei Professionals. Die Preisrichter wahlen unter sich einen Obmann und einen Obmannstellvertreter. Die Preiszuerkennung erfolgt nach Punkten, wobei die Hohe der Punktzahl maassgebend ist. Bei gleicher Punktzahl entscheiden die Stimmen des Obmannes und dessen Stellvertreters.«

Das ist die Sache, über die ich heute sprechen will, diese Zusammensetzung der Jury und die Werthung. Man hat zwar bereits zu lesen bekommen, dass diese Methode »in den interessirten Kreisen viel Beifall finden wird«. Mit Verlaub! Dessen bin ich nicht so sicher. Ich für meine Person — und ich bin doch auch Interessent, Rennstallbesitzer und vielleicht auch Aussteller — bekenne vielmehr ganz offen, dass ich es stets für die schlechteste Art der Bildung einer Jury ansehe, wenn man die — Interessenten in dieselbe einbezieht oder ihnen sonst in irgend einer Weise einen Einfluss auf dieselbe gestattet! Als ehrlicher Aussteller verlange ich keine Vertretung in der Jury und keinen Einfluss auf dieselbe; Alles, was ich verlange und erwarte, ist, dass dieselbe aus unabhangigen, unparteiischen, nach allen Seiten gerechten Mannern zusammengesetzt werde, in deren Autorität, fachliches Verstandniss und Unparteilichkeit ich volles Vertrauen haben kann. Gerade die Wahl von »Interessenten« lasst aber dieses Vertrauen von vorneherein nicht aufkommen! Statt »Interessenten« einzubeziehen, sollte man umgekehrt Alles vermeiden, was ihnen Einfluss auf die Jury ermöglicht.

Wie, gibt es in Wien nicht genug Manner vom Fache, deren Verstandniss allgemein anerkannt wird, die aber selber weder Züchter noch Rennstallbesitzer sind, um aus ihnen eine wirklich unparteiische Jury fur eine Traberausstellung zusammenzustellen?

Das System, das so »vielen Beifall« bei den »Interessenten« finden soll, findet also bei mir nur die scharfste Verurtheilung! Und ich bin fest uberzeugt, dass es bei allen anderen Interessenten, welche von der Jury nur Gerechtigkeit erwarten, genau ebenso aufgenommen werden wird. Freilich wird es auch den erwarteten Beifall finden, aber doch nur bei Solchen, welche den Wunsch haben, trotzdem sie an den Entscheidungen betheiligt sind, auf diese Einfluss zu nehmen, so oder so für sich selber oder die Freunde etwas nachhelfen zu konnen, kurz bei den Freunden der — krummen Wege, der Beeinflussung, der Protections- und Kameraderiewirthschaft!

Wozu anders wurden denn die »Interessenten« eine besondere Vertretung in der Jury brauchen? Haben sie kein Vertrauen zu einer Jury von Nicht-»Interessenten«?

Mir ist wieder eine solche lieber, und sie ist entschieden das weitaus Reellere als ein Schiedsgericht, in welchem nicht nur die verschiedenen Anschauungen, sondern auch noch die einander entgegengesetzten Privatinteressen der einzelnen Parteien aufeinanderstossen.

Und unter solchen Umstanden gar die Werthung nach Punkten! Man weiss in der Sportwelt, bis zu welchem geradezu schamlosen Missbrauch das System der Werthung nach Punkten fuhren kann und was da Einzelne zu leisten im Stande sind, wenn sie in rücksichtsloser Weise die »Interessen« ihrer Schützlinge »wahren«. Da ist die ganze sorgsam ausgewogene Bemessung der unparteiischen Mitglieder der Jury fur die Katz', wenn ein oder zwei interessirte Leute für ihre Protectionskinder überall die höchsten Ziffern hineinwerfen!

Und die Schaffung dieser Möglichkeit soll den »Beifall der Interessenten« finden?

Nochmals: Den der anstandigen, welche den geraden Weg zu gehen gewohnt sind und Pramien

und Preise nur erwarten, wenn sie redlich verdient sind, den Dank dieser »Interessenten« gewiss nicht!

Man wende mir nicht ein, das sei verletzend für die »Interessenten«, welche in die Jury kommen wurden. Ja, weshalb soll denn ich zu den betheiligten Parteien mehr Vertrauen haben als diese zu der unbetheiligten Fachwelt? Niemand kann daher etwas darin finden, und wer objectiv denkt und die Sache ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird mir Recht geben, wenn ich sage: Ich, als Interessent und eventueller Aussteller, brauche und beanspruche in der Jury keine Vertretung meiner Interessen, ich will aber auch nicht, dass darin die Interessen anderer Aussteller und anderer Betheiligter vertreten werden. Die Jury soll Gerechtigkeit üben, und dazu braucht sie keine »Interessenten«, sie soll vollkommen unparteiisch sein, und dazu sollen die »Interessenten« ohne Vertretung und ohne Einfluss bei ihr bleiben.

Im Directorium und im Comité des Wiener Trabrenn-Vereines sitzen genug Herren, welche Fachmänner sind, ohne »Interessenten« zu sein und aus solchen, nur aus solchen sollte die Jury für eine Ausstellung gebildet werden. Der andere, hier offen kritisirte Vorgang schafft nur alle Vorbedingungen zu unbefugter, ungerechter Einflussnahme, zu Protections- und Kameraderiewirthschaft.

Uebrigens braucht eine fachliche Jury gar nicht gross zu sein, im Gegentheile: je kleiner, desto besser! Viele Köche verderben da nur den Brei. Je mehr Leute da mit umrühren, desto weniger Verantwortung hat der Einzelne zu tragen, und — das ist schlecht.

Wenn es heute hiesse, Graf Dominik Hardegg oder sonst eine anerkannte erste Autorität hat allein die Preisentscheidung, so würde mich das gar nicht geniren. Ich wäre sehr zufrieden damit. Ein Mann, der ein Leben lang sich geplagt hat, sich eine hervorragende und leitende Stellung in der Fachwelt zu schaffen, halt zu viel auf seinen Ruf und seine Stellung, als dass er nicht mit grösster Gewissenhaftigkeit bei Entscheidungen vorginge, die in so hohem Grade der öffentlichen Controle unterstehen, wie die Preiszuerkennung bei einer Ausstellung. Wenn also drei oder fünf solche Personen die Jury bilden würden, wäre das für den fachlichen Zweck vollkommen genügend. Gerade die kleine Zahl ermöglicht es dann, dass die Qualität der Jury eine ganz ausgezeichnete sei. Je grösser aber die Quantität, desto schlechter die Qualität. Je mehr Personen in einer solchen Jury beisammen sind und je mehr — Nullen in dieselbe einbezogen werden, noch dazu, wenn die Letzteren »Interessenten« sind, desto mehr wird dann die Arbeit einer solchen Jury für die selbstlosen Aussteller zu einem reinen Glücksspiele, bei dem es aber einem Theile der »Interessenten« gestattet ist, nach Möglichkeit — das Glück zu corrigiren.

Was schliesslich gar die Zuziehung von Professionals in die Jury betrifft, so gilt hiefür das Obige in verdoppeltem Maasse; mehr brauche ich wohl für den Kenner der Verhältnisse nicht zu sagen.

Und nachdem ich mich nun, wie ich glaube, deutlich und ausführlich genug ausgesprochen habe, sei mir noch gestattet, auch über die Art der Classification zu sprechen und den Wunsch auszudrücken, es möge bei uns endlich mit dem ganz verfehlten bisherigen Systeme der Prämiirungen gebrochen werden. Die Jubiläumsausstellung konnte dazu sehr gut als Anlass benützt und dann fortan beständig nach der neuen richtigeren Methode vorgegangen werden.

Was wurde bei uns bisher stets prämiirt? Eigentlich der Aussteller für die Summe des Ausgestellten, nicht aber das ausgestellte Object. Das ist aber ein falsches Princip! Auf diesem Wege wird man sehr oft dazu kommen, dass die Hauptpreise den grossen — Händlerfirmen in den Schooss fallen, die mit Materialmassen angerückt kommen, während die wirklichen Perlen der Schau, weil sie einzeln auftreten, nicht entsprechend gewürdigt werden. Der einzig richtige Grundsatz für Pferdeausstellungen ist aber die Prämiirung der einzelnen ausgestellten Individuen! Der Züchter, der uns den bestgezogenen, schönsten, meistversprechenden Jährling oder Zweijährigen etc. etc. sendet, soll den höchsten Preis in dieser Kategorie oder für diesen Jahrgang erhalten. Dreissig mittelmässige oder selbst sehr gute Jährlinge dürfen für die Jury und bei der Preiszuerkennung nicht so viel gelten, wie der Eine, aber schönste und beste.

Damit, dass die Preise den einzelnen Exemplaren zuerkannt werden, gewinnen diese auch an Werth. Ein Pferd, das auf einer Ausstellung als Individuum den ersten Preis in seiner Classe erhielt, steigt dadurch an Werth, nicht aber dadurch, dass sein Besitzer für eine ganze »Collection« diesen oder jenen Preis erhielt. Man sehe sich nur an, was für ein Wesen und eine Reclame die Amerikaner mit einem Pferde machen, das auf dieser oder jener Schau prämiirt wurde, und man wird daraus entnehmen können, welchen Werth man in einem Lande mit hochentwickelter Pferdezucht auf die von einem Pferde auf Ausstellungen errungenen Preise legt.

Indem ich das Gesagte hiemit den für die Traberausstellung maassgebenden Kreisen unterbreite, schmeichle ich mir durchaus nicht mit der Einbildung, bei denselben den nöthigen Einfluss zu besitzen, um meinen Anschauungen dortselbst wenigstens für die Zukunft zum Durchbruch zu verhelfen. Was ich aber wohl erhoffen darf, ist eine objective Prüfung und reifliche Erwägung meiner Ausführungen, welche lediglich von dem Wunsche dictirt sind, dass die bevorstehende erste grössere Traberausstellung unseres Landes in jeder Richtung derart angelegt und durchgeführt werden sollte, dass derselben ein schöner Erfolg im Vorhinein gesichert erscheint. *Victor Silberer.*

NOTIZEN.

MORGEN: Trabertag in Wien.

AMERICUS ist in den Besitz des Herrn S. von Mocsary übergegangen.

LULU STANTON, die bekannte Stute des Mr. W. Cruit, ist in den Besitz des Herrn Carl Kreipl übergegangen.

IN AMERIKA beginnt heuer die Saison schon sehr früh, und zwar übermorgen mit einem viertägigen Meeting in New-Bern.

FRAU MACPHEE verkaufte die Mutterstuten *Zoe B.*, *May Homer*, *Golden Lumps* und *Gold-dust* an das Gestüt Thurnisch.

BARON ROGERS 2:09¾ ist gleichfalls nach Europa gebracht worden. Er soll für russische Rechnung angekauft worden sein.

BEAUTIFUL BELLS, die berühmte amerikanische Stute, die bisher jedes Jahr ein Fohlen brachte, ist heuer zum ersten Mal gust geblieben.

DER IDEALSTART soll nun auch in Hamburg-Mühlenkamp eingeführt werden, und zwar zunächst probeweise für das grosse Frühjahrs-Meeting.

HERR CASPAR BARTENSTEIN hat von Herrn H. A. Fleischmann die Mutterstute *Killis* sowie die Jährlinge *Senator F.* und *Parsival* erworben.

METSCH, der von seinen Erfolgen in Baden noch in Erinnerung stehende Russe der Firma W. Schlesinger & Co., ist nach Russland zurückverkauft worden.

MR. HENRY SMITH, der Leiter des Village-Gestütes des Mr. Hamlin, wird sich mit den Pferden, die er herübergebracht hat, zunächst nach Italien begeben.

BRÜNHILDE, die noch in bester Erinnerung stehende Marienhaller Stute, brachte heuer ein Stutfohlen von *Emigrant* und wurde wieder von diesem Hengste gedeckt.

HERR VICTOR VON MAUTNER brachte das von der Firma S. Ruzicka & J. Morgenstern importirte Zweigespann *Cora Greenback* und *Saladin* in seinen Besitz.

FÜRST PAUL ESTERHAZY hat von der Firma W. Schlesinger & Co. den Amerikaner *Hurly Burly* angekauft, der im Zweigespann mit *Natschalnik* Verwendung finden soll.

FÜR NIZZA sind die Propositionen für das am 27. März beginnende Meeting erschienen. Der Prix Gordon-Bennett, die Hauptconcurrenz des Meetings, wurde für den 1. April angesetzt.

TRAINER CLAYTON arbeitet für den Prinzen Engelbert Auersperg *Athanio* 2:10, für das Gestüt Koritschan *Lola Montes*, *Guard* und *Ernsie* sowie vierzehn Pferde der Firma S. Spitz & Co.

HERR ALADAR WEISSENBACHER hat von der Firma S. Spitz & Co. den Hengst *Blue Brig* und die Stute *Lady Thorne*, ferner von Herrn C. Lorenz die von *E. L. Robinson* gedeckte *Trinkle* angekauft.

RAJTA, der im Vorjahre im Oesterreichischen Traberderby seinen Anhängern eine so grosse Enttäuschung bereitete und dann nicht mehr herausgebracht werden konnte, soll heuer wieder auf der Bahn erscheinen.

FÜRST MAX EGON FÜRSTENBERG besitzt auch ein Traberfohlen, das so gut gezogen ist, dass man hoffen darf, es auf der Rennbahn zu sehen. Dieses Fohlen ist die 1897 geborene *Grace Darling* v. Stranger—Lady Sherman.

DER KAISERPREIS von 17.000 Rubel, der am 6. Februar in St. Petersburg zur Entscheidung kam, fiel an Herrn L. Wachter's *Granit* v. Grosnyi I.—Lichodeika, der neun Gegner schlug. *Granit* erzielte einen Record von 1:37.

HERR S. DE BEAUVAIS hat *Honeywood*, *Captolia Fisk*, *Nannie*, *Phallamont Girl* und *Arascene* als Mutterstuten nach Russland verkauft und [illegible] *Azmon* und die gut gezogenen jungen Inländer des Stalles behalten.

HORNELL WILKES, der Vater von *Hornelia Wilkes* (2:16½), den Herr Carl Kreipl kürzlich nach Russland verkaufte, wurde für die bevorstehende Deckperiode in dem hervorragenden Trabergestüte des Grafen Woronzow-Daschkow aufgestellt.

LADY LEONTINE, eine der von Mr. Smith nach Europa gebrachten Mutterstuten aus dem Gestüte des Mr. Hamlin, fohlte während der Ueberfahrt auf offener See ab. Mr. Du Bois, der sich mit seinen Pferden gleichfalls an Bord des Schiffes befand, gab dem Fohlen den Namen *Ocean Girl*.

PRINCE WARWICK ist in Russland eben wieder zu Ehren gekommen. Seine Tochter *Cleopatra*, im Vorjahre die beste Dreijährige im Lande, gewann am 13. d. M. in St. Petersburg das Graf Woronzow-Daschkow-Rennen (4000 Rubel, 1600 Meter) und zeigte dabei eine Kilometerzeit von 1 : 32⁴.

UBERMORGEN ist Nennungsschluss für den Badener Preis für Dreijährige 1898 und 1899, den Badener Zuchtpreis 1898 und 1899, den Badener Jugendpreis 1898, den Jubiläumspreis 1898, das Badener Handicap 1898, den Prinz Solms-Preis 1899 und 1900, worauf wir unsere Rennstallbesitzer und Züchter nochmals besonders aufmerksam machen.

ALBERT MOSER hat heuer eine ungewöhnlich grosse Zahl von Pferden — 22 — unter seiner Obhut. *Que Allen* 2 : 09³/₄ ist die Perle des Stalles, der auch noch in *Hornelia Wilkes*, *Pastoral* und *Virginia Belle* über ausgezeichnete Amerikaner verfügt. Für sich selbst trainirt Herr Moser nur Inländer, an ihrer Spitze die ausgezeichnete *Adria*.

ELECTIONEER steht immer noch an der Spitze der erfolgreichen Vaterpferde Amerikas; er hatte mit Ablauf der vorigen Saison 156 Nachkommen in der 2 : 30-Liste. *Nutwood* erscheint in derselben durch 143, *Red Wilkes* durch 136, *Onward* durch 127, *Alcantara* durch 109 Producte vertreten Von den Söhnen *Electioneer's* haben übrigens bereits vier mehr als je 30 Nachkommen in der Liste.

EIN INTERESSANTER VERSUCH wird heuer in Amerika während des »Grand Circuit« gemacht werden. Mr. W. B. Fasig, der Leiter der Rennbahn in Hartford, will daselbst ein Handicap über 3600 Meter mit stehendem Start, also ein Trabfahren nach europäischem Muster, abhalten lassen. Man will aus Europa einen Fachmann hinüberkommen lassen, der das Handicap ausarbeiten und das Rennen arrangiren soll.

IN MAILAND befindet sich, wie uns von dort geschrieben wird, die Trabrennbahn in einem so unsagbar schlechten Zustand, dass es ganz unmöglich ist, den Pferden scharfe Arbeit zu geben. Trotz aller Bitten und Vorstellungen der in Mailand ansässigen Rennstallbesitzer und Trainers hat der dortige Trabrenn-Verein an der Rennbahn nicht das Geringste machen lassen, weil er — von Tag zu Tag Regen erwartet.

IN LINZ wurde am 2. Februar die Beschälstation im Gestüte Kaplanhof eröffnet. In derselben sind die von der Köhrungscommission für Oberösterreich licenzirten Hengste, und zwar der dem Linzer Trabrenn-Vereine gehörige amerikanische Hengst *George Peacemaker* gegen eine Belegtaxe von 15 fl., sowie die dem Herrn Adolf Winkler gehörigen Hengste *Mat Cameron II.* gegen eine Belegtaxe von 50 fl. und *Stranger* gegen eine Belegtaxe von 300 fl. aufgestellt.

DER WIENER TRABRENN-VEREIN stellt den Gestütsbesitzern, respective Stationshaltern von Traberdeckhengsten auch für die diesjährige Decksaison unentgeltlich Formulare von Deckscheinen zur Verfügung, deren ausschliessliche Benützung im Interesse der Sache gelegen ist. Die auf den Scheinen bemerkten Bedingungen enthalten alle zum richtigen Gebrauch derselben nöthigen Anweisungen. Der Versandt der Deckscheine hat bereits stattgefunden. Es sei ganz besonders aufmerksam gemacht, dass in Zukunft nur diejenigen Pferde, deren Geburtsbescheinigung auf einem solchen Deckschein-Formular vorgenommen wurde, in das Geburtsregister zum österreichisch-ungarischen Traberzuchtbuche aufgenommen werden und somit die Inlanderqualification erlangen.

DER LINZER TRABRENN-VEREIN will, da die gegenwärtig in Gebrauch stehende Rennbahn den Anforderungen der neuen Zeit und der stetigen Entwicklung des Trabrennsports nicht mehr entspricht, eine neue eigene Trabrennbahn anlegen und hat zu diesem Behufe ein aus den Herren Dr. Clemens Zechenter, Johann Schachermeyr, Anton Jancowsky von Mayenhorst, Adolf Winkler senior und Friedrich Winkler bestehendes Comité gewählt, welches sich mit diesem Projecte, namentlich mit der Beschaffung der Geldmittel, zu befassen hat. Da Linz auch in Zukunft berufen ist, sich als Hauptplatz des Provinzsports zu behaupten, so ist es geradezu ein dringendes Bedürfniss, dass dieser Platz endlich eine eigene Rennbahn erhält, um seine Sportfeste in würdiger Weise abhalten zu können. Durch die Errichtung einer eigenen Rennbahn würden dem Vereine aber auch ausserordentliche materielle Vortheile erwachsen. Es konnten mehrere Meetings im Jahre veranstaltet werden, der Besuch der Rennen würde durch die Ungunst der Witterung nicht mehr so arg beeinträchtigt werden, da das Publicum dann auf gedeckten Tribünen Schutz und grösstmögliche Bequemlichkeit fände. Die Einnahmen würden sich zweifellos bedeutend erhöhen, da die Rennbahn dann, von allen Seiten abgeschlossen, nur den zahlenden Besuchern zugänglich wäre. Die Regie der Meetings würde sich verringern, wenn das so kostspielige Aufstellen und Abtragen der Tribünen, Totalisateur-Gebäude, kurz aller derzeit passagerer Baulichkeiten entfiele. Die Betheiligung von Seite der Rennstallbesitzer und Züchter würde bei Vorhandensein einer allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechenden Bahn und ausreichender, zweckentsprechender Stallungen noch wesentlich zunehmen. Da der Verein nicht in der Lage ist, aus den vorhandenen Cassebeständen den Ankauf eines hiezu geeigneten Grundstückes sowie die Anlage der Rennbahn, den Bau der erforderlichen Tribünen, Stallungen etc. zu bewerkstelligen, so versucht es das Comité auf dem Wege der Subscription, die hiefür erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Zu diesem Zwecke gelangen unverzinsliche und unkündbare Schuldscheine à 100 Kronen zur Ausgabe, von welchen nach Maassgabe der Vereinsmittel in jedem Jahre mehrere, mindestens jedoch fünf Schuldscheine jährlich eingelöst werden müssen. Die zu tilgenden Schuldscheine bestimmt das Los. Bei der Zeichnung auf Schuldscheine des Linzer Trabrenn-Vereines ist jeder pecuniäre Verlust ausgeschlossen, da das in unmittelbarer Nähe der Stadt anzukaufende, circa 14 Joch umfassende Grundstück von Jahr zu Jahr an Werth zunehmen wird. Eine unter Sportsfreunden eingeleitete Zeichnung ergab bereits den Betrag von 8500 Kronen. Die Subscription schliesst am 15. März.

REITEN.

TERMINE.



AUSSTELLUNGSWESEN.

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG WIEN 1898.

Specialprogramm
für die zwei temporären Traberausstellungen in Wien, welche in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 19. und vom 23. bis einschliesslich 26. Juli 1898 stattfinden werden.

ABTHEILUNG *A*.

Vom 16. bis inclusive 19. Juli.

Offen für Traberzuchtpferde aller Länder.

Deckhengste:

Classe
I. *a)* solche, die bereits im Inlande gedeckt haben,
II. *b)* solche, die im Inlande noch nicht gedeckt haben.

Mutterstuten mit Saugfohlen nach Traberhengsten:

III. *a)* inländische Mutterstuten,
IV. *b)* importirte Mutterstuten.

Von Traberhengsten gedeckte Stuten:

V. *a)* inländische,
VI. *b)* importirte.

Jährlinge, die im Geburtsregister zum österreichisch-ungarischen Traberzuchtbuche eingetragen sind:

VII. *a)* nach in Oesterreich-Ungarn aufgestellten Traberhengsten gezogen,
VIII. *b)* nach im Auslande befindlichen Traberhengsten gezogen.

Zweijährige, die im Geburtsregister zum österreichisch-ungarischen Traberzuchtbuche eingetragen sind:

IX. *a)* nach in Oesterreich-Ungarn aufgestellten Traberhengsten gezogen,
X. *b)* nach im Auslande befindlichen Traberhengsten gezogen.

ABTHEILUNG *B*.

Vom 23. bis inclusive 26. Juli.

Offen für Trabrennpferde aller Länder,
die bereits auf einer officiellen Bahn gestartet sind oder sich derzeit in Training befinden.

Inländer:

XI. *a)* dreijährige Hengste,
XII. *b)* dreijährige Stuten,
XIII. *c)* vierjährige Hengste,
XIV. *d)* vierjährige Stuten,
XV. *e)* fünfjährige und ältere Hengste,
XVI. *f)* fünfjährige und ältere Stuten,
XVII. *g)* Zweigespanne.

Ausländer:

XVIII. *a)* Hengste,
XIX. *b)* Stuten,
XX. *c)* Zweigespanne.

Kein Pferd darf für beide Abtheilungen genannt werden.

Die Anmeldungen sind bis längstens 15. Mai 1898 an das Secretariat des Wiener Trabrenn-Vereines, Wien, I., Nibelungengasse 3, einzusenden. Nach Schluss der Anmeldungen entscheidet das Ausstellungscomité über die Annahme, respective Zulassung. Spätere Anmeldungen werden nur in besonders berücksichtigungswerthen Fällen angenommen. Die definitive Einreihung der angemeldeten Pferde in die einzelnen Abtheilungen bestimmt das Traber-Ausstellungscomité und wird dies im Zulassungsscheine ersichtlich gemacht. Zur Anmeldung dürfen nur die vom Secretariate des Wiener Trabrenn-Vereines kostenfrei zur Ausgabe gelangenden gedruckten Anmeldebögen benützt werden. Für jedes anzumeldende Pferd ist ein besonderer Bogen zu benützen, dessen sämmtliche Rubriken genau auszufüllen sind.

Jeder Anmeldung ist das Standgeld beizuschliessen. Dasselbe beträgt für jede Abtheilungszeit per Pferd: 3 fl. für einen einfachen Stand, 8 fl. für eine Box. Jede Anmeldung, welcher das entfallende Standgeld nicht beiliegt, ist ungiltig. Da Boxes und Stände nach Maassgabe des vorhandenen Raumes nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung stehen, wird es sich empfehlen, frühzeitig anzumelden.

Wegen Erlangung von Tarifermässigungen auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen und Dampfschiffen sind die nöthigen Bewilligungen bereits erfolgt, und werden bezüglich der ersteren die betreffenden Legitimationen gleichzeitig mit dem Zulassungsscheine zugesendet werden. Die auf Grund eines Zulassungsscheines zur Ausstellung angenommenen Pferde müssen längstens 7 Uhr Früh am Tage der Eröffnung derjenigen Abtheilung, zu welcher dieselben zugelassen sind, auf dem Ausstellungsplatze eingetroffen sein. Die Versicherung gegen Feuerschaden für die Zeit, in welcher die Pferde sich in der Ausstellung befinden, besorgt, wenn es gewünscht wird, und zwar für Rechnung des Ausstellers, das Secretariat des Wiener Trabrenn-Vereines, doch muss dies im Anmeldebogen verlangt und gleichzeitig der Versicherungswerth angegeben werden. Dem Aussteller ist es gestattet, die nöthige Fourage mitzubringen; es wird jedoch dafür gesorgt sein, dass auf dem Ausstellungsplatze Futtermittel und Streu zu entsprechenden Preisen vorräthig sind. Für jedes ausgestellte Pferd ist ein Viehpass beizubringen, ohne welchen kein Pferd in die Ausstellung eingelassen wird.

Mit der Ausstellung ist auch eine Prämiirung verbunden. Jede Abtheilung hat ihr eigenes Preisgericht, das aus je sieben vom Traber-Ausstellungscomité gewählten Herren besteht. Aussteller, welche um Preise concurriren, können nicht Preisrichter sein. In das Preisgericht der Abtheilung *A* werden gewählt: ein Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums, ein Directoriums- und ein Comitémitglied des Wiener Trabrenn-Vereines, drei Pferdezüchter und ein Professional; in das Preisgericht der Abtheilung *B*: ein Directoriums- und ein Comitémitglied des Wiener Trabrenn-Vereines, ein Traber-Aus-

stellungscomitémitglied, zwei Rennstallbesitzer und zwei Professionals. Die Preisrichter wählen unter sich einen Obmann und einen Obmannstellvertreter. Die Preiszuerkennung erfolgt nach Punkten, wobei die Höhe der Punktenzahl maassgebend ist. Bei gleicher Punktenzahl entscheiden die Stimmen des Obmannes und dessen Stellvertreters. Die Besichtigung und Beurtheilung der ausgestellten Pferde seitens der Preisrichter beginnt in jeder Abtheilung am zweiten Ausstellungstage um 9 Uhr Vormittags. Die Aussteller haben dafür zu sorgen, dass die um Preise concurrirenden Pferde vom Beginn der Prüfung an sofort über Aufforderung seitens des Comités oder der Preisrichter vorgeführt, respective vorgezeigt werden können. Pferde, welche zur Zeit in welcher das Preisgericht in Thätigkeit ist, sich nicht auf dem vom Comité zugewiesenen Platze befinden, sind von der Concurrenz ausgeschlossen. Eine Ausnahme hievon kann nur das Preisgericht bewilligen. Der Ausspruch der Preisrichter ist endgiltig.

An Preisen gelangen zur Vertheilung.

Class
I: 500, 400, 300, 200, 100 Kronen.
II: 200, 100 Kronen. Ueberdies als Specialpreis für den besten in den Classen I und II ausgestellten Hengst das blaue Band mit goldener Medaille und 400 Kronen.
III: 300, 200, 100, 50 Kronen.
IV: 500, 400, 300, 200, 100 Kronen.
V: 250, 150, 100 Kronen.
VI: 400, 300, 200, 100 Kronen. Ueberdies als Specialpreis für die beste in den Classen III, IV, V und VI ausgestellte Mutterstute das blaue Band mit goldener Medaille und 400 Kronen.
VII: 300, 250, 200, 150, 100, 50 Kronen.
VIII: 250, 200, 150, 100 Kronen.
IX: 350, 300, 250, 200, 150, 100 Kronen.
X: 300, 200, 100 Kronen.
XI: 300, 250, 200, 100 Kronen.
XII: 300, 250, 200, 100 Kronen.
XIII: 300, 250, 200, 100 Kronen.
XIV: 300, 250, 200, 100 Kronen.
XV: 300, 200, 100 Kronen.
XVI: 300, 200, 100 Kronen.
XVII: Ehrenpreis.
XVIII: 500, 400, 300, 200, 100 Kronen.
XIX: 500, 400, 300, 200, 100 Kronen.
XX: Ehrenpreis.

Ausserdem kommen Ehrenpreise nach Maassgabe der Widmungen, silberne und bronzene Vereinsmedaillen sowie Diplome zur Vertheilung. Dem Preisgerichte steht es frei, im Falle quantitativ oder qualitativ ungenügender Beschickung einzelner Classen eine Verschiebung der in Aussicht genommenen Preise eintreten zu lassen. Das Resultat der Preisvertheilung wird sogleich nach gefälltem Urtheil bekannt gegeben und im Ausstellungsraume angeschlagen werden.

Für Pferde, die vor Schluss der Ausstellung aus derselben ohne Bewilligung des Traber-Ausstellungscomités entfernt werden, ist von den betreffenden Besitzern ein Pönale von 50 fl. per Tag und Pferd zu zahlen. Die ausgestellten Pferde können täglich bis 8 Uhr Früh auf dem Trabrennplatze mit Berücksichtigung der dortselbst bestehenden Fahrordnung bewegt werden. Nach 8 Uhr müssen dieselben sich wieder im Ausstellungsraume befinden.

Neben diesen zwei Abtheilungen ist ein speciell gewerblicher Theil der Traberausstellung für die Zeit vom 16. bis einschliesslich 26. Juli 1898 geplant. Dieser Theil der Ausstellung soll die Entwicklung sowie die Fortschritte des Traberwesens in Wort, Bild und Werk veranschaulichen. Es kommen sonach zur Ausstellung: literarische Fachwerke, Zeitschriften, Bilder, graphische Darstellungen, Pläne, Zeitmesser, Rennutensilien, wie Giggs, Geschirre, Bandagen, Instrumente, Bahnerhaltungswerkzeuge, Maschinen u. s. w.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
[illegible]	[illegible]
Wien	26. Juni, 10. Juli, 8. September
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Ems	17. Juli
Mainz	24. Juli
Klagenfurt	15. August

NOTIZEN.

DER FRANKFURTER REGATTA-VEREIN, welcher am 14. März auf eine zehnjährige gedeihliche Entwicklung zurückblicken kann, hat beschlossen, diesen Tag in einfacher Weise zu begehen; es ist nur ein gemeinsames Abendessen in Aussicht genommen, welches am genannten Tage Mitglieder und Freunde im »Borfusseneck« in froher Geselligkeit vereinigen soll.

DIE »FAVORITE-HAMMONIA« in Hamburg hat für das laufende Jahr folgende Herren in die Clubleitung gewählt: L. Hauswedell, Ehrenvorsitzender; Ad. Classen, I. Vorsitzender; P. Horn, II. Vorsitzender; P. Schäfer, I. Schriftführer; L. Riebow, II. Schriftführer; G. Stucke, Schatzmeister; J. Körner, Materialverwalter; P. Puhlmann, Instructor; F. Kupfer und R. Hess, Beisitzer.

DIE OXFORD-BOOTE wird mehr als die Hälfte der Mannschaft aus »Altblauen« bestehen, d. h. aus solchen Ruderern, die das Rennen bereits einmal mitgemacht haben. In den letzten Tagen ist es gelungen, auch Carr, der als einer der besten Oxforder Ruderer gilt, zur Theilnahme zu bewegen; um für ihn Platz zu machen, ist Darling ausgeschieden. Während die Oxforder fünf »Alte« im Boote haben, erscheint Cambridge mit einer Mannschaft am Start, die bis auf Bell ganz aus Neulingen besteht. Die Cambridge-Leute imponiren im Training nicht gar sehr, während die Oxford-Mannschaft schon jetzt in grosser Form ist.

WILHELM KLEBAHN, der Meisterruderer von Deutschland, hat in voriger Woche Deutschland verlassen, um in Honolulu eine Stellung anzutreten. Das Meisterschaftsrudern wird den Gesetzen des Deutschen Ruder-Verbandes gemäss trotzdem in Bremen stattfinden, wie ja auch in analogen Fällen, z. B. nach der Resignation von Döring und Schöpmann, die Meisterschaft stets an dem Wohnsitze des seitherigen Meisters stattfand und jeder Regattaplatz es sich zur Ehre anrechnete, das Meisterschaftsrudern abhalten zu dürfen. Seit Jahren machen sich nun Bestrebungen geltend, das Meisterschaftsrudern ständig in Berlin auszurudern, und auch jetzt ist man bemüht, eine dementsprechende Wendung herbeizuführen. In Verbindung hiemit steht die vor Kurzem lancirte Nachricht, dass ein älterer Berliner Ruderer sehr gerne in Henley starten würde, wenn nicht der Termin des deutschen Meisterschaftsruderns (3. Juli) so ungünstig läge. Ganz abgesehen davon, dass der betreffende Ruderer nicht als ein sehr ernsthafter Bewerber um die Diamond Sculls betrachtet werden kann, so bliebe demselben nach einem eventuellen Start in Bremen doch noch mehr als genügend Zeit, um eventuell auch in Henley zu starten. Nach Maassgabe der Sachlage scheint es aber, dass beim diesmaligen deutschen Meisterschaftsrudern lediglich jüngere Kräfte für den Sieg in Betracht kommen, wenn man ihnen Zeit für eine ausreichende Vorbereitung lässt. Der diesjährige Berliner Termin, der mit Rücksicht auf einen eventuell möglichen Besuch des Kaisers gewählt werden musste, ist aber der denkbar ungünstigste für ein Rennen, welches einer sorgfältigen Vorbereitung bedarf, denn er liegt noch vor Beginn der eigentlichen Regattasaison. Es war seinerzeit von Hamburg aus der Antrag gestellt und angenommen worden, dass das Meisterschaftsrudern gegen Ende der Saison gerudert werden solle. Wenn sich das in der Praxis nicht bewährt hat, so war hieran nicht die Tendenz des Antrages schuld, sondern der Formalismus, der in deutschen Ruderkreisen noch eine sehr grosse Rolle spielt, trotzdem ihn die Praxis schon oft ad absurdum geführt hat.

SEGELN.

TERMINE.

Cannes	5.—19. März
Cannes (Coupe de France)	7., 9., 12. März
Nizza	27. März—3. April
Pola	3.—8. Mai
Berlin	8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon	15., 16. Mai
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel	17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	3., 5. Juli
Swinemünde	10. Juli
[illegible]	[illegible]
Pillau	9. August

NOTIZEN.

DER DEUTSCHE KAISER hat dem Stettiner Yacht-Club einen neuen Wanderpreis verliehen, da der frühere im Vorjahre endgiltig gewonnen worden ist

»GLORIA« nahm an der Regatta in Marseille theil, fand in ihrer Classe jedoch keinen Gegner und konnte so zwei unblutige Siege feiern. Die Kämpfe waren übrigens durchwegs sehr schwach bestritten.

DIE INTERNATIONALE CONFERENZ für Messverfahren in Kopenhagen begann am Donnerstag ihre Sitzungen. Es nahmen an denselben ausser den dänischen Herren neun Abgeordnete aus anderen Ländern theil, und zwar ein norwegischer, drei deutsche, zwei Göteborger, zwei Malmöer und ein Stockholmer Herr. Von deutscher Seite betheiligten sich die Herren Geheimrath Busley, Director G. Barg und Max Oertz an der Berathung.

DIE WETTFAHRT von Dover nach Helgoland um den Preis des deutschen Kaisers wird am Montag den 20. Juni ihren Anfang nehmen. Die Handicap-Commission für diese Wettfahrt besteht aus den Herren Marquis von Ormonde, Lord Lonsdale, Excellenz von Eisendecher, Geheimrath Busley, R. Allan, Richard Grant und Dixon Kemp. Die über die gleiche Strecke führende Wettfahrt von Yachten unter 50 Tonnen, für welche wie im Vorjahre Herr Gordon Hodgkinson einen Preis gestiftet hat, wird wahrscheinlich schon am Samstag den 18. Juni abgehalten werden.

SCHWIMMEN.

DER »POSEIDON« in Berlin veranstaltet am 17. April im dortigen Bade der Wasserfreunde ein internes Meeting, bei dem auch ein Wasserballkampf auf dem Programme steht.

DIE CAVILLS, die berühmten englischen Schwimmer, haben in Australien die Meisterschaften über die kurze und lange Strecke gewonnen. Ueber 200 Yards siegte A. Cavill in 3:00, über die englische Meile Percy Cavill in 26:52.

DIE SCHOTTISCHEN MEISTERSCHAFTEN kommen erst im Herbst zur Austragung. Ueber 100 Yards wird am 7. September in Aberdeen und am 22. September in Glasgow, über die Viertelmeile in den ersten Tagen des October in Dundee geschwommen. Die Damen-Meisterschaft über 200 Yards gelangt am 21. September in Dundee zur Entscheidung.

EISLAUFEN.

BERICHTE.

London 1898.

Weltmeisterschaft im Kunstlaufen pro 1898.

Dienstag den 15. Februar.

Am Dienstag der Vorwoche hat bekanntlich in London der Kampf um die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen pro 1898 stattgefunden. Zu derselben hatten folgende fünf Theilnehmer gemeldet: der Oesterreicher Hügel, der Deutsche Fuchs, der Engländer Holt und die beiden Schweden Grenander und Wiik. Der Letztere erschien zwar am Start, trat aber im letzten Momente zurück, so dass die vier Anderen allein den Kampf ausfochten. Der erste Preis wurde, wie bereits gemeldet, Grenander zuerkannt, der zweite Hügel, der dritte Fuchs und der vierte Holt.

Resultate der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen 1898.

	Fuc[illegible]	Holt	H[illegible]	[illegible]nand[illegible]
Adams	3	4	2	1
Bell	1	4	3	2
Fillunger	2	4	1	3
Jenkin	3	4	2	1
Gf C. v. Rosen	3	4	2	1
Thomson	1	4	3	2
Summen	13	24	13	10
Platz	III.	IV.	II.	I.

Werthungs-Tabelle der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen 1898.

		Fuchs			Holt			Hügel			Grenander			Summen		
Adams	Pflichtl.	153			33			173			168			527		
	Kürl.		72			27			81			90			270	
	Summe			225			60			254			258			797
Bell	Pflichtl.	175			27			163			155			520		
	Kürl.		81			54			63			90			288	
	Summe			256			81			226			245			808
Fillunger	Pflichtl.	159			18			174			128			479		
	Kürl.		63			45			81			90			279	
	Summe			222			63			255			218			758
Jenkin	Pflichtl.	164			27			156			140			487		
	Kürl.		59			18			68			90			235	
	Summe			223			45			224			230			722
Gf. C v. Rosen	Pflichtl.	133			36			147			168			484		
	Kürl.		54			27			63			90			234	
	Summe			187			63			210			258			718
Thomson	Pflichtl.	169			40			160			133			502		
	Kürl.		63			27			45			81			216	
	Summe			232			67			205			214			718
Summen	Pflichtl.	953			181			973			892			2999		
	Kürl.		392			198			401			531			1522	
	Summe			1345			379			1374			1423			4521
		$224\frac{1}{6}$			$63\frac{1}{6}$			229			$237\frac{1}{6}$			$753\frac{3}{6}$		

Aus den Ziffern der Werthungstabelle liessen sich noch zahlreiche interessante Zusammenstellungen ziehen, von denen ich jedoch nur wenige ihrer Gegensatze wegen besonders hervorheben möchte. Die grössten Differenzen in den Punktzahlen zwischen dem Ersten und Zweiten zeigen die Werthungen der Richter Fillunger und Graf Rosen. Ersterer setzte Hügel um 33 Punkte vor Fuchs und diesen um 4 Punkte vor Grenander. Graf Rosen setzte Grenander um 48 Punkte vor Hügel und diesen um 23 Punkte vor Fuchs Herr Fillunger, welcher sich als ein Mitarbeiter an der internationalen Wettlaufordnung strenge an die Bestimmungen derselben hielt, musste im Pflichtlaufen Grenander wesentlich hinter Hügel und Fuchs zurückstellen und als Vertreter der Wiener Schule die gefalligen Bewegungen Hügel's dem mehr turnerischen Laufen Fuchs' vorziehen. Graf Rosen, welcher der schwedischen, freieren Schule angehört, wurde wieder durch die Grazie Grenander's am meisten bestochen, reihte an diesen sehr nahe Hügel und liess Fuchs ziemlich abfallen. Zwei der englischen Preisrichter, die Herren Bell und Thomson, wurden offenbar gerade durch die etwas steifere Haltung Fuchs' bestimmt, diesem den ersten Platz zuzusprechen, und Beide reihten consequenterweise im Pflichtlaufen Hügel wieder vor Grenander an. Von den gleichen Motiven liess sich jedenfalls Herr Jenkin in der Werthung des Pflichtlaufens leiten, wahrend Herr Adams schon hier gleich dem Vertreter Oesterreichs werthete.

Im Kürlaufen fur sich gaben alle Preisrichter einstimmig Grenander die Palme, und vier derselben stellten Hügel an den zweiten Platz. Aus all dem lasst sich mit Sicherheit schliessen, dass Hügel und Fuchs mit gleichem Rechte den stolzen Titel eines Weltmeisters beanspruchen könnten. Zufallen kann er aber nur Einem, und diesmal hatte Grenander das Glück für sich.

Das Laufen selbst begann um 3 Uhr Nachmittags mit den Pflichtübungen. Fuchs lief dieselben insgesammt sehr correct, aber mit massigem Schwung und nicht immer schöner Korperhaltung. Holt, welcher Startnummer 2 hatte, beherrschte die geforderten Uebungen in keiner Art; zu den rückwärts begonnenen Paragraphen erschien er klugerweise überhaupt nicht, und bei [illegible] anderen Nummern musste der zweite Fuss nachdrücklich mithelfen. Als Dritter erschien Hügel, welcher mit Ausnahme eines ganz geringen Verstosses bei einer der leichten Figuren die ganzen Pflichtübungen nach Wiener Begriffen in nahezu tadelloser Weise ausfuhrte. Grosse und richtige Zeichnung der Figuren auf dem Eise, gleichmassig schöner Schwung, gefallige Korperhaltung und absolute Sicherheit in allen Figuren boten ein geradezu prachtiges Bild. Selbst seine Kopfhaltung war bei den ersten Uebungen eine gute, und erst gegen Schluss des Schullaufens verfiel er in seinen alten Fehler, den Kopf allzu viel vorhangen zu lassen, was ihm besonders seitens der englischen Preisrichter übel vermerkt wurde Grenander absolvirte alle Pflichtübungen in seiner Weise; correcte Zeichnung und Grosse der Spuren machten ihm wenig Kummer, dafur lief er aber mit gleichmassigem Schwung und der ihm angeborenen individuellen Grazie und einer ebenfalls ganz eminenten Sicherheit. Der auf dem Programme noch angesetzte fünfte Concurrent, Herr Wiik aus Helsingfors, war bei Beginn der Pflichtübungen noch nicht anwesend und erwies sich, als er dann erschien, derart vom Lampenfieber befallen, dass er einfach gar nicht herauskommen konnte; nach dem, was im Training früher von ihm zu sehen war, hatte er den drei ersten Laufern wohl keine Concurrenz machen konnen, aber er hatte gewiss ein ganz originelles Laufen gezeigt, und es ist zu bedauern, dass er seine ganz unbegreifliche Angst gar nicht zu überwinden vermochte; es ist beinahe tragikomisch, die weite Reise von Finnland nach London zu machen, um dann im letzten Moment nicht zu starten.

Im Kürlaufen, welches Abends 8 Uhr begann, erschien zuerst Fuchs, er zeigte einige Monde mit Sprung, eine tiefe Pirouette, einige Reben und manche schwierige Combinationen von Wechselwendungen Sein ganzes Laufen war nicht sehr günstig für ihn. Holt, welcher zunachst kam, machte einige Clownspasse auf dem Eise, wie fortgesetztes Springen auf einem Fuss, Vorwartslaufen mit Rückwartsbewegung etc.; er zeigte zwar, dass er auf seinen Schlittschuhen gut zu Hause ist, aber sein Programm war doch einer Weltmeisterschaft nicht würdig. Hügel brachte als Dritter eine reiche Auslese seines Könnens, spitze Pirouetten, tiefe Pirouette, sehr rhythmisch gebrachte Marsch- und Tanzschritte, Brillencombinationen u. A.; er lief mit grosser Verve und Sicherheit und brachte sich und seine Kunst ganz ausgezeichnet zur Geltung. Als Letzter erschien Grenander mit einem grossen Einwärtsbogen, zeigte dann einige Zirkelfiguren, Sprünge, Achter, einen Stern u. A. Seine Art und Weise zu laufen, welche an und für sich Productionslaufen ist, eignet sich für das Kürlaufen in ganz besonderem Maasse. Seine Bewegungen sind sehr lebendig und dabei immer graziös, sehr abwechslungsreich und niemals steif; er versteht es, selbst einfache und leichte Dinge mit einer Guirlande gefälligen Beiwerkes zu umkranzen, so dass man glauben konnte, weiss Gott was gesehen zu haben. Sein Kürlaufen war gewiss das originellste, und ihm hatte er es auch zu danken, dass er von der dritten Stelle im Schullaufen bis an die Spitze vorrückte.

(Schluss folgt.)

Die vorstehenden Tabellen, welche die Ergebnisse des am 15. d. M. abgehaltenen Kunstlaufens um die Weltmeisterschaft pro 1898 darstellen, sind in vielfacher Hinsicht sehr instructiv und gewinnen noch ungemein an Interesse durch den vor allem Anderen festzustellenden Umstand, dass in diesem Falle von irgend einer Parteilichkeit seitens irgend eines der functionirenden Preisrichter nicht die Rede sein kann, und dass auch das Maass der nicht zu vermeidenden Sympathie seitens des einen oder des anderen Preisrichters für einen oder den anderen Concurrenten in keiner Weise überschritten wurde. Die grossen Differenzen in den bei den diversen Preisrichtern zu Tage gekommenen Resultaten sind einzig und allein Differenzen in der Anschauungsweise.

Die Wettlaufordnung der Internationalen Eislauf-Vereinigung, nach deren Satzungen die Weltmeisterschaft ausgetragen wurde, enthält allerdings Bestimmungen, welche diese Anschauungsweise nach Moglichkeit regeln sollen, aber »grau ist alle Theorie« eben auch hier.

Aus den obigen Tabellen geht vor Allem das Eine hervor, dass die drei Ersten der Concurrenten einander sehr nahe standen und weit den Vierten überragten.

Die Unterschiede in der Punktzahl zwischen dem jeweilig ersten, zweiten, dritten und vierten Läufer waren bei den verschiedenen Preisrichtern folgende: 4, 29 und 165 — 11, 19 und 145 — 33, 4 und 155 — 6, 1 und 178 — 48, 23 und 124 — 18, 9 und 147.

In der Placirung der drei ersten Laufer waren die Richter jedoch schon sehr uneins. Drei Richter stellten Grenander, zwei Richter Fuchs und ein Richter Hügel an die erste Stelle; nach Berechnung der ganzen Platzziffern kam jedoch vermöge der hoheren Gesammtpunktzahlen Hügel an den zweiten und Fuchs an den dritten Platz. Holt wurde von allen Richtern einstimmig als Vierter angereiht

Nach den Ergebnissen des Pflichtlaufens allein war Hügel Erster, Fuchs Zweiter und Grenander Dritter, nach denen des Kürlaufens allein war wieder Grenander Erster, Hügel Zweiter und Fuchs Dritter.

NOTIZEN.

DEM OSTERREICHISCHEN VERBANDE sind im abgelaufenen Monate der St. Pöltener Eislauf-Verein und der Verein »Wörthersee« in Klagenfurt beigetreten. Dem Verbande gehören bis jetzt 13 Vereine an

ESTLANDER hat die Meisterschaft von Europa im Schnelllaufen pro 1898, um die am 19. und 20. d. M. in Helsingfors gekampft wurde, gewonnen. Estlander blieb in allen vier Laufen Sieger gegen Naess, Backmann und Krjukoff.

GRENANDER, der gegenwartige Weltmeister im Kunstlaufen, ist sofort nach Entscheidung der Weltmeisterschaft von Gustav Hügel und Gilbert Fuchs zu einem Kampfe auf jedem Platze der Welt, ausser in England und Schweden, herausgefordert worden. Hügel und Fuchs erklarten sich bereit, Kürlaufen bis zu jeder Dauer, die Pflichtübungen nach Wahl Grenander's, zu acceptiren



RADFAHREN.

TERMINE.

München: 25., 27. März, 10., 11., 24. April, 19., 22., 29., 30. Mai, 9., 12., 16., 29. Juni, 3., 17. Juli, 15. August, 4., 18. September, 16. October
Berlin: 10., 11., 24. April, 8., 15. Mai, 5., 12., 19. Juni, 3. Juli, 14., 21. August, 4., 11., 18. September
Mannheim . . . . 24. April, 10. Juli, 11. September
Mainz . . . . 8. Mai, 19. Juni, 17. August
Neunkirchen . . . . 8. Mai, 31. Juli, 25. September
Würzburg . . . . 15. Mai, 28. August
Wien (Praterbahn): 19., 22. Mai, 9., 12. Juni, 3. Juli, 14., 15. August
Leipzig . . . . 19. Mai, 17. Juli, 14., 17., 21. August, 2. October
Giessen . . . . 22. Mai
Kaiserslautern . . . . 30. Mai, 14. August
Darmstadt . . . . 5. Juni, 21. August
Halle a. d. S. . . . . 12. Juni, 4. September
Zittau . . . . 16., 18. Juli
Dortmund . . . . 4., 8. August
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft . . . . 4., 8., 11. September

LOS VOM AUSLAND!

Wie in so vielen anderen Dingen hat sich in Oesterreich auch im sportlichen Leben eine Abhangigkeit vom Auslande und speciell von Deutschland eingebürgert, die durch nichts gerechtfertigt ist und bisher nur uble Folgen gehabt hat. Es ist eine beklagenswerthe Eigenschaft, die uns Oesterreichern anhaftet, dass wir uns so schwer auf die eigenen Fusse stellen können, obgleich dieselben doch wahrlich stark genug sind, um uns nicht nur zu tragen, sondern auch auf unserem Wege vorwarts zu bringen. Franzosen und Belgier, Hollander und Vlamen, Italiener und Spanier sind gerade so gut eines Stammes wie Deutsche und Deutsch-Oesterreicher, und doch hat man noch nie gehört, dass sich belgische Vereine einem französischen Verbande, oder vlamische Vereine einem hollandischen Verbande, oder spanische Vereine einem italienischen Verbande angegliedert hatten. Wohl aber haben, und zwar in verschiedenen Sportzweigen, deutsch-österreichische Vereine sich freiwillig der reichsdeutschen Verbands-Oberhoheit unterworfen.

Die Erfahrungen, welche dabei gemacht wurden, sind immer traurige gewesen. Die österreichischen Ruderer wissen davon ein Lied zu singen. Sie haben sich denn auch schon lange emancipirt und einen eigenen österreichischen Verband gegründet. Wenn derselbe nicht so florirt, wie er konnte und sollte, so liegt die Schuld in verschiedenen Umständen, die ihrer Natur nach mit dem in Rede stehenden Thema nichts zu thun haben. Das Hervordrangen wohlmeinender, aber unfahiger Persönlichkeiten, das Vor-den-Kopf-stossen competenter Manner und das Fehlen einer Unterstützung seitens der Regierung, welche die Bedeutung gerade des Rudersports für die leibliche Erziehung des Volkes nicht versteht oder nicht verstehen will, spielen da die Hauptrolle. Die österreichischen Schwimmer, welche dem Deutsch-österreichischem Schwimm-Verbande angehörten, wurden in einer Art und Weise behandelt, wie etwa ein Hausknecht von einem Protz behandelt wird, und auch die österreichischen Eislaufer haben sich bewogen gefunden, ihren eigenen österreichischen Verband zu bilden. Dabei ist zu bemerken, dass in allen diesen Sportzweigen, die Oesterreicher ganz hervorragende Leistungen aufzuweisen haben. Die Wiener »Normannen« haben zwei Jahre nacheinander — das erste Mal unter der »Piraten«-Flagge — die deutschen Sportgenossen in dem Kampfe um den Preis geschlagen, den der deutsche Kaiser für die Regatta der Rudervereine an der oberen Donau ausgesetzt hat, die österreichischen Schwimmer Wahle, Orlik und Ruberl sind heute ohne Zweifel die hervorragendsten auf dem Continent, und der Weltmeister im Kunstlauf auf dem Eise vom vorigen Jahre, Hügel, hat in Deutschland nur einen halbwegs ebenbürtigen Rivalen, den Münchener Fuchs, den er aber eben in London wieder hinter sich gelassen hat.

Nur im Radfahrsport hat der Deutsche Radfahrer-Bund noch heute in Oesterreich eine Stellung, die durch gar nichts gerechtfertigt ist. Auch auf diesem Gebiete gibt es Oesterreicher, welche sich getrost mit den besten deutschen Kampen messen können; es seien nur die Namen Buchner und Gerger genannt. Es soll gar nicht in Abrede gestellt werden, dass sich der Deutsche Radfahrer-Bund im Grossen und Ganzen viel correcter benommen hat als die früher citirten Verbande, obgleich auch hier manche Unzukömmlichkeit zu beklagen war. Nun kommen aber die Weltmeisterschaften, die in diesem Jahre bekanntlich in Oesterreich zum Austrag gebracht werden und zu denen die österreichischen Concurrenten vom — Deutschen Radfahrer-Bund genannt werden müssen! — Ist das nicht eine geradezu beschamende Thatsache?! —

Die »International Cyclist's Association«, unter deren Aegide die Weltmeisterschaften stattfinden, nimmt aus jedem Lande nur einen Verband auf, und aus Oesterreich gehört ihr der — Deutsche Radfahrer-Bund an! Ja, wie kommt denn dieser dazu? Dadurch, dass er in Oesterreich ein paar Gaue hat, ist er doch kein österreichischer Verband! Mit welchem Rechte wurde er uberhaupt aufgenommen? Wie kommt er dazu, in der I. C. A. zugleich Deutschland und Oesterreich zu vertreten? Das ist ein unlogisches, ein unnatürliches, ein unmoralisches Verhaltniss! Es ist nach unserer Ansicht die Pflicht eines der grossen österreichischen Verbände, seine Aufnahme in die I. C. A. zu verlangen und kategorisch zu fordern, dass sich der deutsche Bund auf sein Gebiet, auf Deutschland, beschranke!

Feindschaft kann dadurch zwischen den österreichischen und deutschen Radfahrern nicht entstehen. »Suum cuique« ist ja auch der Wahlspruch der Hohenzollern. Durch die gegebene Anregung soll keineswegs Zwietracht in die Reihen der Deutschen getragen werden. Im Gegentheil, gerade diejenigen, welche den innigsten Anschluss aller Deutschen im In- und Auslande auf ihre Fahne geschrieben haben, fordern die Beseitigung eines unnatürlichen Zustandes, dem Gutes nicht entspringen kann, eben weil er unnatürlich ist. Oesterreich den Oesterreichern, Deutschland den Deutschen und zwischen Beiden das innigste Zusammengehen, die engste Waffenbrüderschaft! Das sei die Devise, das sei der Standpunkt der wahren Freunde des Radfahrsports in Oesterreich, von dem man kühn behaupten kann, dass er der einzig richtige ist.

NOTIZEN.

DIE DISTANZFAHRT von St. Petersburg nach Moskau (circa 700 Kilometer) soll Ende Juni stattfinden.

BEIGETRETEN sind dem B. d. R. Oe. in der letzten Zeit die »Südmark«, die »Wanderschwalben« und der Leitmeritzer Radfahr-Verein.

MILLER, der Sieger in dem letzten amerikanischen Sechs Tage-Rennen, soll schon in der nächsten Zeit nach Frankreich kommen, um sich daselbst mit Huret und Cordang zu messen.

PROTESTVERSAMMLUNGEN veranstalteten die Radfahrer in Mahrisch-Neustadt und Mahrisch-Rothwasser gegen die fur Mahren geplante Radfahrer-Landessteuer. Die Versammlungen schlossen sich der Resolution der Znaimer Versammlung an.

100 ENGLISCHE MEILEN an jedem Tage will ein Amerikaner fahren. Bis jetzt hat der Mann, der augenscheinlich sonst nichts zu thun hat, seinen Vorsatz durchgeführt und seit 1. Janner thatsachlich taglich je 100 Meilen zurückgelegt.

22 FAHRER haben heuer in Amerika Jahresleistungen von 10.000 englischen Meilen und darüber zu verzeichnen. An ihrer Spitze steht J. H George mit 32 479 Meilen, dann kommen J. Nobre mit 28 719, M. N. Kelm mit 28.517, J. Aarrisson mit 26.252, Ch. Parkiss mit 24.669 Meilen u. s. w.

EINE MEISTERSCHAFT FÜR BÖHMEN über 50 Kilometer auf der Reichsstrasse schreibt der Gau VIII, Bohmen, des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs aus. Diese Meisterschaft, die in Brüx ausgefahren werden soll, ist eine nationale. Der Sieger erwirbt den Titel »Deutscher Meisterschaftsfahrer von Bohmen 1898«.

DAS GEMEIMSAME COMITE der niederosterreichischen Verbande behufs Beschlussfassung über gemeinsame Interessen ist in Brüche gegangen. Es war von Anbeginn ein kümmerliches Pflanzchen, das gegen die Oeffentlichkeit sorglich geschutzt wurde und sich sehr schwerfallig entwickelte. Nun ist es eingegangen.

EINEN FRANC SCHADENERSATZ hat ein französischer Herrenfahrer verlangt, weil er von der Liste der Amateurs entfernt wurde, nachdem er an einem Rennen theilgenommen, das für alle Herrenfahrer, nicht blos für die des betreffenden Bundes, offen war. Man muss gespannt sein, wie das Gericht diese principielle Frage entscheidet.

IN BERLIN findet heute der diesjahrige ordentliche Verbandstag des Verbandes der Vereine für Radwettfahren statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Verlesung des Protokolls, Bericht, Cassenbericht, Decharge; 2. Beschluss über Fortbestand des Verbandes; 3. Revision der Wettfahrbestimmungen und des Statuts; 4. Festsetzung des Jahresbeitrages; 5. Vorstandswahl; 6. Allgemeines.

IN DER PROTESTVERSAMMLUNG der Grazer Radfahrer gegen die fur Graz geplante Communalsteuer am 18. d. M., die von Tausenden besucht war, hielt Dr. von Hochenegg, der bekannte Grazer Sportsman, eine geradezu glanzende und überzeugende Rede von durchschlagendem Erfolge. Zahlreiche anwesende Grazer Gemeinderathe erklarten sich durch die Ausführungen des Redners überzeugt. Die Grazer Communalsteuer ist so gut wie gefallen.

EINE NEUE COMMUNALABGABE für das Radfahren will die Gemeindevertretung der mahrischen Landeshauptstadt Brunn einheben. Dieselbe legte deshalb dem mährischen Landtage einen Gesetzentwurf vor, nach welchem alle mahrischen Stadte künftighin das Recht besitzen sollen, für ihre Armenfonds eine Radfahrergebühr bis zu 5 fl. einzuheben. Das Verhalten der Brünner Radfahrerschaft zu diesem Project ist sehr merkwürdig. Wahrend sich die Grazer Radfahrerschaft glanzend gegen eine solche Communalsteuer verwahrte, verharren die Brünner bisher in einer geradezu unverstandlichen Lethargie.

DEM PRASIDIUM des in diesem Sommer in Ischl stattfindenden Radfahrer-Huldigungsfestes wurde die Erlaubniss ertheilt, das Bild des Kaisers aus den Jahren 1848 und 1898 als Festabzeichen für die Radfahrer verwenden zu dürfen. Ferner hat der Eisenbahnminister über gestelltes Ersuchen für sammtliche am Feste theilnehmenden Radfahrer auf allen Bahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie 50 Percent Ermassigung gegen Vorweis der Festkarte in Aussicht gestellt; endlich hat der Kriegsminister drei Militarcapellen nach beliebiger Auswahl und die Uebernahme des eventuellen k. und k. Officiershospizes in die Militarverwaltung zugesagt.

DIE ERSCHLIESSUNG der schwer passirbaren rumanischen Grenze für die Radfahrer hat sich der Bund deutscher Radfahrer in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns zur Aufgabe gestellt. Bisher war die Grenze nur für Besitzer eines Reisepasses und mit Zollhinterlegung passirbar. Die Wirthschaftsabtheilung des Bundes hat übrigens das Bundesgasthofwesen gründlich reorganisirt. An die Verleihung des Bundesgasthoftitels werden von nun an folgende Bedingungen geknüpft: Bewilligung eines zehnpercentigen Nachlasses für Logis und Nahrung, Getranke ausgenommen; Anschaffung eines Werkzeugkastens und einer Luftpumpe, und Anbringung einer Uebersichtskarte über die Umgegend hinter Glas und Rahmen im Gastlocale.

EIN GOLDENES RAD erhalt der Sieger in dem für heuer zum ersten Male beabsichtigten grossen 100 Kilometer-Rennen in Friedenau. Dasselbe ist als classisches Rennen geplant, das jedes Jahr stattfinden soll und den Namen »Goldenes Rad von Friedenau« erhalt. An Preisen sind in Aussicht genommen: dem Sieger das goldene Rad im Werthe von 500 Mark und 3000 Mark baar, dem Zweiten 1500 Mark, dem Dritten 750 Mark, dem Vierten 500 Mark, dem Fünften 250 Mark, ausserdem, falls der bestehende Weltrecord geschlagen wird, dem Recordfahrer 1000 Mark. Die Berliner Sportpark-Gesellschaft steht bereits mit mehreren Rennfahrern in Unterhandlung und hofft, dass es ihr gelingen wird, die bedeutendsten Dauerfahrer Deutschlands und des Auslandes zu gewinnen und somit ein Steherrennen zu veranstalten, wie es bisher noch auf keiner Bahn Deutschlands ausgefahren wurde.

JOHN WEST, der Manager Lehr's, Kaser's und Gardiner's, spricht sich in einem Briefe an eine amerikanische Zeitung folgendermaassen über seine Zöglinge aus: »Lehr, Kaser und Gardiner bilden ein ganz aussergewöhnliches Trio. Auf dem Dreisitzer halte ich sie für die Besten unter den Besten, da ihre Renneigenschaften sich in der glucklichsten Weise gegenseitig erganzen. Eine so vorzuglich zusammenpassende Mannschaft dürfte sich in der ganzen Welt kaum wieder finden. Jeder für sich fahren die Drei ebenfalls ganz ausgezeichnet. Lehr und Kaser setzen die Zuschauer beim Training jedesmal von Neuem in Erstaunen. Lehr legt die Viertelmeile allein regelmassig in 0 : 27⁸ zurück, und auch Kaser fahrt so brillant, dass ich unbegrenztes Vertrauen in ihn setze; er ist ein Stern ersten Ranges. Mit Kaser und Gardiner trotze ich allen Halbdauerfahrern der Welt, Michael eingeschlossen. Das ist durchaus keine Grosssprecherei, sondern meine feste Ueberzeugung. Die Form, welche Lehr bei seinem Kampfe mit Nat Butler zeigte, war für alle Welt eine Ueberraschung, nur nicht für mich. Ich bin fest überzeugt, dass der deutsche Fahrer selbst Eddie Bald schlagen wird. Ein Kampf mit dem Letzteren müsste von unerhörtem Interesse sein.«

EINEN FÖRMLICHEN KRIEG um — ihre Vereinigung führen die »Ostmark« und der Gauverband I des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs. Eine Fluth von Proclamationen, Verwahrungen, Berichtigungen und Vorschlagen kommt fast mit jeder Post zur Versendung.

Der Ton derselben wird immer erregter und dem Fernestehenden unverstandlicher. So viel man aus all den Zuschriften entnehmen kann, will der Gauverband die Vereinigung ganz entschieden, in der »Ostmark« wunscht ein Theil der Mitglieder gleichfalls dieselbe, der Vorsitzende der »Ostmark« ist jedoch ein ausgesprochener Gegner der geplanten Vereinigung. Ob bei diesem lustigen Krieg etwas Gedeihliches herauskommen wird, mag stark bezweifelt werden. Eines ist jedoch sicher, die »Ostmark« wird aus diesem Kampfe wieder geschwacht hervorgehen. War dazu aber solch ein wuchtiger Vorstoss von Seite des Bundes nöthig? — Nach Schluss des Blattes kommt uns die Meldung zu, dass Herr Erfurth, der Vorsitzende der »Ostmark«, seine Stelle niedergelegt habe Nachdem dieser Herr bis jetzt den Vereinigungsbestrebungen den heftigsten Widerstand entgegengesetzt hat, ist zu hoffen, dass nun, nach seinem Rücktritt — falls dieser nicht etwa blos ein Mittel sein soll, um eine Wiederwahl zu erreichen — die Aussichten auf das Zustandekommen der geplanten Verschmelzung sich bessern werden.

VOM KLEINEN MICHAEL ist es bekannt, dass er im Rennen stets einen Zahnstocher im Munde hat, um den Mund geschlossen zu halten und doch athmen zu konnen. Bei dem kürzlich stattgehabten Zweikampf Michael—Taylor hatte, wie die »R.-W.« erzahlt, der Verlust des Zahnstochers an einem Haar eine Niederlage Jimmys herbeigeführt. Der Kleine behauptet, er sei nur dann fahig, die nöthige Quantitat Luft einzuathmen, wenn seine Kinnbacken bis auf die Oeffnung, die der Zahnstocher beansprucht, geschlossen sind, und dass ihn dieser erinnere, wahrend des Rennens richtig zu athmen. Bei dem oben erwahnten Match passirte ihm nun das Unglück, dass ihm der Zahnstocher entfiel — sein Herz stand still vor Entsetzen, der Verlust des Pedals hatte ihn nicht derartig verwirren können; er wurde nervös, es betaubte ihn fast, und obwohl er alle Willenskraft zusammennahm, den herben Verlust würdig zu tragen, gelang es ihm nicht, seine Geistesgegenwart zu behaupten. Nachdem er eine halbe Meile ohne ihn gefahren war, schrie er beim Vorbeifliegen seinem Trainer verzweifelt zu: »A toothpick« (einen Zahnstocher). Michael ohne Zahnstocher! Das war gleichbedeutend mit seiner Niederlage. Shafer fuhr in der grössten Bestürzung in seinen Taschen umher, er tanzte wie ein Besessener unter den Beamten der Rennbahn umher, lauter wie das Publicum, das, wie in Amerika üblich, mit dem grössten Geschrei die Rennen begleitete, nach einem Zahnstocher rufend. Und endlich hatte er einen von irgend wem erlangt, und er stürzte hin, ihn dem Kleinen einzuhändigen als Erretter seiner Chancen. »Ich fürchtete schon, es ware aus mit mir, als ich den Zahnstocher verlor,« sagte nachher Jimmy Michael. »Ich habe diese Methode, meinen Athem zu reguliren, schon so lange gebraucht, dass es wirklich eine ernste Sache für mich ist, plötzlich ohne ihn sein zu müssen. Ein paar Augenblicke war ich vollkommen kopflos.«

DAS PREISGERICHT für den Wettbewerb im Tourenfahren des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs pro 1897 hat unter 116 Preisbewerbern die Leistungen der Folgenden pramiirt:

I. Jahresleistungen.

A. Meisterschaften im Tourenfahren:

		Leistung
1. Quirin de Kapsis, Wien	10 279·5	10.279·5
2. Albert Haupt, Göding	9.443 9	9.443·9
3. Franz Pohnert, Saaz	8.809·8	8.809·8
4. Rudolf Steinegg (Pseud.), Eger	7.246·7	7.246·7
5. Carl Plumer (Pseud.), Prag	6.679 7	6.679 7

B. Für die meisten Kilometer der Fahrten:

a) Von 20 bis 100 Km. (Mindestleistung 2000 Km.):

1. August Jellinek, Stockerau	4.670 4	5·262·0

b) über 100 Km. (Mindestleistung 1500 Km.):

1. Adolf Rziha, Mödling	3.340 0	5.857·0
2. Franz Löw, Wien	2.356 0	2.956 3

c) Sonntagstouren (Mindestleistung 1000 Km.):

1. Gustav Wetzl, Wien	3.449·5	6.062·3

II. Stundenleistungen:

a) Für 12 Stunden-Fahrten (Mindestleistung 200 Km.):

1. Josef Listner, Czernowitz	228·3	—

b) Für 24 Stunden-Fahrten (Mindestleistung 300 Km.):

1. Franz Löw, Wien	417·0	—

III. Damenwettbewerb:

1. Paul. v. Philippovich, Fünfkirchen	12.279·0	—
2. Agathe Kunzelmann, Graz	10.414·4	—
3. Christa Schwanzara, Wien	2 003 6	—

Bemerkenswerth erscheint, dass die Damen im Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs die Herren an »besten Leistungen« überflugelt haben. Die Leistungen der Frau v. Philippovich mit 12 279 Km. und der Frau Agathe Kunzelmann mit 10.414 4 Km sind geradezu imponirend. Wohlthuend wirkt an der heurigen Veroffentlichung des Bundes das ganzliche Fehlen jeglichen Reclamefahrernamens. Der Sportausschuss hat unter denselben machtig aufgeraumt.

ATHLETIK.

DIE HERAUSFORDERUNG, welche die »Inter-Collegiate Association of America«, eine Vereinigung aller studentischen Athletik-Clubs in Amerika, an die englischen Universitaten gerichtet hatte, ist vom »Oxford University Athletic Club« angenommen worden. Da darf man auf grossartige athletische Wettkampfe hoffen.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-CLUB ist eben daran, sich mit dem Wiener Lawn Tennis-Club zu fusioniren. Durch die Vereinigung werden dem erstgenannten Club zahlreiche neue Mitglieder aus den besten Gesellschaftskreisen zugeführt. Der Club hat übrigens bereits die Geldbeschaffung für seinen Sommerplatz im Prater durchgeführt, so dass die Arbeiten auf demselben schon in der nachsten Zeit in Angriff genommen werden können.

FECHTEN.

IN VENEDIG findet in der Zeit vom 25. bis 27. Marz ein internationales Turnier für Meister und Amateurs statt. Meldungen mit Beilage der Nennungsgebühr von 10 Lire sind bis zum 15. Marz zu richten an den: Circolo Veneziano di scherma, Lio Palazzo, Cà Baldi No. 5452. Der genannte Club stellt vom 20. Marz ab seinen Fechtboden allen Theilnehmern zur Verfügung. Propositionen können auf den bekannten Wiener Fechtböden eingesehen werden. Von Wiener Meistern gehören der Jury Barbasetti und Hartl an.

DER FECHT-CLUB »HAUDEGEN« in Wien veranstaltete am 17. d M. anlasslich des Festes seines 18jahrigen Bestandes eine Fechtakademie, die einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Die Elite der Wiener Fechterwelt, die das Fest mit ihrem Besuche beehrte, zollte zu wiederholten Malen einzelnen Gangen der durchwegs schneidig ausgeführten Assauts lauten Beifall. Den ersten Theil des Programms füllten fünf Fleuretassauts. Die Planche betraten Muhlberger-Greilinger, von denen Ersterer in schöner Haltung und Ruhe sich als ebenbürtiger Gegner seines lebhaften und beweglichen Partners erwies, der Ausfalle zeigte, die man seiner Statur nach nicht vermuthete. Der Reihe nach folgten nun die Assauts: Ritter von Gregurich-Dr. Spannagel, Kukulinus-Werdnik, Kufahl-Sigmund, von denen, wie bei den folgenden Sabelassauts, sehr Vieles erwahnens- und anerkennungswerth ware, worauf wir Raummangels halber nicht eingehen können. Interessant gestalteten sich die Gange, in welchen Meister Werdnik und sein bester Schüler R. Wimmer, der Besitzer der Berliner goldenen Medaille für Fleuret, die Klingen kreuzten. Die Pracision des Angriffes und die elegante Haltung hat der Schüler vom Lehrer, der in der Defensive durch kleine Paraden und Fintriposten glanzte. Bei den Sabelassauts, die mit einer einzigen Ausnahme nach italienischer Schule durchgeführt wurden, fiel die tiefe Auslage auf, die sich in Terz oder Second den zahlreich angewendeten Arrêtstössen sehr gunstig zeigte. Wir sahen die Fechterpaare Sigmund-Greilinger, Ritter von Gregurich, einen der altesten Fechter, der namentlich im Vorhieb und im combinirten Angriff sehr stark ist, gegen R. Wimmer, welcher in grosser Disciplin jeder Finte seines Gegners eine Parade entgegenstellte und blitzschnell die Riposte folgen liess. Im folgenden Assaut fanden einige ausserst sicher ausgeführte Arretstösse von Meister Werdnik ungetheilte Anerkennung. Hierauf kreuzten Kufahl-R. Lanzensdorfer die Klingen nach alter Weise, aus hoher Auslage und mittlerer Mensur, wobei die Abstreifriposten hageldicht fielen und eine tiefe Quart Kufahl's lebhaft acclamirt wurde. Dann folgten Mühlberger-Sigmund und das Schlussassaut zwischen Meister Werdnik und R Wimmer. Dies bot eine Reihe zielbewusst durchgeführter Gefechte bei tadelloser Formhaltung, und verdienten die directen Angriffe Werdnik's, frappirend schnell aus weiter Mensur ausgeführt, den reichlich gespendeten Beifall. Ein erfreulicher Beweis für die Sympathien, die dem »Haudegen« entgegengebracht werden, war der zahlreiche Besuch von Seite der Anhanger der ritterlichen Kunst und von den befreundeten Vereinen. Von Fechtmeistern sah man die Herren: Major Padowetz, Rittmeister Richling, Barbasetti, Franceschinis, Gazzera, Ryschanek, Rys, Ludwig, Micsiesco, von den Vereinen waren vertreten: Fecht-Club der Landwehrofficiere, »Hellas«, »Union«, Flamberg«, »Hagen«, »Scharfe Klingen«, Wiener Herren-Club, »Deutsche Fechter«, Purkersdorf. Von auswarts liefen Glückwünsche ein aus Budapest, Prag, Berlin, Paris, Amsterdam, Breslau, Karlsruhe, Hamburg, Mannheim, Frankfurt a. M., Offenbach a. M.

PEDESTRIANISMUS.

IN SHEFFIELD wurde am Montag das mit 90 Pfd. St. dotirte Shrovetide Handicap ausgetragen Sieger blieb A. Kinnear, ein junger Laufer aus Newcastle, der zwolf Yards Vorgabe hatte, gegen H. Norton, R. Bannister, H. Hutchens. Die beiden Favorits der Wettenden, Chadwick und Shepherd, kamen gar nicht in den Entscheidungslauf.

BOXEN.

FRANK SLAVIN, der einst berühmte Boxer, der sich aber schon seit längerer Zeit zurückgezogen hat, befindet sich gegenwartig in Klondyke Slavin hatte dort das Glück, auf dem Territorium, das er in seinen Besitz gebracht, ausgiebige Goldadern zu entdecken. Nun wird er wohl kaum wieder Boxer werden.

FUSSBALL.

DER STAND des Wettspieles um die englische League-Meisterschaft war bis zum 22 d. M. folgender:

	[illegible]	Ge-	Un-	Ver-	[illegible]
»Sheffield United« . . .	25	14	8	3	36
»Sunderland« . . .	24	13	5	6	31
»West Brom Albion«	22	10	8	4	28
»Sheffield Wednesday«	24	12	3	9	27
»Aston Villa« . . .	23	11	4	8	26

ZAHLREICHE WETTSPIELE sind bereits für die beginnende Saison, die bekanntlich mit Marz ihren Anfang nimmt, abgeschlossen worden. Im ersten grossen Kampfe werden sich der Vienna Cricket and Football-Club und der junge Athletik-Club »Victoria« am 6. Marz gegenüberstehen. Am 20. Marz spielt die Fussballriege des Deutsch-österreichischen Turn-Vereins gegen den Vienna Cricket and Football-Club, und am 25. Marz dürfte der First Vienna Football-Club gegen den Athletik-Club »Victoria« spielen. Von auswärtigen Clubs wird die Fussballriege des bekannten Budapesti Torna Club am 25. Marz in Wien erwartet, an welchem Tage die Budapester ihr Retourwettspiel gegen den Vienna Cricket and Football-Club auf der Jesuitenwiese im Prater austragen werden. Die obigen Termine zeigen am besten, welch interessante Wettkampfe die neue Saison bringen wird.

IN BERLIN herrscht bereits reges Leben auf den Fussballfeldern. Jeden Sonntag finden zahlreiche Wettspiele statt. Am vergangenen Sonntag wurden folgende Wettspiele ausgetragen: der Berliner Fussball-Club »Frankfurt« stand im Kampfe um die Meisterschaft von Berlin dem Berliner Fussball-Club »Britannia« gegenüber und blieb mit 4 : 0 leichter Sieger. Interessanter gestaltete sich das Wettspiel »Akademischer Sport-Club Berlin« gegen »Sport-Excelsior«, Berlin. Nach sehr heissem Kampfe endete dieses Wettspiel unentschieden mit 1 : 1. Die »Germania« hatte die »Preussen« als Gegner. Wie zu erwarten war, blieb »Germania« Sieger, wenn auch nur knapp mit 2 : 1. Der »Stern« hatte leichtes Spiel gegen »Deutschland«, den er mit 5 : 1 schlug. Die zweite Mannschaft des Clubs »Preussen« und der »Phonix« lieferten sich dagegen ein heisses Gefecht, in welchem »Preussen« mit 2 : 1 Sieger blieb. Ueberraschend war das Resultat des Spieles der zweiten Mannschaft des bekannten Berliner Clubs »Victoria« gegen Sport-Club »Favorit«. »Victoria« konnte einen überlegenen Sieg von 8 : 0 feiern. *H.*

IN WIEN standen sich am vergangenen Sonntag die beiden Mannschaften des Fussball-Clubs »Vindobona« und des Sport-Clubs »Training« im Gesellschaftsspiele gegenüber. Das Wettspiel der ersten Mannschaften war das weitaus interessantere. »Training« hatte Abstoss, doch drangte »Vindobona« die Rothen in ihre Spielhalfte zurück, wo nun ein heftiger Angriff seitens »Vindobona's« stattfand. Oft glaubte man den Ball durch das Thor fliegen zu sehen, doch war »Vindobona« im Goalschiessen zu unsicher. Abermals wird »Training« heftig bedrangt, Lipska — der Thorwachter »Trainings« — lauft aus dem Thore, und nun kommt »Training« den Gegnern zu Hilfe und gibt »Vindobona« — durch einen eigenen Ball — die Führung. Das Spiel ist sehr wechselreich, und meistens ist »Vindobona« überlegen. Nach Halbzeit geht »Training« offensiv vor, doch wehrt sich »Vindobona« tapfer und verlegt das Spiel ins Mittelfeld. Trotzdem kann »Training« einige Ecken gewinnen, die aber erfolglos enden. »Vindobona« kommt hierauf für einige Zeit in Schwung, erschlafft aber spater wieder. Lederer kann endlich für »Training« das Gleichgewicht herstellen Bald darauf verkündet die Pfeife des Schiedsrichters Herrn E. Lukasch, R.-C. »Austria«, Schluss des Spieles. »Training« halt beim Spiel zu wenig Platz, ihr Zusammenspiel konnte besser sein. Wrastil und Links spielten gut für ihre Farben, wahrend Denk oft unfair spielte und wie beim Rugby den Ball immer mit den Handen angriff. Bei »Vindobona« zeigte Jeder sein bestes Konnen, doch ermatteten die Leute zu stark am Schlusse. Das Spiel der zweiten Mannschaften endete mit 2 : 1 zu Gunsten »Vindobona's«. Das Spiel war sehr bewegt, und erst in [illegible]r zweiten Halbzeit machte »Vindobona« die zwei Balle. Für »Training« errang Springer einen Punkt. Komisch [illegible]aren die Thorstangen, die bei diesem Spiel in Verwendung standen; statt einer Querleiste verwendete man — Spagat. Ein Wunder ist, dass es hiebei nicht zu Streitigkeiten kam. Der Boden des Spielplatzes konnte ebenso gut als Acker Verwendung finden, so uneben war er. *D. H.*

POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Fortsetzung.)

V.

Wir sind jetzt mit dem Wesen des Polo vertraut genug, um einzusehen, dass Fehler der Ponies auf den Gang des Spieles schädigend einwirken müssen. Das ideale Polopony soll, dem leisesten Anziehen des Zügels gehorchend, sofort stehen bleiben, wenden oder in die vom Reiter gewünschte Stellung übergehen. Je weiter nun das Thier von diesem Ideal entfernt ist, desto mehr wird es die Kraft und die Aufmerkamkeit seines Herrn auf sich und vom Spiele weglenken, es wird einen Durchschnittsspieler zum Stümper, einen Meister zum Durchschnittsspieler machen.

Das »Zerren« nun (so wollen wir diesen schlimmsten aller Fehler nennen) liegt zuweilen im Naturell des Pferdes, welches — nervös, ja hysterisch — in der Aufregung ganz toll wird und alle Selbstbeherrschung verliert oder, dumm und ungelehrig, nie weiss, was man von ihm haben will. Die erstere Gattung ist als gefahrlich vom Turfe zu verbannen, die letztere wird die Herculesarbeit, die man auf demselben an sie wenden muss, nie lohnen. Es erübrigt also nur noch die dritte Classe, diejenige namlich, die das Zerren erst g e l e r n t hat. Einigen Individuen dieser Classe kann man es nie wieder austreiben; bei anderen gelingt es einem Reiter, der sie zu behandeln weiss, in erstaunlich kurzer Zeit, eine gründliche Aenderung herbeizuführen. Damit ist nicht etwa gesagt, dass der Mann, mit dem das Pony auf schlechtem Fusse steht, nothwendig ein ungeschickter Spieler sein muss; das Verhaltniss zwischen Mensch und Pferd muss tiefer gefasst werden und ist als ein Verstehen und Harmoniren — etwa wie im gesellschaftlichen Verkehre — zu erklaren. Freilich hat ein erstclassiger Spieler in der Regel alle Eignung, sein Ross richtig zu behandeln, und wird wohl auch die Gabe besitzen, dieses fur sein Spiel zu interessiren. Doch kann dieses Interesse unter geanderten Verhaltnissen sich in wahre Abneigung verwandeln: ein Pony namlich, das in stetem Galopp einem Champion blitzschnell und klug gehorcht, wird in einem langsamen, stockenden Spiele bald zu zerren beginnen und es in dieser Kunst erstaunlich weit bringen, wenn der Anfanger es einige Tage nacheinander benützt. Kein Wunder: der Ball wird einmal über das andere verfehlt, der aufgeregte Neuling muss ihn bald zwischen den Beinen des Pony hervorschleudern, bald mühsam von dem Zaune wegschnellen, er kann keinen stetigen Galopp durchführen, sondern muss ewig wenden und stehen bleiben. Und so kommt es trotz der besten Vorsatze von selbst, dass er seinen Halt verliert und ihn in den Zügeln wieder zu gewinnen sucht. Das Pferd wird argerlich, dann störrig und büsst, so vortrefflich es auch früher gewesen sein mag, seine Brauchbarkeit ein.

Der Reiter muss also sich selbst und das Ross richtig trainiren. S i c h s e l b s t, indem er bei den Uebungen womöglich Kautschukzaune verwendet, sich in der Praxis daran gewohnt, den Zügel nur dann zu benützen, wenn er stehen bleiben oder wenden will, und lieber hinunterfallt oder — wenn er gerade nicht gesehen wird — sich an dem Sattel festhalt, als dass er sich an den Zügel stemmte und dadurch dem Pony Schmerzen bereitete. Freilich gehort eine gute Schulung dazu, sich beim Verlieren des Gleichgewichtes das instinctive Anklammern abzugewohnen. Aber erreichbar i s t das Ziel, die Hand nur zum Lenken, nie zu gewaltthatigem Eingreifen zu gebrauchen; erreichbar, aber auch lohnend, denn dann kann man die schnellsten Thiere benützen, ohne bei ihnen je auf Widerstand zu stossen. Das Pony wieder darf nur dann in die Schranken treten, wenn es in richtiger Condition ist. Ueberschüssige Kraft und Feuer treiben es oft, wenn es zu lange unthatig gewesen ist, machtig an, doch bald kommt mit der Müdigkeit die Ernüchterung, und das Thier muss vom Reiter fast geschleppt werden. Ein tüchtiges Pony lernt zwar daraus und spielt gerade unmittelbar nachdem es sich müde und lassig gezeigt hat, ausgezeichnet weiter, indem es, den Zweck klug erfassend, aus eigenem Antriebe dem Ball nachlauft und nun seine Krafte schont. Diese Erfahrung und Tüchtigkeit hatte man ihm aber schon vorher beibringen sollen, damit man nicht in die Nothwendigkeit komme, es wahrend einer Periode des Spieles zu schleppen und dadurch zum Zerren einzuladen. Eine noch schlimmere Einladung ergeht an das Thier, wenn der Spieler — und Neulinge thun es nicht selten — den Zügel mit aller Macht anzieht, so oft er zu einem Streiche ausholt. Das ist ja ein ganz bequemes Mittel, um seinem Mangel an Sattelfestigkeit auf Kosten des Reitthieres abzuhelfen, aber dieses racht sich fast regelmassig dafür: Ball und Schmerzen gehen in seiner Vorstellungswelt eine enge Verbindung mit einander ein, und wenn das Pony nur ein wenig Grütze im Kopfe hat, so vermeidet es den Ball, d. h. es z e r r t, um den Schmerzen zu entgehen.

Für einen erstclassigen Polospieler sind also eine leichte Hand und ein fester Sitz unerlasslich. Wer diese Vorzüge besitzt, wird Thiere, welche Anderen versagen, bald gehorsam und brauchbar machen.

(Fortsetzung folgt.)

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER »ERFINDER« WELLNER!

Man wird sich noch des aufdringlichen Reclamespectakels erinnern, das vor einigen Jahren in der Tagespresse gemacht wurde, als es hiess, der schon einmal mit einem Segelballon mit Aequatorialflachen so gründlich eingegangene Professor Georg Wellner in Brünn habe nunmehr richtig und vollstandig »das Flugproblem gelost«. In einzelnen Blattern sprach man von dem Manne wie von einem neuen Messias der Wissenschaft und in diesen wurde Wellner sofort bis in den siebenten Himmel gehoben. Und was war schliesslich an dem ganzen Posaunengeschmetter? Herr Georg Wellner hatte sich ein zweites Mal bis auf die Knochen blamirt! So wenig sein lenkbarer Ballon etwas werth war, so wenig vermochte seine Flugmaschine in der Praxis Stand zu halten, denn bei den Versuchen mit dem grossen Modell verbog sich das Gestange total, die Papierrechnung erwies sich wieder einmal bei der praktischen Anwendung als ganz falsch. Wir hatten das gleich vorhergesagt, aber »Koryphaen der Wissenschaft« — darunter besonders eine, die wir im Uebrigen sehr hoch schatzen, weshalb wir hier ihren Namen mit dem Mantel christlicher Nachstenliebe bedecken! — hatten die Rechnungen Wellner's ganz richtig befunden und — participirten also wenigstens zum Theile an der Niederlage des unermüdlichen Brünner Professors. Seither war es stille. Die grosse Erfindung ruhte und ihr Urheber mit ihr. Die Sammlungen für ein Wellner-Denkmal wurden eingestellt . . .

Schon glaubten wir den Wellner-Rummel endgiltig erledigt, da zeigt es sich jetzt, dass derselbe unter der Asche noch immer fortglimmt. Wie die Tagesblatter melden, hat namlich Herr Professor Georg Wellner an den Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenverein nachfolgendes offene Schreiben gerichtet:

»Durch einige Publicationen und Vortrage war es mir gelungen, in weiteren Kreisen der osterreichischen Technikerschaft ein lebhaftes Interesse für die Lösung des Flugproblems zu wecken, wobei ich hinwies auf den dornenvollen Weg, der gebahnt werden müsse, um das Ziel zu erreichen. Unser geehrter Verein hatte mein Vorhaben unterstützt und den Bau eines Probesegelrades ermöglicht, doch waren die Versuche mangelhaft und unvollstandig. Durch Experimente mit Luftschrauben habe ich dargethan, dass eine Pferdekraft eine Hebewirkung von 15—18 Kilo zu leisten vermag, und die neuesten Benzinmotoren, deren sich der Automobilismus bedient, wiegen nur 6—8 Kilo für eine Pferdekraft. Diese Zahlen gegeneinander gehalten, beweisen die Möglichkeit des dynamischen Fluges; schon weisen französische und amerikanische Fachzeitschriften auf diese Resultate hin, um deren Verwerthung anzuregen; die Lösung schwebt gewissermaassen schon in der Luft. Im Laufe der Jahre habe ich meine freie Zeit und mein kleines Vermögen der Sache geopfert, habe unverdrossen und uneigennützig gearbeitet und gestrebt, aber ich kann nicht weiter — nicht etwa, weil ich die Ausführbarkeit von Flugmaschinen für aussichtslos halte; im Gegentheil, ich fühle deutlich, wie nahe wir vor der Verwirklichung stehen — aber ich kann nicht weiter experimentiren, weil mir die Mittel dazu fehlen. Diese wahrheitsgetreue Erklarung schulde ich der Oeffentlichkeit gegenüber, welche auf neue Ergebnisse wartet und vermuthet, dass etwas in dieser Richtung geschieht, was jedoch nicht der Fall ist. Es drangt mich, nicht für meine Person, sondern für das Gelingen der Sache den Wunsch auszusprechen, dass sich capitalskraftige Techniker dafür einsetzen möchten, die erste dynamische Flugmaschine bei uns in Oesterreich fertigzubringen.«

Herr Professor Wellner, der schon vor fünf Jahren das »Flugproblem vollstandig gelöst« hat, sucht also jetzt auf einmal wieder »capitalskraftige Techniker«, welche sich dafür »einsetzen« sollen, dass in Oesterreich endlich einmal die erste dynamische Flugmaschine fertig werde. Notabene, nicht blos »Capitalisten« sucht Herr Professor Georg Wellner, sondern es müssen auch »Techniker« sein, offenbar damit sie eben das endlich erfinden, was dem Herrn Professor Wellner noch immer zu erfinden nicht gelungen ist, obwohl er sich schon so oft und so lange als der grosse Erfinder austrudeln liess.

Man wird diese Zeilen hoffentlich nicht missverstehen: Wir sind weit entfernt davon, uns über einen strebsamen ernsten Forscher auf dem Gebiete der Flugtechnik lustig zu machen Im Gegentheile! Wir achten und schatzen die Manner, die unbeirrt und unermüdlich dem so fernen und so schwer zu erreichenden Ziele zustreben. Was wir aber mit voller Scharfe geisseln, ist das Reclameheldenthum auf diesem Gebiete, das ist der Zeitungsschwindel mit der taglichen »Lösung des Problems«, bei dem dann stets nichts dahinter steckt als die Sucht, von sich reden zu machen, und der Drang, sich als etwas gefeiert zu sehen, was man — noch lange nicht ist. Und wenn derlei Humbug von Mannern der Wissenschaft getrieben oder gefördert oder auch nur widerspruchslos geduldet wird, dann discreditirt und prostituirt man damit das Ansehen unserer heimischen wissenschaftlichen Kreise im Auslande, und die Laienwelt verliert den Respect vor Koryphäen, die »Erfindungen« anerkennen, die keine sind.

V. S.

BILLARD.

JACOB SCHAFER hat George Slosson in einem Kampfe, der am 5 Februar in der Madison Square Garden Concert Hall in New-York seinen Anfang nahm, geschlagen. Das Spiel ging um 1000 Dollars; Schafer hatte nach 4 Stunden 26 Minuten seine 600 Points erreicht, wahrend Slosson noch um vier Points zurück war

SCHIESSEN.

IN WIEN werden sich bei dem in der Zeit vom 26. Juni bis 6. Juli l. J. stattfindenden Kaiser-Regierungsjubilaums- und V. osterreichischen Bundesschiessen auch Kapselschützen recht lebhaft betheiligen. Um nun Zustellungen von Programmen u. dgl. unverzögert vornehmen zu können, ergeht an alle Schützengilden und Vereine Wiens und Umgebung sowie der Provinzen die freundliche Aufforderung, Name und Sitz der Gilde sowie des Obmannes derselben umgehend an das Jubilaums-Festcomite der Kapselschützen, Wien, V., Margarethenhof, bekanntzugeben.

JAGD.

JAGD UND FANG VON PELZTHIEREN.

Lange Jahre hindurch galt die Petschora, dieser nordostlichst gelegene Winkel des europaischen Russland, als ein rein unerschöpfliches Jagdgebiet auf Pelzthiere; und wahrlich dieser Ruf hat sich thatsachlich bewahrt, denn schon vom XI. Jahrhundert an bis in das XIX. wurden von dort aus die kostbarsten Pelzwaaren nach allen Landern versendet oder durch Handler, die sich daselbst von weit und breit einfanden, auf die damaligen Hauptmarkte der alten Welt gebracht. Mit dem Vordringen der russischen Pelzjager gelangte Sibirien zu dem Ruf eines, und zwar die Petschora weit übertreffenden Reichthumes an den kostbarsten aller Pelzthiere, vor Allem an Zobeln und Blaufuchsen. An ersteren ergaben die unermesslichen, damals von den Pelzjagern zuerst betretenen Walder ungeheuere Ausbeuten, so dass die Zahl der Jager sich von Tag zu Tag mehrte, damit aber auch der Zobel sehr rasch seltener wurde, so dass ein weiteres Vordringen in die entsetzlichen Wildnisse der sibirischen Walder nothig wurde, um die Jagd und den Fang nur halbwegs lohnend zu gestalten. So beschwerlich und mit welch grossen Gefahren das auch immer verbunden war, die russischen Pelzjager, d. h. die beutegierigen Kosaken, drangten immer weiter gegen Osten und so gelangten sie in verhaltnissmassig erstaunlich kurzer Zeit an die Gestade des Ochotskischen Meeres und das Behringsmeer, wo sie das werthvollste aller Pelzthiere, den Seeotter, zu jagen lernten und damit den ersten Schritt zu der nun fast ganzlichen Ausrottung desselben verschuldeten. Nicht zufrieden mit den Ausbeuten, drangen die Russen nach Amerika hinüber, wo die Gründung Neu-Archangels und jene von Sitka das spatere Russisch-Amerika vorbereitete und dem Pelzhandel einen neuen Aufschwung verlieh, damit aber auch die russische Macht erweiterte. Alaska, wo sich die Russen trotz des im Winter furchtbaren Klimas festgesetzt, eine Hauptstadt und eine Reihe von Forts an den verschiedensten Punkten der Küste erbaut hatten, wurde zu einer förmlichen Pelzkammer, und zwar namentlich durch den Fang und die Jagd auf den Seeotter, dessen Balg von chinesischen Handlern mit Gold aufgewogen wurde. Schliesslich übertrug die russische Regierung das Monopol des Handels und der Jagd auf Pelzthiere auf Alaska an eine Gesellschaft, und spater, d. i. im Jahre 1867, erwarb die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika um etwas über sieben Millionen Dollars das Land selbst, das heute durch seine Goldlager die halbe Welt in Athem erhalt. Wiewohl die Jagd auf Pelzthiere daselbst im Vergleiche zu den früheren Zeiten schon lange keinen nennenswerthen Ertrag liefert, wird sie dennoch vielerseits betrieben und so von Jahr zu Jahr geringwerthiger.

Ein Gebiet, das jedoch in Bezug auf den Pelzhandel, beziehungsweise die Jagd auf Pelzthiere noch immer eine grosse Rolle spielt, sind die Pribylow-Inseln. Die daselbst zu hunderttausenden geschlagenen Robben der verschiedensten Arten liefern ein werthvolles Pelzmaterial, das gleich dem in verschiedenen anderen Gebieten, so z. B. auf Labrador und im Behringsmeer erbeuteten, sowie jener Unmasse aller Arten von Fellen und Balgen, die in den Gebieten der ehemaligen Hudsonsbai-Gesellschaft erbeutet werden, auf den directen Weg nach dem Markt von London gebracht wird, der somit als der für Pelzwerk hervorragendste Markt der Welt bezeichnet werden muss, der jenen von Irkutsk, wo sich der gesammte ostsibirische Pelzhandel concentrirt, überflügelt.

Der Werth der auf die viermal im Jahre daselbst abgehaltenen Markte gebrachten Pelzwaaren ist auf die Summe von 40—50 Millionen Francs zu schatzen.

Nischny-Nowgorod, die Hauptstadt des russischen Gouvernements gleichen Namens, ist ein Stapelplatz von Pelzwaaren russischer Provenienz und als Weltmarkt hinter jenem von London und Kopenhagen einzureihen; die daselbst aufgestapelten Vorrathe an Fellen und Balgen werden zum grössten Theile auf den Leipziger Pelzmarkt gebracht, der dem zu London abgehaltenen zunachst steht und einen Umsatz von 30 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Ausser den aus Russland dahin gebrachten Pelzwaaren sind es sammtliche solchen, die, aus Deutschland sowie aus Skandinavien stammend, den Markt zu einem zweiten Weltmarkt gestalten, der ubrigens noch immer von den in London durch die Mode zur Herrschaft gelangten Conjuncturen beeinflusst wird und seine wahre Bedeutung durch die seitens der so hervorragenden franzosischen Pelzindustrie in höherem Maasse erfolgte Beschickung erhalt.

Zum Schlusse sei noch in Bezug auf Pelzgewinnung aller jener Lander gedacht, welche als Dominion of Canada sich bis zum Grossen Ocean und andererseits bis zum Eismeer erstrecken. Obwohl seit dem Jahre der Gründung der Hudsonsbai-Gesellschaft, welcher das Monopol der Jagd auf Pelzthiere und des Pelzhandels übertragen worden war, d. i. seit 1670 die gesammten Lander in riesigstem Maasse ausgebeutet wurden und dieses auch dann noch fortgesetzt wurde, als die Compagnie gegen eine Abfindungssumme auf ihre Privilegien verzichtet hatte, 1869, so wurden in den Jahren 1891, 1892 und 1893 doch noch eine solche Menge von Pelzthieren daselbst erlegt, dass der Werth der nach London zu Markt gebrachten Pelzwaaren an 800.000 Pfund Sterling betrug. Eine ungeheuere Ziffer, wenn man in Betracht zieht, dass das Anlagecapital der Gesellschaft im Jahre 1893 nur auf 1,200.000 Pfund Sterling sich bezifferte. Da nach Abtretung des Privilegiums der Hudsonsbai-Compagnie sich mehrere Gesellschaften bildeten, welche die Jagd auf alle Arten von Pelzthieren betreiben liessen und die von den Eingeborenen sowie von den Weissen erbeuteten Felle und Balge einhandelten, so lasst sich sehr leicht ermessen, in welchem Maasse eine Abnahme der betreffenden Thierwelt stattgefunden hat und dass z. B. unter anderen Pelzthieren der Biber in Canada bereits zur grossen Seltenheit geworden. Eine Thatsache, die ubrigens auch bezüglich des Zobels in vielen sibirischen Gebieten ihre Geltung hat, so zwar, dass in dem ostrussischen Gouvernement Perm kaum ein Zehntel der Anzahl von Zobelfellen zum Verkaufe gebracht wird, die bis 1850 regelmassig jedes Jahr dahin gelangte.

Im westlichen Sibirien ist dieses Pelzthier bereits ausgerottet. Die Provinz Irkutsk, die siebenmal so gross ist wie Deutschland, lieferte einst 18.000 Zobelfelle pro Jahr, spater nur 6000 und derzeit kaum 400. Diese ungeheuere Abnahme eines der werthvollsten Pelzthiere wird erklarlich, wenn man bedenkt, dass die Eingeborenen die Jagd auf letzteres das ganze Jahr hindurch betrieben und ihrem Beispiele alle fremden beutegierigen Jager folgten. Bald wird auch diese und jene andere Art von hochgeschatzten Pelzthieren, wie z. B. der blaue und der schwarze Fuchs völlig ausgerottet sein und daran gedacht werden müssen, diese sowie die anderen die werthvollsten Felle oder Balge liefernden »Pelztrager« künstlich zu züchten; eine Idee, welche man in Amerika bereits in's Praktische zu übertragen versucht hat, bisher allerdings nicht in einem Umfange und mit jenem Erfolg, dass dies irgendwie ausschlaggebend sich gestaltet hatte.

NOTIZEN.

NEUN STÜCK SCHWARZWILD, darunter ein Keiler, dessen Gewicht mit 151 Kg. festgestellt wurde, gelangten auf einer von Baron Baich auf dessen Milaner Besitzung abgehaltenen Treibjagd zur Strecke.

GRAF GÉZA ANDRASSY veranstaltete in den zur Herrschaft Kemencze gehörenden Waldern am 11. d. M. eine Treibjagd, auf welcher ausser einer bedeutenden Strecke an Schwarzwild auch eine Strecke von zwei Luchsen erzielt wurde.

IN DEN ARDENNEN wurde auf der Besitzung M. Edmond Depret's eine Waldjagd veranstaltet, auf welcher zwei Zehnender, ein Spiesser, vier Thiere, fünf Wildschweine,

sechs Rehe und ein Fuchs erlegt wurden. Diese an Arten so verschiedene Strecke gibt ein interessantes Bild von dem Wildstand der betreffenden Waldgebiete, die sonst nur durch die so erfolgreichen Wolfsjagden bekannt sind.

AUF EINER WALDJAGD, welche in den Teplitzer Gebirgswäldern des Zipser Bisthums abgehalten wurde, gelangten 34 Rehe, ein Wildschwein und zwei Füchse zur Strecke. In den Revieren des betreffenden Jagdgebietes konnte man vom Herbst an bis jetzt das Balzen von Birkhahnen vernehmen, und setzt man auf die eigentliche Balzzeit derselben grosse Hoffnungen.

ENDE JÄNNER d. J. haben noch in verschiedenen Revieren jenseits der Leitha Treibjagden stattgefunden, auf denen nicht unbedeutende Strecken an Hasen erzielt wurden. So auf den Kajdacer Jagden 890, auf den Feldrevieren von Répás, die zur Domäne Kaposvár gehören, weit über 500 und auf dem Jagdterrain der Hódmező-Vásárhelyer Jagdgesellschaft nebst zwei Trappen gleichfalls über 500 Hasen.

DIE HETZJAGDEN auf Wölfe werden in Russland derzeit in weit höherem Maasse abgehalten, als es in den letztverflossenen Jahren der Fall war. Das Meiste zu dieser Thatsache hat der Umstand beigetragen, dass der Czar für diesen Jagdsport eingenommen ist und angeordnet hat, dass auf den Steppengebieten des Südens von Russland von nun an alljährlich mehrere solcher Hetzjagden als Hofjagden, daher mit den Barsois der kaiserlichen Kennels veranstaltet werden sollen.

DER ERSTE CLUBABEND des Wiener Jagd-Club findet morgen statt. Herr Reichsrathsabgeordneter Victor Heeger wird an diesem Abend einen Vortrag halten, und zwar »über Störungen und Hindernisse in der Entwicklung des modernen Jagdwesens«. Diesem Vortrag wird eine Discussion »über den Gesetzentwurf des neuen Jagdgesetzes für Niederösterreich und des Gesetzentwurfes über die Erfordernisse zur Bestätigung und Beeidigung für das zum Schutze der Landescultur bestellte Wachpersonale« vorangeben.

EINE JAGD auf Wölfe in Litauen ergab kürzlich die Strecke eines dieser Räuber, dessen Behaarung tiefschwarz war, während jene eines zweiten schwarz gefleckt war. Es heisst, dass seinerzeit von einem vereinsamt liegenden Hof ein Neufundländer Hund entlief und als Begleiter einer hitzigen Wölfin gesehen worden war; er soll hierauf gänzlich verwildert sein und wie ein Wolf Schafe und Kälber gerissen haben. Von diesem Neufundländer sollen die erwähnten Wölfe abstammen, daher sie auch nicht als echte Wölfe zu bezeichnen sind. Der betreffende Neufundländer wurde bei Gelegenheit des Reissens von Schafen gleichfalls erlegt. *V. L.*

DIE AUSÜBUNG der Jagd in Ostafrika soll auf englischem Gebiete unter strenge Controle gestellt werden. Abgesehen davon, dass kein Fremder ohne Jagdschein bei einer sonstigen Strafe von 10 Pfd. St. jagen darf, soll jetzt die Verfügung platzgreifen, dass ein Jagdschein, der gegen Erlag von 25 Pfd. St. zu lösen ist, nur das Recht gibt, zwei Elephanten oder zwei Rhinos zu schiessen. Ferner darf kein Elephantenjäger im Besitz von Stosszähnen eines Elephanten betroffen werden, die unter 7 engl. Pfund Gewicht haben. Das Schiessen von jungen Elephanten hat nämlich ungemein überhandgenommen, und soll demselben auf diese Weise gesteuert werden. Gleiche Maassnahmen werden in Deutsch-Ostafrika getroffen.

NACH OSTAFRIKA geht wie in den letzten Jahren so auch heuer wieder nach vollendetem Abschluss der ungesunden Regensaison in der Mitte des Mai unter Leitung eines erfahrenen Afrikajägers (Deutschen) eine grössere Jagdexpedition ab, die Komatipost an der Grenze Transvaals und Portugiesisch-Ostafrikas (Mozambique) zum Ausgangspunkte hat. Von Komatipost, nach Ueberschreitung des Limpopo, sich durch das elephantenreiche Menga-(Gasa-)Land nach Beira, dann nördlich nach Kigumbo am Sambesi sich wendend, durchquert sie Nord-Mozambique, erstrebt die Quellen des Rovuma und den Nyassa-See, rückt dann durch das Uhehegebiet (Deutsch-Ostafrika) nach der Küste vor, wo sie Dar-es-Salam, den Endpunkt der Expedition, nach einigen Monaten zu erreichen gedenkt. Wissenschaftliche Beobachtungen, photographische Studien gehen Hand in Hand mit den jagdlichen Zwecken. Das Jagdgebiet, das die Expedition durchstreift, gehört zu einem der an Wild ergiebigsten des ganzen afrikanischen Continents, und ist alles Wild, das die afrikanische Fauna aufweist, daselbst noch vertreten, von der Gazelle bis zum Leoparden und Löwen, und hinsichtlich einer herrlichen, tropischen Vegetation dürfte genanntes Gebiet rivalenlos dastehen. Angesichts der Thatsache, dass in Folge der fortschreitenden Cultivirung des afrikanischen Bodens eine Wildgattung nach der anderen verdrängt wird, beziehungsweise der totalen Ausrottung nahe steht, dürfte der Löwe in absehbarer Zeit nur noch der Mythe angehören und dieser Umstand manchen passionirten Nimrod veranlassen, sich noch rechtzeitig einem Jagdfeldzuge in ein wildreiches Gebiet anzuschliessen. Auch an obiger Expedition können noch einige Partner, wie aus einer Annonce dieser Nummer hervorgeht, theilnehmen.

IN MOSKAU veranstaltete die kaiserliche Jagdgesellschaft eine Jagd- und Hundeausstellung zur Feier ihres 25jährigen Jubiläums. Dieselbe gestaltete sich zu einem wahren Feste, ein Beweis, welche Sympathien man sowohl der Gesellschaft selbst wie dem in allen Kreisen der Moskauer Bevölkerung, namentlich aber in denen der Sportfreunde hoch gefeierten Präsidenten der Gesellschaft, Fürsten Schirinski-Schimatow, entgegenbringt. Der Eröffnung der Ausstellung, die in der grossen stadtischen Manège zu Moskau veranstaltet worden war, hatten mehrere Mitglieder der Czaren-Familie beigewohnt und hat die überaus feierliche Eröffnung selbst schon an und für sich ein thatsächlich sehenswerthes Fest repräsentirt, an dem sich das distinguirteste Publicum betheiligt hat. Reiche Blumendecorationen, zwischen denen ein Meer von elektrischem Licht die wunderbarsten Farbeneffecte hervorrief, Jagdgruppen, die an Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig liessen, so z. B. Wolfshetzen, eine Bärenjagd, dann eine Gruppe, die aus von Wisents stammenden Jagdtrophäen zusammengesetzt ist, unzählige meisterhaft hergestellte dermoplastische Präparate, theils in Gruppen, theils einzeln, zwischen entsprechenden Decorationen untergebracht, Waffen und die verschiedensten Jagdutensilien anderer Art, das Alles vereinigte sich zu einer Sehenswürdigkeit, die allgemeine Bewunderung fand. Als das meist Anziehende muss die Darstellung einer Eismeerpartie bezeichnet werden, behufs der Eisbären, Walrosse sowie hochnordische Vögel Verwendung gefunden. Die diesbezügliche Zusammenstellung war ein Meisterwerk und werth, länger als die kurze Zeit der Ausstellung der allgemeinen Besichtigung erhalten zu bleiben. Was die Ausstellung des lebenden Materiales betrifft, so muss vor allem Anderen hervorgehoben werden, dass eine Reihe der herrlichsten Jagdpferde Kenner und Nichtkenner zur Bewunderung geradezu hinriss; besonders zu erwähnen sind die von dem Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch ausgestellten Jagdpferde und Jagdhunde, welche einen der glänzendsten Theile der Ausstellung bildeten, der auch allerseits die grösste Würdigung gefunden. Auch Czar Nicolaus hatte eine Meute von 35 sogenannten Treibhunden ausgestellt. Barsois und englische Windhunde waren auf das Prächtigste vertreten; ebenso Pointers und Setters, Spaniels nur in zwei, continentale Vorstehhunde in 28 Vertretern. Im Ganzen waren von Jagdhundracen ausser den Meuten 299, von Luxushunden 129, daher 428 Hunde und die Meuten ausgestellt. Mit dieser Veranstaltung lassen sich nur jene Ausstellungen vergleichen, welche in der St. Michael-Manège zu St. Petersburg von der dortigen, ebenfalls einen Club bildenden Gesellschaft von Jägern und Jagdfreunden veranstaltet worden.

DER ZWINGER.

RESULTATE.

Altcar 1898.

WATERLOO CUP. 25 sovs. Jeder.

Erster Tag. Mittwoch den 16. Februar.

Erste Runde.

E. Herbert's *Ryde* v. Restorer—Real Lace schlagt R. L. Urquhart's *Golfhead* v. Herschel—Lovely Daisy.

Col. Holmes' *Hartley* v. Young Fullerton—Glenetive schlagt F. Watson's *Weather Forecast* v. Herschel—Waveaway.

A. Brown's *Royal Tartar* v. Royal Speed—Rent Morning schlagt F. Watson's *Word of Warning* v. Herschel—Woodsia.

A. T. Newbold's *New Eyas* v. Falconer—Glanadda schlagt M. G. Hale's *Happy Sammy* v. Todlaw Ruins—Happy Alice.

A. Brisco's *Royston* v. Restorer—Real Lace schlagt E. V. Rayner's *Coursing Card* v. Racecourse—Canicula II.

F. W. Fullerton's *Full Battery* v. Herschel—Fair Mary schlagt H. Hardy's *Five by Tricks* v. Freshman—Full Hand.

T. Holmes' *Gallant* v. Young Fullerton—Sally Milburn schlagt Capt. Percy Hope Johnstone's *Allow Me* v. Jem Crow—Laughing Water.

L. Pilkington's *Peregrine Pickle* v. Falconer—Thetis schlagt McConnochie's *Misleard* v. Hunter's Craft—Maut.

S. Ross' *Rockford* v. Hertford—Roxie Brown schlagt Lord Masham's *Little Mary Ann* v. Character—Lassie Dear.

Herz. v. Leed's *Lang Syne* v. Boss o' the Shanty—Belle of Soham schlagt A. H. Jones' *Jesses Andbells* v. Falconer—Rosebank.

Thirlby's *Black Fury* v. Mad Fury—Mischief X. schlagt F. Russel's *Real Turk* v. Falconer—Real Lace.

Lord Masham's *Little Blowhard* v. Character—Lassie Dear schlagt Chichester and Brice's *Ballymoyola* v. Carr's Green—Miss Glendiling.

H. Hardy's *Wet Day* v. Freshman—Fine Night schlagt H. Bass' *White Hawk* v. Falconer—Full of Mischief.

H. F. Simond's *Silver Lace* v. Restorer—Real Lace schlagt R. F. Gladstone's *Generalissimo* v. Herschel—Myrtle Green.

Sir R. Jardine's *Prince Zephyr* v. King Crispin—Cauld Blast schlagt T. L. Reed's *Ringing Cheer* v. Still Another—Regal Dame.

W. Ward's *Whitacre* v. Bright Planet—Elaine schlagt A. Browne's *Witenagemote* v. Forum—Fine Night.

L. Pilkington's *Pterodactyl* v. Jem Crow—Laughing Water schlagt A. A. Bennett's *Coffee Berry* v. Character—Good Lather.

F. Ward's *Wail* v. Mad Fury—Woman of Fashion schlagt Capt. Ellis' *Etonbank* v. Nenagh—Exigetical.

E. M. Crosse's *Chock* v. Herschel—Caprine schlagt A. H. Jones' *Just Manned* v. Herschel—Thetis.

Hyslop's *The Nigger* v. Dillon—Caprine schlagt G. W. White's *Bunessan* v. Young Fullerton—Pretty Worker.

O. C. Molyneux' *Marflow* v. Forum—Full of Mischief schlagt W. Paterson's *Marmoset* v. Acestes—Monkey Puzzle.

T. F. Water's *Four by Honours* v. Freshman—Full Hand schlagt F. Watson's *War Rocket* v. Teuton—Pride of Belmont.

H. T. Michel's *Wild Rover* v. Wild Will—Woman of Fashion schlagt Sir T. Brocklebank's *Black Veil* v. Young Fullerton—Black Mail.

R. J. Hannam's *Moleschroft* v. El Diablo—Maggie Murphy schlagt C. Morbey's *Barton Taunter* v. Nenagh—Tinsel.

D. Graham's *Genetive* v. Norway—Genetive schlagt Sir W. Ingram's *In Sight* v. Happy Gazer—Teutonic.

F. Water's *Wilful Maid* v. Falconer—Full of Mischief schlägt C. Murless' *Margery Dear* v. Prince Charlie VI.—Molly Marden.

T. Graham's *Under the Globe* v. Mullingar—Sea Serpent schlagt R. W. B. Jardine's *Psalmsinger* v. Sir Sankey—The Nun.

Capt. Haywood's *Sweet Elaine* v. Epicharmus—Elaine schlagt G. Beyers' *Octavius* v. Donald Slyboots—Ocean Witch.

G. F. Fawcett's *Faber Fortunae* v. Herschel—Fair Future schlagt H. Brocklebank's *Bankend* v. Pursuer—Rompaway.

J. Baily's *Sir Geoffrey* v. Geoffrey—Black Hannah schlagt E. Cohen's *Kilmoor* v. Restorer—Miss Jessie II.

H. Hardy's *Wild Night* v. Freshman—Fine Night schlagt J. Coke's *Cissy Smith* v. Falconer—Mrs. Mac.

H. Bednal's *Bella Dobson* v. Freshman—Gulnare III. schlagt Dr. R. Harris' *Hyghwayman* v. Nocton—Miss Racket.

Zweite Runde.

Ryde schlagt *Hartley*.
Royal Tartar schlagt *New Eyas*.
Royston schlagt *Full Battery*.
Peregrine Pickle schlagt *Gallant*.
Lang Syne schlagt *Rockford*.
Little Blowhard schlagt *Black Fury*.
Wet Day schlagt *Silver Lace*.
Whitacre schlagt *Prince Zephyr*.
Pterodactyl schlagt *Wail*.
Chock schlagt *The Nigger*.
Marflow schlagt *Four by Honours*.
Molescroft schlagt *Wild Rover*.
Wilful Maid schlagt *Genetive*.
Under the Globe schlagt *Sweet Elaine*.
Faber Fortunae schlagt *Sir Geoffrey*.
Wild Night schlagt *Bella Dobson*.

Zweiter Tag. Donnerstag den 17. Februar.

Dritte Runde.

Ryde schlagt *Royal Tartar*.
Royston schlagt *Peregrine Pickle*.
Lang Syne schlagt *Little Blowhard*.
Wet Day schlagt *Whitacre*.
Chock schlagt *Pterodactyl*.
Marflow schlagt *Molescroft*.
Under the Globe schlagt *Wilful Maid*.
Wild Night schlagt *Faber Fortunae*.

Vierte Runde.

Ryde schlagt *Royston*.
Lang Syne schlagt *Wet Day*.
Chock schlägt *Marflow*.
Wild Night schlagt *Under the Globe*.

Dritter Tag. Freitag den 18. Februar.

Fünfte Runde.

Lang Syne schlagt *Ryde*.
Wild Night schlagt *Chock*.

Entscheidungslauf.

Wild Night schlagt *Lang Syne*.

DER WATERLOO CUP 1898.

Wenige der ständig an diesem Meeting, dem Derby der Greyhounds, in einer oder der anderen Beziehung Theilnehmenden wissen sich eines solchen zu erinnern, das einerseits in Bezug auf seinen Ausgang so wenig Anhaltspunkte bot, andererseits solche Ueberraschungen verzeichnen liess wie das diesjährige Meeting.

Von allergrösstem Interesse war das diesjährige Meeting, das dem Laufen um den Waterloo Cup galt, schon aus dem Grunde, weil unter den 64 Concurrenten um denselben über die halbe Anzahl, das sind 33 der der Puppiesclasse nachststehenden angehörten, während an Puppies selbst 23 liefen, älteren Classen aber nur acht Hunde zuzuzählen waren, d. h. es betheiligten sich an dem Wettbewerb um den Cup dieses Jahres von Greyhounds, welche bereits in mehreren Saisons gelaufen waren, sechs, die in ihrer dritten, und zwei, die in ihrer vierten Saison standen.

Gerade in die Letztgenannten hatte man das meiste Vertrauen gesetzt und sie als die präsumtiven Sieger, beziehungsweise als jenes Paar bezeichnet, zwischen dem es um den Cup zum entscheidenden Kampf, beziehungsweise Laufen kommen sollte. Diese Annahme hat sich nicht als gerechtfertigt erwiesen, dagegen hatten alle jene Coursingmen vollkommen Recht behalten, die sich entschieden dahin ausgesprochen, dass die Classe der Puppies durchaus nicht auf jener Höhe stehe, um annehmen zu können, es werde aus ihrer Reihe der Gewinner des Cup hervorgehen.

An jene Greyhounds, welche in ihrer zweiten Saison standen, dachte nahezu Niemand, und gerade aus dieser Classe sind die vier besten Hunde hervorgegangen. Es muss deren Nichtbeachtung umsomehr befremden, als dieselben, obgleich erst in der zweiten Saison stehend, doch manch nicht unbedeutendes Rennen gewonnen haben oder doch derart aus demselben hervorgegangen waren, dass sie selbst bezüglich des Waterloo Cup, um den sich zwar die besten Classen der Greyhounds bewerben, noch immer in Betracht zu ziehen waren. Dass dies nicht geschehen, hat nur dazu beigetragen, die Gewinnsummen zu erhöhen, welche die Besitzer der vier Hunde und die im Verlaufe der verschiedenen Runden mehr Vertrauen gewinnenden Wetter schliesslich einheimsten.

Dass weder *Wilful Maid* noch auch *Wet Day* mit halbwegs nachweisbarer Berechtigung als präsumtiv bestes Paar bezeichnet worden waren, dafür liegt der Beweis in der Thatsache, dass in der dritten, beziehungsweise vierten Runde Beide abgethan wurden; der anfänglich ganz unbeachtet gebliebene Gewinner des Cup, *Wild Night*, hatte es mit Gegnern zu thun, die zu besiegen schon an und für sich die Berechtigung ertheilt, zu einer der besten derzeitigen Classen von Greyhounds gehörig bezeichnet zu werden. Unter den Gegnern befanden sich nämlich auch *Faber Fortunae* und *Under the Globe*.

Das Gesammtresultat des Meetings weist darauf hin, dass der Jahrgang, dem die vier besten Hunde angehören, einer der besten der neueren ist und dass man mit demselben vielleicht auch noch auf dem nächstjährigen Waterloo-Meeting zu rechnen haben wird, vorausgesetzt, dass die bis dahin noch bevorstehenden Meetings die betreffenden Greyhounds nicht allzusehr in Anspruch nehmen werden, in welchem Falle dann die diesjährige Puppyclasse an deren Stelle treten würde.

Das diesjährige Waterloo-Meeting gehört zu jenen, welche in der Geschichte des Waterloo Cup besonders hervorgehoben zu werden verdienen; trotz der überaus starken Theilnahme eines schaulustigen, dem Coursingsport in besonders hohem Maasse huldigenden Publicums war — was für den Verlauf der einzelnen Runden von grosser Wichtigkeit ist — die Ordnung eine musterhafte, die Hasen liefen, man konnte sagen, ungewöhnlich gut, d. h. schnell, und da auch das Wetter ein recht günstiges war, so hatten sich alle Factoren zusammengethan, um den Verlauf des Meetings selbst zu einem echt sportgemässen zu gestalten.

Wie schon wiederholt erwähnt, gibt es in England weit höher dotirte Windhundrennen als das um den Waterloo Cup. Trotzdem wird dieses aber doch am höchsten gehalten, es ist das Derby der Greyhounds, und einen Waterloo Cup-Gewinner gezogen oder mindestens im Besitze gehabt zu haben, ist das eifrigste Bestreben aller Züchter solcher Hunde und das der Coursingmen, von denen eine ganze Reihe zu den Jahr um Jahr, ja ihr ganzes reiferes Leben lang auf der Ebene von Altcar sich Einfindenden gehört, um entweder ihre eigenen Nennungen oder die ihrer befreundeten Sportgenossen in's Feld zu geleiten. Man findet daher Jahre und Jahre hindurch eine Anzahl von Namen solcher Coursingmen, die geradezu volksthümlich geworden sind, und wenn allenfalls einer derselben in diesem oder jenem Jahre auf der Liste der Nennungen fehlt, so fragt man sich allgemein, welchem Grunde das wohl zugeschrieben werden konne.

Der Coursingsport ist eben einer der entschieden bedeutendsten englischen Nationalsports, dessen Pflege Vielen, und zwar der besseren Classe der Bevölkerung, in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wie wäre es sonst möglich, dass bei einer solchen Anzahl von Meetings — vom 1. bis Mitte März dieses Jahres z. B. sind allein acht Termine für solche festgesetzt — jedes einzelne derselben sich einer starken Betheiligung und eines noch viel stärkeren Besuches erfreuen würde und — was noch weit mehr zu bedeuten hat — die Zucht der Greyhounds in so hohem Maasse und mit so bedeutenden Mitteln betrieben würde, dass die Zahl der Eintragungen in das Greyhound Stud Book, wie es im letztverflossenen Jahre der Fall war, die Zahl von 3566 erreichen konnte!

Solche Ueberraschungen wie die auf dem diesjährigen Meeting, das der Austragung des Waterloo Cup gegolten, sind stets neue Impulse, welche auf die Förderung des Coursingsport hinwirken; denn nichts wirkt lahmender auf den Verlauf eines solchen Meetings als die todte Gewissheit, dass der Cup diesem oder jenem speciell bezeichneten Concurrenten zufallen müsse.

Das lebhafte Interesse, welches sich nach der vierten Runde *Wild Night*, dem Gewinner des Cup, zugewendet, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, dass ein zu Beginn des Meetings so wenig beachteter Concurrent sich nach zwei Runden schon zu einem recht bedeutenden Factor erhoben und das von da ab in ihn gesetzte Vertrauen auch vollkommen gerechtfertigt hat.

Uebrigens muss es thatsächlich verwundern, dass dem schliesslichen Sieger anfänglich so wenig Beachtung geschenkt wurde. War es doch noch vor dem Meeting in den Kreisen der Coursingmen bekannt, dass *Wild Night* im verflossenen Jahre in den Oaks zu Massareene Park sehr gut abschnitt, auf dem Border Union-Meeting in den Puppy Stakes den Preis theilte. Ebenso lief *Wild Night* auf dem November-Meeting des Altcar-Club in den Croxteth Stakes und hatte daselbst in vier Runden gesiegt, ehe er geschlagen wurde. In den Champion Puppy Stakes zu Newmarket schlug diese Hündin *Gold Mine*, musste aber aus Rücksichten für ihre Schonung von den weiteren Kämpfen zurückgezogen werden. In diesem Jahre war *Wild Night* nur einmal gelaufen, und zwar um den The de Grey Cup auf dem Meeting zu Studley, und theilte den Cup mit *Four by Honours*; sie berechtigte also zu viel mehr, als man von ihr allgemein erwartete.

Wie schon erwähnt, hat das Meeting seinem Verlaufe nach die maassgebenden Kreise der Coursingwelt vollständig befriedigt; auch Jene, die da immer bereit sind, die einstigen Rennen um den Waterloo Cup ihrem Charakter nach im Vergleiche zu dem der derzeitigen hervorzuheben, sind darüber einig, dass sich das diesjährige Meeting den ersteren würdig anreiht und von den Bestrebungen der Greyhoundzüchter, die mit der Pflege dieses Nationalsports so eng verbundene Zucht der Greyhounds auf das Sorglichste zu pflegen und zu fördern, ein glänzendes Zeugniss gibt.

NOTIZEN.

DIE AUSSTELLUNG des Oesterreichischen Hundezucht-Vereines wird in der Zeit vom 21 bis 24. Mai stattfinden.

SEINE FRÜHJAHRSSUCHE hält der internationale Field Trial Club in diesem Jahre am 16. und 17. April in der Nähe von Köln ab.

DIE DERBIES »KURZHAAR« finden am 15. und 16. April bei Ozenrath im Rheinland, am 29. und 30. April bei Wurzen in Sachsen statt.

ERZHERZOG FRANZ FERDINAND hat das Protectorat über die internationale Hundeausstellung des Oesterreichischen Hundezucht-Vereines in Wien übernommen.

EINE SPECIAL-AUSSTELLUNG von englischen Schäferhunden veranstaltet der englische Collie und der Old English Sheepdog Club im nächsten Monat im Crystal Palace zu London.

DIE NATIONAL FIELD TRIALS in England, welche diesmal in engerer Concurrenz, d. h. ohne Betheiligung von aus dem Auslande gemeldeten Hunden stattfinden werden, sind auf den 19. April und die folgenden Tage festgesetzt worden. Das Jagdgebiet, auf welchem sie abgehalten werden, ist wieder das in der Nähe von Shrewsbury gelegene.

DIE »SOCIÉTÉ ROYAL ST. HUBERT« hat in ihrer am 10. d. M. in Brüssel abgehaltenen Generalversammlung mitgetheilt, dass die von ihr veranstalteten Preissuchen dieses Jahr in der Nähe von Mons auf einem der wildreichsten Reviere, welches zu dem Zwecke der »Société« von den Besitzern M. M. Poulain und Dejardin überlassen wurde, stattfinden werden.

NACH AMERIKA wurden in England die Bulldoggen *Joel Domine* und *Dora* für je 110 Pfd. St. verkauft. Ferner gingen um den Preis von 105 Pfd. St. ein Retriever-Puppy und um 350 Pfd. St. der Colley *Balbreggie-Hope* in fremden Besitz über. Das sind die neuesten Ankäufe von Hunden, die soeben erfolgten und die bezüglich des Verbotes der Einfuhr fremder Hunde merkwürdigerweise eine neuerliche, sehr bedeutende Missstimmung der Züchter von Hunden zur Folge haben. Man befürchtet immer mehr und mehr das Versiegen einer reichen Einnahmsquelle, und dürfte es daher kaum verwundern, wenn urplötzlich bezüglich des Einfuhrverbotes gewisse Modificationen eintreten, welche auf eine Verschonung zwischen dem englischen Ackerbauministerium, d. i. The Board of Agriculture und den englischen sowie mit den ausländischen Hundezüchtern abzielen.

DAS EINFUHRVERBOT von Hunden nach England ruft selbst unter den dortigen Züchtern und Liebhabern von Hunden Missstimmung hervor, die in den Fachblättern unverblümten Ausdruck finden. So wird unter Anderem gesagt, dass die Nichtbetheiligung von im Ausland gezüchteten Pointers und Setters an den englischen Prüfungssuchen durchaus nicht dazu beitragen wird, den Werth dieser sowie jener des dort geprüften Materiales zu erhöhen, was auf den Verkauf dieses letzteren nach dem Auslande höchst schädigend einwirken wird und muss. Bisher wurden auf englischen Preissuchen prämiirte Hunde nach allen Ländern und selbst nach Amerika um hohe Preise verkauft, weil man die Gewissheit hatte, thatsächlich in internationaler Concurrenz bewährte, leistungsfähige Hunde anzuschaffen. Diese Gewissheit fällt von nun an weg, und mit der Thatsache, dass dieser oder jener Hund sich in engerer, heimischer Concurrenz als leistungsfähig bewiesen, wird sich kein fremder Käufer mehr begnügen, daher dort Hunde anschaffen, wo ihm bezüglich ihrer Leistungsfähigkeiten eine dem Kaufpreise verhältnissmässig gleich hoch kommende Garantie geboten wird, und diese besteht eben in der Bethätigung dieser Fähigkeit unter anderen Umständen, als sie jetzt in England an der Tagesordnung sein werden.

DER »SPORTING SPANIEL CLUB« in London veröffentlicht einen Theil des Programmes der Field Trials für Spaniels mit dem Bemerken, dass dieselben zwar erst im December dieses Jahres oder vielleicht sogar erst im Jänner des nächsten Jahres abgehalten werden, es trotzdem aber von Vortheil sein dürfte, schon vor Beginn der für diese Field Trials vorzunehmenden Dressur der betreffenden Hunde darüber im Klaren zu sein, was von diesen verlangt werden wird. Jeder Spaniel wird einzeln unter Führung seines Besitzers oder Dresseurs vorgenommen und hauptsächlich auf Nachstehendes Gewicht gelegt werden: Feinheit der Nase, Jagdlust, Appell, Nichthetzen von Wild, Stöbern im Unterholz, im Feld und im offenen Reviere, dem Zuschussbringen von Wild, Apportiren des geschossenen Wildes, Ausdauer im Suchen von Wild, und zwar sowohl auf lebendes wie Nachsuchen auf geschossenes Wild. Jede besondere Leistung, mag sie dies oder jenes betreffen, namentlich Verhalten bei Schuss, Vorstehen, ehe das Wild aufgestöbert wird u. s. w., kommt in speciellen Betracht und Bewerthung. Aus diesen Anführungen ist zu ersehen, dass man gesonnen ist, den alten, als so leistungsfähig hingestellten Spaniel wieder zu schaffen, und zu der Förderung dieses Zweckes sollen auch ansehnliche Preise zur Vertheilung gelangen. Ein mit Haar- und Federwild gut besetztes Revier wurde dem Club von Mr. Arkwright, dem auch im Auslande bestbekannten Sportsman, auf dessen Besitzung Sutton Scarsdale zur Verfügung gestellt.

FISCHEN.

BEWIRTHSCHAFTUNG VON GEBIRGSSEEN.

Ist es rathsam, einen See überhaupt mit Brut oder mit Jährlingen zu besetzen?

Männer von Fach und Erfahrung haben sich gegen die Besetzung mit Brut entschieden ausgesprochen, und zwar mit dem Bemerken, dass die künstlich erbrüteten und in ganz andere Lebensverhältnisse plötzlich versetzten winzigen Thierchen sich in ihrem neuen Heim unmöglich zurechtfinden können. Gedeiht einmal die vor so und so langer Zeit ausgesetzte Brut in diesem oder jenem Gebirgssee, so kann dies sicher nur in einem sehr heissen Sommer der Fall sein.

Der Jährling hingegen ist ein viel lebenskräftigerer und auch ein viel lebensfähigerer Fisch, daher weit eher im Stande, eine tiefere Wassertemperatur dauernd zu ertragen, vorausgesetzt, dass er die ihm nöthige Art der Nahrung und in hinreichender Menge findet.

Ist der Bewirthschafter eines Sees in der Lage, jedes Jahr mehrere hunderttausend aus dem See selbst künstlich gewonnene und ebenso befruchtete Eier an den entsprechenden Stellen auszusetzen und der Natur zu überlassen, so wird er allerdings Erfolge erzielen, diese aber von vielen Factoren abhängen, die irgendwie recht günstig zu gestalten durchaus nicht in der Macht des betreffenden Seewirthes liegt.

Zwar gestaltet sich der Besatz mit Jährlingen im Verhältnisse zu dem mit Fischbrut viel kostspieliger, und kann er daher nicht in dem zur Ausdehnung des Sees richtigen Verhältniss stattfinden, wenigstens nicht immer und unter allen Umständen, da selbst bei grösster Opferwilligkeit des Seewirthes die zum Besatz, soll er in ausreichendem Maasse stattfinden, nöthige Menge von Jährlingen keineswegs absolut sicher zu beschaffen sein wird.

Schon daraus allein ist zu ersehen, dass die Bewirthschaftung eines Sees, soll sie von Erfolgen zufriedenstellenden Maasses begleitet sein, keine so leichte Sache ist und zur Teichwirthschaft in gar keinem Verhältnisse steht. Sie bedarf einer grossen Umsicht und gewisser Hilfsunternehmungen, die an und für sich schon den Mühen und Sorgen, die eine Teichwirthschaft erfordert, gleichkommen, so z. B. die Anlagen von eigenen Brut- und ebenso von Streckteichen an dem See selbst, welch letztere auch der Acclimatisirung fremder Fischarten dienen können, auf die aber, wenn es sich um den Besatz eines echten Gebirgssees handelt, nicht zu rechnen ist; da hat sich der Saibling noch immer bewährt und sogar in Gewässern der tiefsten Temperatur, die über ein halbes Jahr lang von Eis gedeckt sind. Ueberhaupt versteht es sich ja von selbst, dass bei der Frage der Art des Besatzes in erster Reihe die Verhältnisse der Wassertemperatur, jene des Seebodens und der Art der Ernährung sowie die im See vorhandenen Mengen der natürlichen Nahrung in vollen Betracht zu ziehen sind.

Die Ergebnisse einer solchen Erwägung lassen erst über die Art des Besatzes Bestimmungen treffen, die sich wieder dann ändern, wenn die Wahl zwischen Brut und Jährlingen noch nicht entschieden getroffen wurde.

Die Erfahrung lehrt ferner, dass gewisse Fischarten aus diesem oder jenem See verschwunden oder total degenerirt sind, was auch berücksichtigt werden muss. Versuche durch Blutauffrischung haben auch in dieser Beziehung oft genug die überraschendsten Resultate ergeben.

Viel zu wenig Beachtung hat die Thatsache gefunden, dass so manche unserer Gebirgsseen den Seen des Masurenlandes gleichen und die Zucht von Maränen, Coregonus Maraena, ermöglichen würden, ein werthvoller Fisch, der in den Wittingauer Teichen acclimatisirt wurde, und dessen Zucht sehr schöne Resultate ergibt.*)

Hat man einmal die für jeden See und die in ihm vorhandenen Ernährungsverhältnisse die richtige Fischart als Besatz ausfindig gemacht, dann wird sich ein den Seewirth zufriedenstellender Erfolg seiner Thätigkeit einstellen. Zu dieser Annahme berechtigen die in kleinen Alpenseen in neuester Zeit vorgenommenen Besatzversuche mit sogenannten harten Fischarten, die andauernd herrschende tiefe Wassertemperaturen vollkommen ertragen. Schliesslich handelt es sich weniger um das Ertragen solcher Wassertemperaturen, wie um

*) Ersteres gilt auch von den Forellen der schottischen Seen.

die Möglichkeit, dass trotz dieser das Wasser alle jene Lebewesen der niederen Thierfauna beherbergt, welche dem betreffenden Besatz als Hauptnahrung dienen. In der Beziehung kommen in erster Reihe Krebsthierchen in Betracht, und solche hat man selbst in den am höchsten liegenden Seen des Riesengebirges in hinreichender Menge als Hauptbestandtheil des neuester Zeit so viel besprochenen Planctons vorgefunden.

Wie müssen sie erst in unseren Gebirgsseen vertreten sein! Eine Thatsache, welche umsomehr dazu anspornt, der Bewirthschaftung dieser Seen alle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

NOTIZEN.

ANGELFREUNDE in England versehen oft verschiedene Gewässer mit reicher Bestockung, um eines befriedigenden Sports sicher zu sein. So z. B. hat der Anglerverein »Shropshire Severn« kurzlich 27.000 Stuck angebrütete Forelleneier bezogen, um sie in der nachstgelegenen Fischbrutanstalt ausbrüten und die Brut in den [illegible]

50.000 KÜNSTLICH BEFRUCHTETE EIER der amerikanischen Salmonidenart Salmo gairdneri wurden aus der Fischereistation Goston, Californien, der Fischereicommission des Staates New-York überwiesen, um daselbst in den entsprechenden Gewässern ausgesetzt zu werden. Es ist das der erste derartige Versuch, denn bis jetzt waren die Wasser der östlichen Staaten der Union mit dieser Salmonidenart nicht bestockt.

ALBINOS kommen in Bruten des Salmo fontinalis, des Bachsaiblings, häufig vor, jedoch ist es trotzdem bisher nur in einer einzigen Brutanstalt in Minnesotta gelungen, solche Albinos aufzuziehen. Deren Leiter ist jedoch verstorben, ohne über die Art und Weise dieser Aufzucht etwas hinterlassen zu haben. Das ist umsomehr zu bedauern, als solche Albinos durch ihre helle Silberfarbung und die rothen Augen für Aquarien eine grosse Zierde bilden.

VON CAPSTADT aus findet ein enormer Versandt von conservirten Hummern statt. Diese Kruster werden von einer zahlreichen Fischereiflotille zu Tausenden in der Bai selbst vom frühen Morgen bis Mittag wahrend der Saison gefangen und sofort in das am Strande gelegene Conservirungs-Etablissement gebracht, wo einige hunderte von Frauen mit dem Kochen der Kruster, deren Befreiung von den Schalen, dem Einlegen in Büchsen und der weiteren Fertigstellung bis zur versandtfähigen Conserve beschäftigt sind. Im Verlaufe der letzten Jahre ist der Hummer zu einem der grossten Exportartikel geworden, er findet nach allen Landern reissenden Absatz.

JEDER ZÜCHTER von Salmoniden und namentlich von Arten der neu eingeführten sollte in seinem Interesse darauf achten, Eier derselben von solchen Fischen zu erwerben, welche fliessenden Gewässern entnommen wurden, da diese unbedingt eine viel lebenskräftigere Brut sichern, die bereits im allerersten Lebensstadium viel geringere Verluste erleidet, als es bezüglich der von Teichfischen herstammenden Brut der Fall ist. Ueberhaupt sollte bei der Zucht von Salmoniden darauf gesehen werden, dass von Zeit zu Zeit insoferne eine Blutauffrischung des Zuchtmateriales erfolgen sollte, als man Eier oder Brut, aus freiem Gewässer stammend, den Züchtungsproducten, die man aus Teichfischen erzielt hat, zuführt. Für diese im Interesse der Fischzucht liegende Maassregel setzt sich jeder Fachkundige ein, und dieselbe sollte allgemeine Beachtung finden.

FORELLENGEWÄSSERN konnen durch Reiher derartige Schaden zugefügt werden, dass manchmal die Bestockung eines oder des anderen Fischwassers gänzlich auswandert. Das Beispiel einer solchen Auswanderung liess sich kurzlich an einem englischen Forellenbach feststellen; in demselben war die reiche Bestockung immer geringer und geringer geworden, bis endlich keine einzige Forelle mehr darin zu entdecken war. Die letzten drei Stück hatte man am Ufer mit Verwundungen aufgefunden, die nur vom Schnabelhiebe eines Reihers herrühren konnten. Dem war auch in der That so, und nach den diesbezüglichen Untersuchungen ergab sich die Thatsache, dass drei Fischreiher Wochen hindurch den Bach aufund abgestrichen waren und durch so haufiges, jedenfalls auch mit Fischfang verbundenes Erscheinen die Fischbestockung aus ihrem Heim gänzlich verscheucht hatten.

IN DIE GEWÄSSER von New-Jersey wurden kurzlich 1600 Stück junge Regenbogenforellen ausgesetzt. Obwohl eine gleiche Bestockung bereits vor einigen Jahren stattgefunden hat, ist diese Forellenart auf New-Jersey doch nicht heimisch geworden, was man der unrichtigen Wahl des betreffenden Gewassers zuschreibt. Jetzt hofft man die gewünschten Resultate zu erzielen und beabsichtigt noch weitere Mengen von Regenbogenforellen auszusetzen, da sich diese Art Salmoniden auch in den Gewässern verschiedener der östlichen Staaten als überaus schnellwuchsig und dabei gegen hohe Wassertempera[illegible] — im Gegensatz zu der Bachforelle — durchaus nicht so empfindlich erwies, wie man befurchtet hatte. [illegible] Gewasser, an deren Ufern im Verlaufe der letzten J[illegible]re die Walder abgestockt wurden, sollen, da [illegible] Bachforelle sich nicht mehr eignen, mit Regenbogenforellen besetzt werden.

DER ERSTE VERSUCH, in den Gewassern der Antipoden aus England Salmoniden einzufuhren, um dieselben d[illegible]st zu acclimatisiren und sich vermehren zu sehen, datirt auf das Jahr 1861. Das Schiff »Norfolk« brachte damals 10 000 Lachs- und 3000 Forelleneier. Von ersteren wurde nur ein Theil glücklich erbrütet, so dass nach den V[illegible]st[illegible] welche [illegible] schliesslich und zwar im Jahre 1865 nur einige hundert junge Lachse in den Fl[illegible]s Plenty in T[illegible]

Forelleneiern und der hieraus erzielten Brut. Den weiteren Bemühungen der neuseelandischen Acclimatisationsgesellschaften ist es schliesslich gelungen, eine grosse Zahl von Gewassern Neuseelands und Tasmaniens mit den genannten zwei Salmonidenarten zu bevölkern. Bis heute ist aber die Frage eine noch offene, ob der künstlich erbrütete Lachs jener Gewässer, wenn er einmal seine Wanderung in das Meer unternommen hat, wieder in sein Heimatgewässer zurückkehrt.

DER FRÜHE EINTRITT der Laichreife bei der Regenbogenforelle ist eine in diesem Winter vielerseits festgestellte Thatsache, welche die Kreise der Fischzüchter und Fischereifreunde in hohem Maasse mit grossem Interesse erfullt. So wird unter Anderem aus der Fischzuchtanstalt zu Orsede der »Allg. F.-Ztg.« mitgetheilt, dass daselbst bereits am 20. Jänner d. J. die genannte Forellenart mit dem Ablaichen begonnen hat. Es ist das ein so früher Termin, wie er nur ausnahmsweise festgestellt wurde, während sich heuer die diesbezüglichen Mittheilungen mehren. Denn auch in der Fischzuchtanstalt Starnberg ist zur selben Zeit die Beobachtung gemacht worden, dass die Regenbogenforelle ihre Laichbette bereits aufgesucht hat, was sonst erst im Marz der Fall ist. Es wird von allgemeinem Interesse sein zu hören, ob auch in viel kalteren Lagen ähnliche Beobachtungen gemacht wurden und welchem Umstande man diese frühe Laichreife zuschreiben zu konnen glaubt. Uebrigens muss erwähnt werden, dass im letztverflossenen Jahre in der Fischzuchtanstalt zu Hüningen bereits am 16. Jänner die Weibchen der Regenbogenforelle ihre Laichbette zu schlagen begonnen haben.

DER VERBRAUCH an Krebsen und Hummern ist in Berlin ein so bedeutender, dass es betreffs der ersteren Art von Krustern immer schwerer und schwerer wird, der Nachfrage zu genügen. Vom 1. Mai bis 1. October sollen täglich an 600 Schock Abnahme finden. Nachdem nun schon die russischen, finnländischen und schwedischen Gewässer zur Deckung des Bedarfes ausgebeutet wurden, geht man jetzt daran, auch die inneren Gebiete von Russland für den Krebshandel heranzuziehen. Wie es heisst, ist alle Aussicht dazu vorhanden, den Krebsmarkt mit ebenso grossen Mengen wie prächtigen Exemplaren von Krebsen versehen zu konnen. Wie lange das der Fall sein wird, ist selbstverständlich eine andere Frage, denn auch Paris stellt an die Krebseinfuhr grosse Anforderungen, und ein Heer von Agenten ist auf der Suche nach ergiebigen Krebsgewässern, mögen sie in noch so entfernten Landen liegen, wenn nur Bahnen dahin gehen. Die Höhe der Fracht kommt gar nicht in Betracht, da in Paris eben jeder Preis gezahlt wird, wenn es sich um die Beschaffung der allgemein so beliebten Kruster handelt, deren Zucht leider nicht forcirt werden kann; wäre das der Fall, es waren mit der Krebszucht Millionen zu verdienen. Was den Hummer betrifft, so bietet das Meer aller Breiten und Langen noch immer hinreichende Mengen, um den gleichwohl ebenfalls in stetem Zunehmen begriffenen Bedarf zu decken, wozu jedoch conservirter Hummer sehr viel beitragt, obwohl er frischen durchaus nicht zu ersetzen vermag.

DIE FRAGE, ob der Steelhead-Lachs und die Regenbogenforelle eine und dieselbe Art sind, wurde wiederholt erörtert. Captain Dougherty, der Leiter der staatlichen Fischzuchtanstalt zu Hoopa Vale, Californien, spricht sich hierüber folgenderweise aus: »Vor längerer Zeit wurde es allgemein angenommen, dass der Steelhead-Lachs eine Varietät der Irridaea sei, und häufig wird es noch immer geglaubt. Eingehende und langwierige Untersuchungen haben die Unrichtigkeit dieser Annahme ergeben und damit ist auch erwiesen worden, dass jeder dieser Fische eine eigene Art sei und dass der Steelhead-Lachs in Vielem von dem Lachs des Atlantischen Meeres abweiche, trotzdem er ihm in Aeussern und in manchen Eigenheiten gleicht. Nahe dem Ursprung des Columbia-River in Washington sind die verschiedenen Seen von einer Forellenart bevölkert, die als Kamloop trout bezeichnet wird und in jenen Binnengewässern schon in Urzeiten heimisch war. Diese Forelle ähnelt in mancher Beziehung dem Steelhead-Lachs, aber sie unterscheidet sich auch wieder, und zwar in Eigenthümlichkeiten, welche jenen veränderten Lebensbedingungen entsprungen sind, unter denen die genannte Forelle lange Zeiten hindurch in so vielen Generationen sich entwickelt hat; sie war seit jener Zeit, als sich das amerikanische Festland gebildet hatte, nie dem Ocean eigen, und trotzdem sich an ihr keine Spuren von Atavismus zeigen, ist man doch der Ansicht, dass sie und der genannte Lachs einer und derselben Art angehören, aber entschieden als Art von der Regenbogenforelle zu trennen sind. Vor Jahren hat man den Steelhead-Lachs mit allem Erfolg in die grossen Seen und Binnengewässer der atlantischen Küste verpflanzt. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass der Steelhead bedeutend grosser wie die Irridaea wird, einen eckig gestützten und nicht gegabelten Schwanz aufweist und zuweilen hell silberfarbig wird, dabei aber jedes Abzeichen verliert. Uebrigens lassen sich noch fünf andere Arten pacifischer Lachse feststellen, und zwar 1. der Quinat, 2. der Nerka oder rothe Lachs, 3. der Silberlachs, Kisutsch, 4. der Hunde- und 5. der Gorbuchalachs. Ebenso gibt es eine Reihe von Forellenarten, so z. B. die Purpurforelle, Salmo mikiss, die schwarzgesprenkelte Forelle der Gebirgswasser der Rockies, die sogenannte Cutbroat trout u. a. m., die mit viel mehr Recht als Varietäten anzusprechen sind; ihre Acclimatisirung in den Gewässern der östlichen Staaten von Nordamerika ist, wie oben erwähnt, im Zuge.«

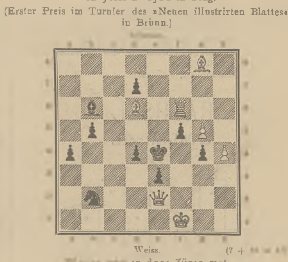
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1122

Von Josef Svejda in Prag.

(Erster Preis im Turnier des »Neuen illustrirten Blattes« in Brünn.)



Weiss. (7 + [illegible])

[illegible] in drei Zügen mat

Lösungen.

Nr. 1120 (Finlayson): 1. De2!, K. sechsfach; 2. Dd6, d4, b3‡.

Nr. 1121 (Peipers): 1. Sg6, B×S; 2. Lh8!, B×B; 3. Tg7!; 4. T‡.

Partie Nr. 248.

Kürzlich im Wiener Schachclub gespielt.

(Evansgambit.)

Weiss: C. SCHLECHTER. — Schwarz: [illegible]

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	14.	g2×f3	Dd8—e8
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	15.	a2—a4	Lb6—a5
3.	Lf1—c4	Lf8—c5	16.	Sc3—e2	Ta8—b8
4.	b2—b4	Lc5×b4	17.	Kg1—h1	c7—c6
5.	c2—c3	Lb4—c5	18.	Tf1—g1	d6—d5
6.	0—0	d7—d6	19.	Lc4—d3	h7—h6
7.	d2—d4	[illegible] [1]	20.	Se2—g3	g7—g6 [4]
8.	c3×d4	Lc5—b6	21.	e4—e5	Sf6—d7
9.	Sb1—c3	Lc8—g4	22.	Db3—a3!	Kf8—g7
10.	Lc4—b5	Ke8—f8 [2]	23.	Sg3—h5†	Kg7—h7 [5]
11.	Lc1—e3	Sc6—e7 [3]	24.	e5—e6!	f7×e6
12	Lb5—c4	Sg8 - f6	25.	Da3×e7†	De8×e7
13.	Dd1—b3	Lg4×f3	26.	Tg1×g6!	Aufgegeben. [6]

[1]) Für sicherer halten wir die von E. Lasker empfohlene Vertheidigung: 7. . . Lc5—b6.

[2]) Nothwendig, da d4—d5 drohte. Auf 10. . . Ld7 folgt 11. e5, d×e; 12. Te1, Sg8—e7; 13. d5, Sd4; 14. Ld7†, Dd7; 15. S×e5 mit gutem Angriffsspiel für Weiss.

[3]) Die Bücher empfehlen hier Sg8—e7.

[4]) Dieser und der vorhergehende Zug schwächen den Königsflügel.

[5]) Auf Kg8 folgt 24. Dd6 mit den Drohungen D×d7 und e5—e6. Der Textzug ermöglicht einen eleganten Schluss.

[6]) Und mit Recht, denn Mat in wenigen Zügen ist unvermeidlich.

NOTIZEN.

E. LASKER wird von der Vereinigten Amsterdamer Schachgenossenschaft für den Monat März eingeladen.

CHARLES A. GILBERG, der rühmlichst bekannte amerikanische Schachamateur, ist am 21. Jänner in New-York gestorben.

DIE PARTIEN DES WETTKAMPFES St. Petersburg—Wien nahmen folgenden weiteren Verlauf: I. Weiss: St. Petersburg. 21. Sb1—d2, f5—f4†; 22. Kg3—g2, Dd8—g5†. II. Weiss: Wien. 17. Ta1—d1, c4—c3; 18. a5—a6.

IN DAVOS fand programmgemass in der Zeit vom 4. bis 7. Februar das internationale Schachturnier statt, an dem sich achtzehn Schachfreunde betheiligten, und zwar sieben Schweizer, vier Deutsche, vier Engländer und drei Russen. Als Sieger gingen nach hartnäckigem Kampfe folgende Herren hervor: I. Eljaschoff aus Russland; II. Dr. Karstens aus Kiel; III. Pasternack aus Zurich; IV. Toman aus Lodz; V. Fahrni aus Bern, VI. Dr. von Rhoden aus Berlin.

Correspondenz des Schachredacteurs.

M. TSCHIGORIN in St. Petersburg. — Ihre reichhaltige Sendung mit Dank erhalten.

J. RICHTER in Brünn. — Ihre Lösung des Problems Nr. 1120 haben wir empfangen.

BÄLLE.

BALLKALENDER 1898.

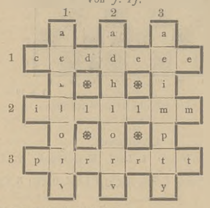
28. Februar: Frauenheim - Patronessen-Kranzchen, Sofiensäle.

1. März: Philosophenkranzchen, Ronacher.
2. » Touring-Club, Sofiensale.
   Wiener Radfahrer-Club »Heil«, Hotel Union.
3. » »Wiener Schwalben«, Sofiensale.
4. » Faschingunternehmung des »Schubertbund«, Sofiensale.
5. » Maskenball, Sofiensale.

RÄTHSEL.

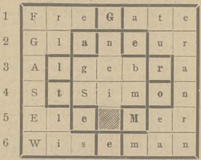
SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



1. Siegte in den 1000 Guineen.
2. Siegte in den englischen Oaks.
3. Englischer Deckhengst.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 6:



Galtee More, der Sieger der 2000 Guineen.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Arthur Walter in Wien, Ferdinand Wagner in Döbling, August Sikora in Wien, Emil Slansky in Prag, Wenzel Stanek in Brunn, Carl Gebauer in Graz, Casimir Rostowski in Krakau, Isidor Eisler in Budapest, Aladar von Stankovits in Pressburg, »Sportsman« in Innsbruck, »Eifriger Leser« in Klagenfurt, A. Pauer in Fiume.

BRIEFKASTEN.

J. O. in Baden — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung hat die Nummer 263 erhalten.

F. in Berlin. — Wir sind leider nicht in der Lage, von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen zu können.

OBL. O. U. in Banjaluka — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung wurde mit der Nummer 300 versehen.

»THEATERFREUND« in Wien. — Die »Schmetterlingsschlacht« von Hermann Sudermann wurde im Burgtheater am 6. October 1894 zum ersten Male aufgeführt.

RITTM. F. B. in Lemberg — *Lord Ernest* wurde im Jubiläumspreis in Baden-Baden im Jahre 1888 nicht Dritter, sondern Letzter hinter *Waverley, Durchgänger, Kilcreene, Rêve* und *Brisolier.*

A. v. N. in Triest. — *St. Gatien* gewann den Jockey-Club-Cup dreimal, und zwar 1884, 1885 und 1886. Das erste Mal hatte er blos einen, 1885 drei und endlich 1886 zwei Gegner zu schlagen.

RITTM. A. v F in Klosterbruck. — Sie finden in der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« unter »Fonograf« die gewünschten Daten über den neu angekauften Deckhengst *Balmoral.*

R. H. in B. — Bassets hat vor einigen Jahren Graf Hoyos importirt und auf einer seiner in Steiermark liegenden Besitzungen gezüchtet. Von einer grösseren Verbreitung dieser Hunde und deren jagdlicher Ausnutzung hat bisher sehr wenig verlautet.

J. H. L. in Linz — Stuten Namens *Flora* finden sich in dem österreichisch-ungarischen Traber-Zuchtbuch nicht weniger als sechs verzeichnet. Wahrscheinlich meinen Sie die ungarische Halbblutstute *Flora,* die als Mutter des Mariahaller Hengstes *Alexis* bekannt ist.

B. S. in Baden. — Der erste Jahrgang von *Allen Kenney* wird erst 1899 auf der Bahn erscheinen. Der Hengst deckte ja doch 1896 zum ersten Male, so dass im Vorjahre die ersten Producte von ihm geboren wurden, die nun im nachsten Jahre zweijahrig werden.

»WETTE« in Olmütz — In der April-Steeple-chase am 18. April 1893 in Wien, die *Csufondár* (69 Kg.) gegen *Villam II.* (65 Kg.) und *Utolsó Szerelem* (64 Kg.) gewann, betrug die Siegquote 98 : 50, wahrend auf Platz 36 : 25, respective 42 : 25 fl. ausbezahlt wurden.

»OTTO« in Wien. — Nach unserer unmaassgeblichen Meinung sind die flugtechnischen Versuche von Wilhelm Kress viel werthvoller und unterstützungswürdiger als jene von Wellner. Allerdings macht Ersterer nicht so viel Spectakel, was er aber bisher in steter ruhiger Fortarbeit erreicht, ist hochinteressant.

L. O. in B. — Ein »Go-as-you-please-Rennen« (Wie-Ihr-wollt-Rennen) ist eine Wettlaufconcurrenz, bei welcher es den einzelnen Theilnehmern freigestellt ist, nach Belieben zu gehen oder zu laufen. Eine eingehende Beschreibung der »Go-as-you-please-Rennen« finden Sie in Victor Silberer's »Turf-Lexicon«.

B. K in Wien. — Sie haben, dank Ihrem bewundernswerthen Gedachtniss, die Wette gewonnen. Es gab im Jahre 1890 in Frankreich thatsachlich bei einem Felde von nur vier Pferden eine Quote von über 200 Frcs. und zwar wurden am 4. August 1890 in Caen im Prix de la Societé d'Encouragement auf den Sieg von *Livie II.* beim Totalisateur 204 : 5 Frcs. ausbezahlt. Der Startpreis von *Livie II.* betrug 25 : 1. *Livie II.* gehörte dem M. Michel Ephrussi und wurde von E. Cooke geritten.

DR. G. in Wien. Die ersten fünfzehn Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung lauten: *Crampon—Doria—Lulu, Lulu—Busserl—Maikonig, Busserl—Lulu—Maikonig, Mindig—Lulu—Wasa, Mindig—Lulu—Ladrone, Lulu—Ladrone—Mindig, Lulu—Mindig Wasa, Lulu—Mindig—Aruló, Lulu—Mindig—Ladrone, Mindig — Aruló — Crampon, Lulu—Mindig—Maikonig, Lulu — Maikonig — Mindig, Lulu—Maikonig—Crampon, Mindig—Crampon—Maikonig, Mindig—Wasa—Lulu.*

K. M. in P. — Das Setzen von mehr als zwei Kitzchen ist bei Rehgaisen eine Seltenheit; gewöhnlich sind aber die Kitzchen in einem solchen Falle sehr gering. Werden sie unter ungünstigen Verhaltnissen gesetzt, so gehen sie viel eher ein als solche, welche einem Satz von nur ein oder zwei Kitzchen entstammen. Absolute Schonung der Rehgaisen und eine entsprechende directe und indirecte Hege des Rehwildes gleichen die Nachtheile einer so geringen Vermehrungsfähigkeit des Rehwildes vollkommen aus

S. H. in Klagenfurt. — Jener *Montbar,* welcher im Jahre 1889 unter seinem Besitzer, dem Grafen Zdenko Kinsky, die Grosse Pressburger Steeple-chase gewann, ist der Vater des Siegers dieses Rennens 1896, *Magyaródi.* — Die im Jahre 1874 gegründete Grosse Pardubitzer Steeple-chase ist bisher nicht 24mal, sondern nur 23mal gelaufen worden; im Jahre 1876 fiel dieses Rennen namlich aus. — Der Fall einer Disqualificirung eines Siegers der Armee-Steeple-chase trug sich 1872 zu; damals wurde die als Erste eingekommene *Isis* disqualificirt und *Dangerous* das Rennen zugesprochen.

OBL. Z. M. in Wahring. — *Neudau,* die Mutter von *Tartar* und *Nini,* wurde im Jahre 1872 vom Grafen Hugo Henckel von Mercury—Diana, von Hartneitstein, gezogen. Im Jahre 1878 brachte sie *Arpád,* ihr erstes Fohlen, das Product des folgenden Jahres ging ein, und 1880 schenkte sie *Tartar* das Leben, dem einzigen Pferde, welchem es bis jetzt gelang, das Oesterreichische Derby zu Wien, das Union-Rennen zu Berlin und das Norddeutsche Derby zu Hamburg zu gewinnen. Nach *Tartar* brachte *Neudau* noch *Immielow, Nemzeti, Nora, Hugo, Telepi, Nulight, Német-leany, Nini, Nador II.* und *Nabob.*

»NR. 127« in Wien. — Die Aufmerksamkeit, Ihre Einsendung fur die Derby-Preisausschreibung anstatt hier in unser Bureau an den Chef nach Monte Carlo zu senden, hat diesen bis zu Thränen gerührt. Leider scheinen Sie auch übersehen zu haben, dass nur solche Einsendungen giltig für die Preisausschreibung sind, welche auf dem hiezu bestimmten Formulare geschrieben sind. Und so darf es Sie wohl nicht Wunder nehmen, dass Ihre Karte mit dem Einlauf »*Mindig* 1, *Busserl* 2, *Lulu* 3« jetzt im Hafen von Monaco herumschwimmt, wenn sich nicht inzwischen schon irgend ein sportfreundliches Fischchen dieselbe zu Gemüthe geführt hat.

»NATURFREUND« in Linz. — Von einem Gesange im eigentlichen Sinne des Wortes kann bei dem Kuckuck natürlich nicht die Rede sein, da ihm der Singmuskelapparat fehlt, mit welchem nur die grosse Ordnung der Singvögel begabt worden ist. Sein Ruf ertönt bei stillem Wetter über Wald und Flur so stark und tragt so weit, dass man ihn wohl eine halbe Stunde weit vernimmt. Er wird selten nur einmal ausgestossen, gewöhnlich mehrmals wiederholt, bei Tage bis zu dreissigmal, Nachts oft mehrere hundertmal. Er ruft meist im Sitzen, aber auch beim Fortfliegen von seinem Ruheplatze, selbst wahrend eines weiteren Fluges von einem Gebüsch zum anderen. Er ruft alsbald nach seiner Ankunft fast den ganzen Tag hindurch, weniger oft wahrend der Mittagshitze. Zu Anfang Juli nimmt sein Rufen bereits merklich ab und ertönt dann nur noch in der Morgenfrühe und gegen Sonnenuntergang, nie mehr in der Nacht; auch wird das Kuckuck nicht mehr so oft wiederholt Gegen Mitte Juli hört, mit Schluss der Legezeit, in Deutschland das Rufen ganzlich auf, soll aber da, wo sich jene langer hinauszieht, auch langer andauern.

E. P. in Prag — *Ridotto* wurde im Jahre 1875 in der Alpine-Stud-Farm von Cremorne—Songstress gezogen und als Jahrling nach England gebracht, wo er bis zum Fruhjahre 1883 verblieb. Er lief als Zweijahriger viermal und gewann ein Meilenrennen im October in Newmarket gegen *Norseman* und *Mantille.* Als Dreijahriger blieb er bei drei Versuchen erfolglos, als Vierjahriger siegte er, neunmal gesattelt, in einem Majesty's Plate in Epsom gegen *Paul's Cray* und *Knight of Burley* und in den Ascot Stakes unter 7 St. 11 Pf. gegen die Dreijahrigen *Mycenae* (5 St. 7 Pf.) und *Bay Archer* (5 St. 10 Pf.) in einem Felde von elf Pferden. Im Jahre 1880 war ihm abermals bei drei Starts kein Erfolg beschieden, 1881 gestaltete er von fünf Versuchen einen siegreich, im Watt-Memorial in Newton gegen *Nelson* und *Hagioscope,* und im Jahre 1882 ging er neuerlich erfolglos aus, obwohl er fur acht Rennen gesattelt wurde Im Jahre 1883 wurde er eingesprungen und gewann in Birmingham das National-Handicap-Hürdenrennen gegen *Attache* und *Dutch Organ* sowie das Grosse Handicap - Hurdenrennen in Croydon gegen *Chichester* und *Moira.* Im selben Jahre nach Oesterreich gebracht, erschien er in den Farben des Prinzen Paul Esterhazy zum ersten Male im Hurdenrennen am 3. Mai in Wien beim Start Da er aber gleich die erste Hürde ausserhalb der Fahnenstange sprang, wurde er disqualificirt; das Rennen wurde seiner einzigen Gegnerin *Etelka* zugesprochen. Ein paar Tage nachher wurde er wieder in einem Hurdenrennen von *Marcsi* geschlagen, worauf er achtundvierzig Stunden spater ein gleiches Rennen gegen *Bizsa ream* und seinen »erklarten« Stallgenossen *Sybarit* gewann; die Totalisateurquote auf *Ridotto* betrug damals 50 : 5. Am Derbytage unterlag dann *Ridotto* im Hurdenrennen gegen *Bizsa ream,* dem er nicht weniger als $21^1/_2$ Kg. gab, er selbst trug $81^1/_2$ Kg. Am 27. Mai wurde er wieder auf der Flachbahn versucht, und zwar in keiner geringeren Concurrenz als dem Buccaneer-Rennen, das er zur ziemlich allgemeinen Ueberraschung gegen *Cambusier, Attila, Grossvesir, Leketetlen, Cambrian* etc. gewann. Schliesslich nahm *Ridotto* an der Grossen Wiener Steeple-chase theil; Prinz Paul Esterhazy erklarte, mit ihm das Rennen gewinnen zu wollen. *Ridotto* kam aber bei der Irish-bank zu Fall, indess seine zwei Stallgenossen *Theodolith* und *Sybarit* als die beiden Ersten endeten Im Jahre 1884 wurde *Ridotto* zuerst in der Freudenauer Steeple-chase von *Confrater* geschlagen, gewann hierauf die Prater-Steeple-chase gegen *Etelka* und *Magyar Miska* und die Lusthaus-Steeple-chase gegen *Dora* und *Forgó,* worauf er zum zweiten Male an der Grossen Wiener Steeple-chase theilnahm. Er wurde aber angehalten. *Pista* errang einen überlegenen Sieg gegen *Infantin* und *Maxi. Ridotto* wurde dann in dem k. k. Staatsgestüte Radautz als Beschaler aufgestellt, im Jahre 1886 aber bereits wieder ausgemustert

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.